Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatl. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0.40 Gulden, Reklamezeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 53 Freitag, den 4. März 1927 18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Danzigs Sanierung vor dem Völkerbundsrat.

Beratungen im Finanzkomitee. — Der Senat wünscht Absetzung der Danziger Fragen.

Aus Genf meldet das W. T. B.: Das Finanzkomitee des Völkerbundes hielt am Donnerstag keine Sitzung ab, doch tagten verschiedene seiner Unterkommissionen. Die Unterkommission für Danzig hatte eine Unterredung mit Vertretern der Freien Stadt Danzig und Polen über Zollfragen und das Tabakmonopol. Die Verhandlungen sollen am Freitag fortgesetzt werden. Die Vertreter der Freien Stadt Danzig legten ihren Standpunkt dar, der fest in dem den Mitgliedern des Finanzkomitees überreichten Memorandum umschrieben ist. Dieses Memorandum hat auf das Komitee einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Der Senat der Freien Stadt Danzig gibt in dem Memorandum der Meinung Ausdruck, daß er auf dem Wege der Konzessionen bis zum Aeußersten gegangen sei.

Nachdem die Danziger Delegation in Genf am Mittwoch die Denkschrift des Senats über den Stand der Verhandlungen zur Durchführung der Empfehlung einer Völkerbundsanleihe für Danzig überreicht hatte, haben am Donnerstag sehr eingehende Verhandlungen über den Artikel 4 Absatz 2 des Zollabkommens mit Polen und über das Tabakmonopol begonnen. Für diese Verhandlungen war der Uebung des Finanzkomitees entsprechend ein Unterausschuß gebildet worden, der sich aus den Finanzsachverständigen Dubois-Schweiz, Janssen-Belgien und Melchior-Deutschland zusammensetzt.

Der Danziger Bürgerblocksenat scheint selbst zur Einsicht gekommen zu sein, daß eine Völkerbundsanleihe für ihn unerreichbar ist. In seiner Denkschrift an den Völkerbundsrat macht der Senat deshalb den Vorschlag, die Danziger Fragen auf der Völkerbundstagung nicht weiter zu behandeln und Danzig allein die Sanierung der Staatsfinanzen zu überlassen. Es heißt hierüber in der Denkschrift:

Nachdem die Regierung der Freien Stadt Danzig sich die größte Mühe gegeben hat, sämtliche Forderungen des Finanzkomitees zu erfüllen, ist es trotz erheblicher und in diesem pro memoria nur zum Teil dargelegten Opfern nicht möglich gewesen, eine Einigung zu erzielen. Bei dieser Sachlage muß der Senat der Freien Stadt Danzig bitten, daß die erneute Prüfung dieser Frage durch die Organe des Völkerbundes im März 1927, welche auf Grund des Berichts des Finanzkomitees vom 8. Dezember 1926 beschlossen worden ist, bis auf neue Anregung von Danzig aus

von der Tagesordnung abgesetzt

wird. Der Senat will vermeiden, die Organe des Völkerbundes erneut mit einer Angelegenheit zu befassen, welche noch nicht zu einer Entscheidung reif ist, und möchte nicht erneut einen Antrag beim Finanzkomitee zur Verhandlung bringen, der ohne Schuld der Freien Stadt Danzig unfertig geblieben ist. Der Senat ist aber jederzeit bereit, die Verhandlungen fortzuführen und willens, sie möglichst bald zu einem Abschluß zu bringen, welcher den berechtigten Interessen der Freien Stadt Danzig entspricht.

Der Senat glaubt ferner, bei dieser veränderten Sachlage nunmehr alle Versuche unternehmen zu müssen, um durch Prolongation der schwebenden Verpflichtungen und durch energische Sparmaßnahmen sowohl wie möglichste Einnahme steigerungen und durch sonstige geeignete Anstrengungen, die nach wie vor höchst ungünstige Finanzlage der Freien Stadt möglichst

aus eigener Kraft zu verbessern.

Der Senat ist sich klar, daß hierbei die Herbeiführung von Entscheidungen gemäß Artikel 39 der Pariser Konvention durch die Organe des Völkerbundes kaum zu vermeiden sein wird. Der Senat ist sich auch bewußt, daß die Gesamtheit der im Vorstehenden bezeichneten Maßnahmen voraussichtlich nicht die gleichen Wirkungen haben könnte, wie die im Finanzkomitee empfohlene Anleihe und würde es außerordentlich begrüßen, wenn die von hoher Sachkenntnis getragenen Ratschläge und Empfehlungen der Organe des Völkerbundes, für welche er bei dieser Gelegenheit noch einmal seinen Dank ausspricht, doch noch zu einer Lösung führen würden.

Die Regierung behalte sich vor, die Zweckmäßigkeit irgendeines Schrittes, wann er zu erfolgen habe, zu beurteilen.

Chamberlain sagte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, es könne gefragt werden: „Wie lange werden wir diplomatische Beziehungen mit einem Lande unterhalten, welches sie mißbraucht?" Dies sei die einzige Frage, die er zu beantworten habe. Die Politik der britischen Regierung sei eingegeben, um den ernsthaften Wunsch, den Frieden der Welt zu sichern, wenn er nur die innere englische Lage und den Wert des Handelsabkommens oder derartiger diplomatischer Beziehungen mit der Sowjetregierung zu erledigen gehabt hätte, er hätte nicht solange gewartet, um die Aktion vorzuschlagen, die unternommen worden sei. Die britische Regierung sei der Ansicht gewesen, daß

ein Bruch mit Sowjetrußland

keine Reaktion auf andere Länder haben müsse.

Chamberlain erklärte, es sei auch nicht der Schatten einer Begründung für den Argwohn der Sowjetregierung vorhanden, daß England die Randstaaten und die großen Nationen in ein gegen Rußland gerichtetes Komplott zusammenfassen wolle. Dieser Argwohn aber habe seine Rückwirkung auf die Beziehungen der Sowjetregierung zu den Randstaaten und zu anderen Staaten „weiter von Rußland entfernt". Er habe vor einigen Tagen ein deutsches Blatt gelesen mit dem Artikel eines Berichterstatters, daß es klar sei, daß Besprechungen zwischen Warschau und London stattgefunden hätten und daß die polnische Regierung Verpflichtungen, nicht nur politischen, sondern auch militärischen Charakters gegenüber Großbritannien übernommen habe.

Lloyd George, der nach Chamberlain das Wort erhielt, sagte, er billige vollauf die allgemeinen Linien, die Chamberlain in den Schlußsätzen seiner Rede angegeben habe. Lloyd George nahm hierauf auf die Reden britischer Kabinettsmitglieder gegen die Bolschewisten Bezug und sagte, es handele sich dabei nicht um die Frage, ob die Tatsachen zutreffen, sondern darum, ob man die Bolschewisten, wenn man diplomatische Beziehungen mit ihnen habe, in dieser klobigen Weise angreifen dürfe. Lloyd George fragte, ob von Frankreich, Deutschland, Italien oder irgendeiner anderen Großmacht auch nur ein einziger Satz aus den Reden ihrer Minister angeführt werden könne, der die Sowjetregierung angreife. Auf die russische Antwortnote Bezug nehmend, erklärte Lloyd George, es sei vollkommen klar, daß

die Bolschewisten den Bruch nicht wünschten.

Es liege in ihrem Interesse, die Beziehungen aufrechtzuerhalten. Dasselbe liege auch im britischen Interesse.

Der Konservative Locker-Lampson gab seiner Enttäuschung darüber Ausdruck, daß die Note nicht zu einem Bruch mit den Bolschewisten geführt habe. Er fragte, ob man einen Frieden wolle, der das britische Reich zu einem Fußball mache.

Der Arbeitervertreter Snowden erklärte, die Lage könne nicht so bleiben, wie sie gegenwärtig sei, da sie bereits auf einen Abbuch der Beziehungen hinauslaufe. Er appellierte an Chamberlain, den englisch-russischen Beziehungen neue Wege zu weisen.

Am Schluß der Unterhaussitzung wurde ein liberaler Abänderungsantrag, das Gehalt Chamberlains zum Ausdruck des Mißtrauens um 100 Pfund zu kürzen, mit 271 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Skandalöse Sanierungsmethoden des Bürgerblocks.

Abbau bei den Erwerbslosen, Höhergruppierung bei den Staatsräten.

Auch gestern ist es dem Bürgerblock nicht gelungen, im Volkstag die zweite Lesung des Abbaugesetzes der Erwerbslosenfürsorge durchzubringen. Selbst bei einigen Mitgliedern des Bürgerblocks ist anscheinend der Unwille über dies Gesetz so groß, daß sie den Abstimmungen fern bleiben. Da die Opposition an der Abstimmung nicht teilnahm, brachte es der Bürgerblock nur auf 57 Stimmen, so daß die Sitzung vertagt werden mußte. Allerdings wurde später festgestellt, daß dennoch 60 Abgeordnete an der Abstimmung teilgenommen hatten. Der Bürgerblock hat eben in jeder Beziehung mit diesem Gesetz böses Mißgeschick. Die Weiterberatung mußte nunmehr auf Mittwoch nächster Woche vertagt werden.

In welchem Maße der Bürgerblocksenat mit seinem Ersparnisgeschrei bei der Erwerbslosenfürsorge der Oeffentlichkeit Sand in die Augen streut, zeigte die Beratung über einen anderen Punkt der Tagesordnung, und zwar über das neue Beamtendiensteinkommengesetz. Der Redner der Sozialdemokratie, Gen. Dr. Kamnitzer, konnte hier feststellen, daß durch diese Vorlage eine Anzahl höherer Beamten trotz der Finanznot des Staates höhergruppiert werden sollen. Während die Sozialdemokratie damit einverstanden ist, daß bei der Zollverwaltung die schlecht bezahlten Unterwachtmeister zu Wachmeistern gemacht werden, ist jedoch der übrige Teil der Vorlage eine Brüskierung der Oeffentlichkeit, indem man neben den Höherstufungen bei den gutbezahlten oberen Beamten auch noch im großen Maße einem lächerlichen Titelunfug huldigt. Das ist auch eine Glanztat der Bürgerblocksanierung.

Ein wichtiger Punkt der gestrigen Tagesordnung litt unter der Nachwirkung der stürmischen Volkstagssitzung vom Tage vorher. Der Bürgerblocksenat hat bekanntlich auf Grund des Ermächtigungsgesetzes in Danzig eine Justizreform durchgeführt, die neben einigen Verbesserungen auch bedeutende Verschlechterungen der Rechtspflege in Danzig bringt. Die Sozialdemokratie hat deshalb dem Volkstag eine Reihe von Anträgen zugehen lassen, durch welche die Fehler der Justizreform des Bürgerblocksenats wieder ausgemerzt werden sollen. Gen. Dr. Kamnitzer begründete diese Abänderungsanträge in sachkundiger und überzeugender Weise. Die Beratungen wurden jedoch nicht zu Ende geführt, sondern gleichfalls auf die nächste Woche vertagt.

*

Zu Beginn der Sitzung erklärte Abg. Hohnfeldt (Nat.-Soz.), daß er das von dem Abg. Herrmann (Dt.-Soz.) angeführte Ehrenwort auf Verzicht seines Mandats nach dem Zusammentritt dieses Volkstages nicht abgegeben habe, das beweise auch das Protokoll von der Ehrenausschußsitzung. Abg. Raschke (Komm.) beantragte, das Abänderungsgesetz über die Erwerbslosenfürsorge von der Tagesordnung abzusetzen, der Antrag wurde jedoch gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Das Haus nahm nun noch einmal

die Abstimmung über Artikel 5 des Gesetzes,

bei der sich gestern Beschlußunfähigkeit herausgestellt hatte, vor. Es wurden 58 Stimmen abgegeben. Somit hatte sich wieder Beschlußunfähigkeit ergeben. Der Präsident vertagte die Sitzung um eine Viertelstunde. Bei der Wiedereröffnung schritt man nochmals zur namentlichen Abstimmung. Diesmal wurden 57 Stimmen gezählt. Das Haus war wiederum beschlußunfähig und die Sitzung mußte um weitere fünf Minuten vertagt werden. Für die kommende Sitzung wurde das Abänderungsgesetz über die Erwerbslosenfürsorge von der Tagesordnung abgesetzt.

Als der Präsident nach Ablauf von fünf Minuten die Sitzung wieder eröffnete, meldete sich der Abg. Rahn (Dt.-Danz.) zur Geschäftsordnung. Er beschäftigte sich in seinen Ausführungen mit den Vorfällen in der vorigen Sitzung. Diese Vorfälle, so führte er aus, müßten dazu Anlaß geben, eingehende Untersuchungen über die Ursachen anzustellen. Verschuldet seien die zu bedauernden Vorkommnisse durch den Vizepräsidenten Neubauer. Dieser habe das ihm vom Hause dargebrachte Vertrauen in unerhörter Weise mißbraucht, indem er, was mit Bestimmtheit anzunehmen sei,

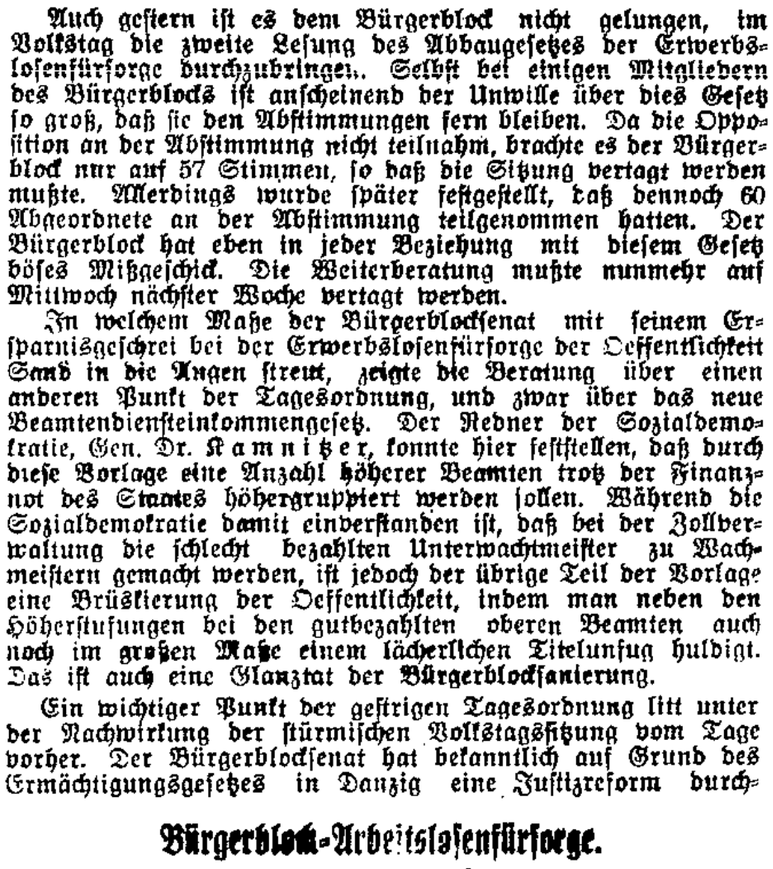
mit den Führern der Regierungsparteien Vereinbarungen dahingehend getroffen habe, alle Mittel anzuwenden, um die Sitzung zu einem beschleunigten Abschluß zu bringen.

Das Parlament könne sich eine solche Handhabung der Geschäftsordnung nicht länger gefallen lassen und müsse die Vorfälle genau untersuchen.

Präsident Semrau wies die Angriffe des Vorredners gegen den Vizepräsidenten Neubauer zurück und erklärte, daß er Schritte unternehmen werde, um die Angelegenheit zu klären. — Abg. Schwegmann (dt.-nat.) versuchte zu beteuern, daß Vereinbarungen zwischen seiner Partei und dem Vizepräsidenten nicht stattgefunden hätten. (Lachen links.) — Auch Abg. Kurowski (Zentr.) wollte sich schützend vor Neubauer stellen und griff dabei den Abg. Rahn an.

Abg. Gen. Arczynski erklärte, daß er bereits vor der Sitzung den Präsidenten darüber unterrichtet habe, daß die Sozialdemokratie beabsichtige, zu jedem einzelnen Artikel des Gesetzes Redner vorzuschicken. Vizepräsident Neubauer habe, als sich Beschlußunfähigkeit des Hauses herausstellte, denselben Punkt sofort wieder auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt. Das sei früher nicht üblich gewesen. Die Geschäftsordnung bedürfe in dieser Hinsicht dringend einer Aenderung. Interessant sei es, daß das Präsidium bereits vor der Sitzung die Angestellten des Volkstages angewiesen habe, geteilten Dienst zu machen, da eine Nachtsitzung zu erwarten wäre. Das ist ein Beweis dafür,

Bürgerblock-Arbeitslosenfürsorge.



Abg. Karlutsch (dt.-nat.): „Auch wir haben ein warmes Herz für die Erwerbslosen."

Englands Konflikt mit Rußland.

Stellungnahme des englischen Unterhauses.

Im englischen Unterhause gab es gestern eine große Aussprache über die Beziehungen Englands zu Rußland. Die Debatte wurde durch eine Anfrage Kennworthys eingeleitet, wonach der Konservative Birkenhead in seiner Rede am Sonnabend die russische Regierung eine „Junta aufgeschwollener Frösche" genannt habe. Von beiden Seiten des Hauses erfolgten laute Zwischenrufe. Premierminister Baldwin erklärte, von der Angelegenheit nichts zu wissen. Die Politik der Regierung in einer bestimmten Frage könne allgemein aus den Reden von Ministern entnommen werden. Es sei jedoch nicht üblich und auch nicht möglich, daß einzelne Minister das Kabinett über den Wortlaut besonderer Reden zu Rate zu ziehen. Die Politik und die Ansichten der Regierung in der russischen Frage seien in der Chamberlainnote an die Sowjetregierung eingehend dargelegt worden. Kennworthys fragte hierauf, ob Birkenhead in seiner Rede nicht dieselben Verstöße begangen habe, wie sie England der Sowjetregierung vorwerfe. Hier griff der Sprecher ein, indem er erklärte, dies könne jetzt nicht erörtet werden.

Der Vertreter der Regierung, Außenminister Chamberlain brachte in seiner Rede zum Ausdruck, daß die diplomatischen Beziehungen mit Rußland nicht abgebrochen werden. Er erklärte, er habe der britischen Regierung dringend Geduld und Nachsicht anempfohlen angesichts einer fortgesetzten Herausforderung, wie sie Großbritannien niemals zuvor von seiten einer Nation zu ertragen hatte und für die es keine Parallele gäbe. Er erkenne jedoch, daß es Grenzen gäbe, über die hinaus diese Geduld nicht ertragen werden könne.

daß die Regierungsparteien beabsichtigten, das Gesetz in einer Sitzung durchzupeitschen. Er, der Redner, bedauere, daß der Vizepräsident Neubauer die Geschäftsordnung nicht genügend beachtet habe. Abg. Rahn (Dt.-Danz.) erklärte, daß er selbst Zeuge bei Unterhandlungen zwischen dem Vizepräsidenten Neubauer und den Führern der Regierungsparteien gewesen sei.

Die Gehälter der hohen Beamten werden erhöht.

Das Haus schritt dann zur ersten Beratung des Gesetzentwurfes zur Abänderung des Beamtendiensteinkommengesetzes. Hierzu ergriff

Abg. Gen. Dr. Kamnitzer

das Wort. Es sei bezeichnend für den Senat, daß er kaum nach Beratung eines Gesetzes, das den Aermsten der Armen ihre Bezüge schmälert, ein Gesetz zu dem Zwecke zur Beratung bringt, das Einkommen bestimmter Beamter zu erhöhen. Die Sozialdemokratie gönne den unteren Beamten die Gehaltserhöhung durchaus, sie wende sich jedoch scharf gegen die Höhergruppierung der oberen Beamten durch die Vorlage. Der Redner kritisierte zunächst die sinnlose Verleihung von neuen Titeln und Amtsbezeichnungen. Was die Aufbesserung der Gehälter für die unteren Beamten betreffe, so handle es sich lediglich um die Ausführung eines Beschlusses der vorigen von der Sozialdemokratie beeinflußten Regierung. Es sei für die heutige Regierung charakteristisch, daß sie diese Gelegenheit benutze, um auch Beamten in hohen Stellen zu einer Gehaltserhöhung zu verhelfen.

Niemand könne einsehen, aus welchem Grunde der Oberstaatsanwalt in die Gruppe I der Einzelgehälter kommen soll. Niemand, wieso man den Oberkonsistorialrat in Gruppe 13 bringen will. Unglaublich sei auch die neue Erfindung von Oberregierungsräten in gehobener Stellung. Diese Segnung hatte man bisher nur bei Regierungsräten. Der Senat strebe immermehr den Zustand an, indem es mehr Befehlshaber als Untergebene gebe. Dabei sei zu bemerken, daß kaum ein Danziger Oberregierungsrat in Deutschland auch nur Regierungrat wäre. Wie wenig man in der Verleihung von Titeln verlegen sei, beweise auch die Ernennung der Oberbauräte zu Oberbaudirektoren.

Interessant sei allerdings, daß der jetzige deutschnationale Senat die monatliche Gehaltszahlung ausdrücklich und endgültig festlege, wogegen sich die Deutschnationalen seinerzeit aus reiner Agitationsmache gesträubt haben. Verkoppelt sei der gesamte Gesetzentwurf mit dem sogenannten Notopfer und

habe nur den Zweck, den höheren Beamten, den durch das Notopfer in Fortfall gekommenen Teil ihres Gehaltes auf eine andere Art wieder einzubringen.

Der Redner wandte sich zum Schluß noch einmal der Ungesetzlichkeit des Notopfers zu und bewies an Hand eines Artikels im Beamtenjahrbuch, daß drei höchste deutsche Gerichte den freiwilligen Verzicht von Beamten auf einen Teil ihres Einkommens für gesetzwidrig erklärt haben. Es sei interessant zu hören, was Senat und Beamtenbund dazu sagen werden.

Abg. Hohnfeldt (Nat.-Soz.) behauptete, daß der Senat dem hinlänglich bekannten Medizinalrat Dr. Birnbacher, als dieser sich weigern wollte, die Verzichterklärung des Beamtenbundes zu unterschreiben, versprochen habe, den durch das Notopfer verlorenen Teil seines Gehaltes wieder zurückzugeben. Das soll auch durch die Abteilung Soziales geschehen sein. Der Redner verlangte vom Senat hierüber Auskunft.

Das Gesetz wurde hierauf dem Hauptausschuß überwiesen. Das Haus überwies sodann zwei Anträge des Senats auf Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten an den Rechtsausschuß und erledigte einige Eingaben. Auf Antrag der Regierungsparteien wurde sodann der kommunistische Antrag, zwecks Erlangung einer Auskunft des Senats über den Stand der Zollabkommenverhandlungen, gegen die Stimmen der Linken von der Tagesordnung abgesetzt. Ein Gesetzentwurf des Abg. Hohnfeldt (Nat.-Soz.) zur Aenderung des Grundwechselsteuergesetzes wurde an den Steuerausschuß geschickt.

Eine falsche Rechnung.

Nach Erledigung dieser Fragen gab Präsident Semrau plötzlich eine Erklärung ab, die im ganzen Hause lebhafte Verwunderung hervorrief. Eine Prüfung der letzten namentlichen Abstimmung über das Abänderungsgesetz zur Erwerbslosenfürsorge durch das Büro, habe, so erklärte er, ergeben, daß nicht 57, sondern gerade 60 Stimmen abgegeben worden seien. Das ändere die Sachlage wesentlich, da die Abstimmung gültig sei. Er beantragte, die Sitzung um eine halbe Stunde zu vertagen, um über weitere Maßnahmen im Aeltestenausschuß zu beraten. Ein Antrag des Abg. Gen. Arczynski, in der Erledigung der Tagesordnung fortzufahren, wurde abgelehnt und die Sitzung vertagt.

Bei Wiedereröffnung der Sitzung wurde über das Ergebnis der Besprechung im Aeltestenausschuß keine Erklärung abgegeben. Das Haus schritt nun zum nächsten Punkt der Tagesordnung der ersten Beratung der sozialdemokratischen Abänderungsanträge zum Gerichtsverfassungsgesetz, zur Justizreform und den Anträgen auf Aufhebung der Verordnung zur Abänderung der Zivil-Prozeßreform und Vereinfachung der Verwaltung. Zur Begründung der sozialdemokratischen Gesetzentwürfe und Anträge sprach

Abg. Gen. Dr. Kamnitzer

Die in Frage stehenden Verordnungen seien auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassen worden und seien deshalb nach Ansicht der Sozialdemokratie genau so ungültig wie das Ermächtigungsgesetz selbst. Wenn man aber selbst diesen Standpunkt unberücksichtigt lasse, so sei festzustellen, daß die erlassenen Verordnungen, die vom Volkstag dem Senat gegebenen Ermächtigungen bei weitem überschreiten, und auch aus diesem Grunde wiederum ungültig seien. Das Ermächtigungsgesetz sei zum Zwecke der Erreichung von Ersparnissen gemacht. Was haben nun die an sich begrüßenswerten, in der Justizreformverordnung festgelegten Bestimmungen über die Abänderung der Untersuchungshaft und über den Fortfall des Zeugniszwangsverfahrens bei Redakteuren mit Ersparnissen zu tun?

Die Sozialdemokratie habe aber vor allem prinzipielle Bedenken gegen die Justizreform. Sie habe deshalb Abänderungsanträge gestellt. In der Strafrechtsreform wünsche sie die Beseitigung des Einzelrichters. Man könne die Entscheidung über ein Menschenschicksal unmöglich einem einzelnen Menschen überlassen. Vielmehr müsse hier die größtmöglichste Garantie der Rechtssicherheit gegeben werden. Das viel geschmähte Schöffengericht habe demgegenüber den Vorteil gehabt, daß es gerade durch das Laienelement gezwungen worden sei, den Tatbestand gründlicher aufzuklären und das Urteil eingehender zu beraten. Interessant sei aber, festzustellen, daß durch diese sogenannte Reform im ganzen Jahre ganze 12 000 Gulden erspart werden, wie durch die Umorganisation der Schwurgerichte auch nur 15 000 Gulden Ersparnisse gemacht werden. Wie man mit den Rechten des Volkes umgehe, beweise der Ausspruch eines Deutschnationalen: „Wenn man sparen will, muß man die Rechtspflege verschlechtern." Von solchen Prinzipien lasse man sich in Danzig leiten.

Nach der neuen Justizreform gebe es in der Tat kein Schwurgericht mehr. Es sei unerhört, daß man heute in Danzig eine solche „Reform" einführe, wo im selben Augenblick im Reich von allen Seiten festgestellt werde, daß diese Reform Schiffbruch erlitten habe. Der dritte Abänderungsantrag zur Strafrechtsreform beziehe sich auf den unlogischen Aufbau der Berufungskammer.

In der Zivilprozeßreform in Deutschland sei ein begrüßenswerter neuer Gedanke enthalten, das sei die Einrichtung des Güteverfahrens vor Eintritt in den Prozeß. Aber

gerade diese Bestimmung habe man in Danzig nicht mitaufgenommen.

Beschämend sei der Grund hierfür, und dieser liege lediglich darin, daß die Rechtsanwälte fürchten, bei dem Güteverfahren um einen Teil der Gebühren zu kommen. Das Wohl der Allgemeinheit dürfe aber unmöglich den Interessen der Anwälte geopfert werden. Daher gehe der sozialdemokratische Antrag dahin das Güteverfahren in die Reform aufzunehmen. Der zweite Antrag zur Zivilrechtsreform verlange die Aufhebung der Berufungsgrenzen. Die Größe des Objekts des Rechtsstreites könne unmöglich maßgebend für die Zulassung einer Berufung sein. Die neue Bestimmung wirke sich lediglich unsozial aus.

Zu prüfen sei nun noch die Frage, ob wir in Danzig ein Oberverwaltungsgericht, das man in der Verordnung zur Vereinfachung der Verwaltung endgültig verankern will, brauchen. Die Sozialdemokratie stehe auf dem Standpunkt, daß das Oberverwaltungsgericht in seiner jetzigen Form überflüssig sei und nur den Interessen einzelner führender deutschnationaler Politiker zugute komme. Ferner sei in der Verwaltungsreform die Aufhebung des Stadtausschusses und des Kreisausschusses zu bemängeln.

Da sich noch ein Redner zum Wort gemeldet hatte, beantragten die Regierungsparteien Vertagung der Sitzung. Das Haus beschloß demgemäß. Schluß der Sitzung 7½ Uhr. Die nächste Sitzung findet Mittwoch, den 9. März, statt.

Rücktritt der mecklenburgischen Regierung.

In der gestrigen Generalabstimmung über den Haushaltsplan 1927/28 wurde der Haushaltsplan mit 25 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Gegen den Plan stimmten die Rechte, die 8 Wirtschaftler und der eine anwesende Kommunist. Die Regierung behielt sich ihre Entschließungen vor. Die Kommunisten stellten ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung, welches mit den Stimmen der Deutschnationalen angenommen wurde. Die Regierung erklärte darauf ihren Rücktritt.

Die Linksregierung in Mecklenburg ist gestürzt. Sie hat im vergangenen Jahre die reaktionäre Regierung Brandenstein abgelöst, nachdem die Regierungskoalition der Rechten in den Wahlen vernichtend geschlagen worden war. Der Wahlausgang war die Folge der unglaublichen Mißwirtschaft, die das Kabinett Brandenstein, gestützt auf Deutschnationale und Völkische, in dem kleinen Lande getrieben hatte. Die Taten dieser Rechtsregierung sind noch im Gedächtnis: Finanzieller Ruin des Landes, Begünstigung der Großagrarier, Bedrückung der Arbeiterschaft. Ein Wort bezeichnet den Geist, der diesem Regime innewohnte: Grevesmühlen!

Die Linksregierung war für Mecklenburg eine Erlösung. Ein Sieg der Arbeiterschaft, eine Bürgschaft des Fortschritts. In ihrer Amtszeit hat sie segensreich auf allen Gebieten gewirkt, umheult von der deutschnationalen Pressemeute. Die Verleumdungen und Verdächtigungen, die gegen sie anbrandeten, entsprangen ohnmächtiger Wut der Geschlagenen.

Aber die geschlagenen Junker und Reaktionäre haben Bundesgenossen gefunden, Bundesgenossen aus einer Partei, die sich immer noch Arbeiterpartei nennt, aus der Kommunistischen Partei. Die drei Kommunisten des Mecklenburger Landtags haben gemeinsame Sache mit der Rechten gemacht, sie haben die Linksregierung gemeinsam mit der Rechten gestürzt, mit der lächerlichen Beschuldigung, sie habe die Interessen der Arbeiterschaft verraten. Heißt das den Interessen der Arbeiterschaft dienen, wenn man sich mit den Junkern verbindet? Wollen sie der geschlagenen Reaktion in Mecklenburg wieder in den Sattel helfen? Sie haben gehandelt wie Feinde der Arbeiterschaft. Ihr Verhalten ist ein infamer Streich gegen die Arbeiterschaft.

Die Linksopposition auf dem kommunistischen Parteitag.

Auf dem Kommunistischen Parteitag kam es am Donnerstag zu einem sehr scharfen Vorstoß der Linksopposition. Als erster Redner sprach der Delegierte Koetter, der Vertreter der größten Oppositionsgruppe Berlin-Wedding und Westsachsens. Er wandte sich gegen die Gewerkschaftspolitik der Partei und erklärte eine Eroberung der deutschen Gewerkschaften durch die kommunistische Opposition sei wegen der Stärke des bürokratischen Gewerkschaftsapparates unmöglich. Seine Ausführungen riefen sehr erregte Proteste des Parteitages hervor. Koetter äußerte ferner ernste Bedenken wegen des wachsenden Einflusses der Großbauern in Rußland. Als zweiter Oppositionsredner sprach Landtagsabgeordneter Bartel. Im Namen der sogenannten Ruth-Fischer-Gruppe verlas Bartel für sich und die Abgeordneten Schlicht und Grilewicz eine Erklärung, die gegen die Beschneidung der Redefreiheit und gegen den Hinauswurf der früheren Parteiführer Fischer, Maslow, Urban Scholem Protest erhob. Er forderte deren Wiederaufnahme und kündigte entschiedenen Kampf der linken Opposition gegen die politische Linie der Partei an. Auch Bartel wurde bei zahlreichen Stellen seiner Erklärung von lauten Protestrufen unterbrochen.

Thälmann wies die erhobenen Vorwürfe als Provokation zurück. Er beantragte, die vorgelesene Resolution nicht zu vervielfältigen. Der Parteitag stimmte ihm zu. Die anschließenden Ausführungen des ehemaligen sächsischen Finanzministers Paul Böttcher über die Politik der sogenannten Brandler-Zentrale im Jahre 1923 stießen ebenfalls bei einem großen Teil des Parteitages auf Ablehnung. Dagegen sprach sich der noch vor kurzem der rechten Opposition angehörige Dr. Meyer, Mitglied des Preußischen Staatsrats, wie überhaupt die Mehrheit der Redner für die Politik des Zentralkomitees aus.

Die Berliner Anleihe für Wohnungsbau angenommen. In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde der Ausschußantrag angenommen, der dahin geht, 60 Millionen Mark für den Wohnungsbau aus Anleihemitteln bereitzustellen.

Wenn er gewollt hätte . . .

Von Rudolf Bing.

Er schlug die Tür zu, krachend fiel sie ins Schloß, daß die Scheiben zitterten und sein Fluch nicht hörbar war.

Das war nicht das erste Mal, daß er so ging, besonders in der letzten Zeit. Dann blieb sein Weib mit aufgerissenen Augen und schlaff herabhängenden Händen mitten im Zimmer stehen. Minutenlang, bis es weinen konnte und auf dem Bett niederfiel, schluchzend wie ein Kind. Das Bübchen saß mit seinen Bausteinen auf der Erde, schaute mit großen Augen von der Tür, aus der der Vater gegangen war, auf die Mutter, manchmal weinte es wohl auch mit.

Er wußte wohl, daß es roh war, sich in Gegenwart des Kindes mit der Frau zu zanken und dann, wenn er nicht mehr an sich halten konnte, fortzulaufen. Aber — was half das? Er konnte doch nicht bleiben, wenn es ihm in allen Fingern zuckte, sie zu schlagen, oder irgend etwas zu zerstören. Dann war es doch noch besser, daß er ging.

Wie immer lief er in die Kneipe, setzte sich schweigend zu den Freunden an den Tisch, trank einen Becher Bier, ließ sich zum Würfelspiel bewegen, blieb sitzen, trank weiter. Abends kam dann sein Weib, lachte mit den andern über ihn, trank mit, bis Mitternacht war, und sie beide leise schwankend heimkrochen.

So war es jetzt schon seit vielen Monaten. Seit er keine Arbeit mehr hatte und aus der Unterstützung ausgesteuert war. Der Wirt kannte ihn als einen ordentlichen Arbeiter und lieh ihm gern, eine Schwester der Frau brachte Tag für Tag dem Kinde etwas zu essen. Er hungerte meistens und sein Weib mit ihm.

Seit einigen Wochen war dann etwas Neues zwischen sie getreten. Der Mitbewohner des gleichen Flurs, der auch ohne Arbeit war, hatte bald welche gefunden und seine Frau sagte immer: „Wenn man will, kann man arbeiten, man muß bloß wollen. Wie mein Heinrich, der hat gewollt." Das fraß sich in die Brust seines vergrämten Weibes. Einmal hatte sie ihm ähnliches gesagt, da hatte er die Faust auf den Tisch geschlagen und sich verteidigen wollen. Aber die erschreckten Augen des Kindes und das ausgemergelte Gesicht des Weibes hatten ihn schweigen gemacht. Er war fortgelaufen, ging trinken, wie heute wieder. Dabei hätte er sich verteidigen können. Lief er nicht jeden Tag zum Nachweis? Stand er nicht immer als Erster an den großen Palästen der Zeitungsverleger, wo der Stellenmarkt ausgehängt wurde? Lief er nicht jeden Tag zu zwei, drei Arbeitgebern, um Arbeit zu erbetteln, er wollte ja für zwei Drittel des Tarifs arbeiten, er wollte jeden Tag eine Ueberstunde ohne Bezahlung machen, nur Arbeit, Arbeit wollte er. Immer zu spät, andere waren vor ihm gekommen, manche trauten ihm nicht viel zu, wenn sie sein bleiches Gesicht über dem ausgehungerten Leibe sahen. Das mußte seine Frau doch wissen, trotzdem machte sie ihm immer mehr Vorwürfe. „Der Heinrich von drüben hat erzählt . . .", so fing es an. Er lief sofort weg, in die Kneipe, saufen.

— — — — — — — — —

Eines Tages hatte er Stiche in der Brust, er schickte seine Frau zum Nachweis und ließ seinen Jungen auf dem Bette spielen. Die Frau kam zurück, aufgeregt, einen Wisch in der Hand. „Gustav, steh auf, hier — hier ist was für dich — hier, lauf hin . . ." Er wollte aufstehen, aber die Stiche. Er sagte es ihr. Da kam ein harter Zug in die grauen Augen: „Du . . . willst bloß nicht. Heinrich hat gesagt . . ."

Das Mißtrauen seiner Frau machte ihn rasend, die eigene Ohnmacht steigerte das zur Wut. Ihm schwindelte. Er sprang aus dem Bett, riß die Faust hoch, wollte sie schlagen. Die Frau lachte hölzern, roh, gemein. Sie nahm ihr Kind. Vor der Mutter ließ er den Arm sinken.

Jämmerlich sah er aus.

Seine Frau zog sich und den Jungen an. Er beobachtete jede ihrer Bewegungen. Es dauerte lange, ehe er begriff.

„Was willst du tun, Maria?" fragte er und griff sich an die Brust, wo wieder die Schmerzen stachen.

Sie sah ihn verständnislos an.

„Ich? Ich gehe natürlich. Jeden Tag trinken, keine Arbeit suchen, das Kind verkümmern sehn und mich dann schlagen lassen, das halte ich nicht mehr aus. Dann werde ich arbeiten gehn.

. . . und die Tür fiel hinter ihr ins Schloß.

Sie wird wiederkommen, dachte er und legte sich ins Bett.

Abends bekam er einen Blutsturz.

Mühsam raffte er sich am nächsten Tag auf. Er wollte sie suchen gehen.

Er fragte bei allen Bekannten und Freunden, keiner hatte sie gesehen. Da fand er sie an der Straßenecke. Im Dunkeln stand sie und rief Vorübergehende an. Er sah ihr lange zu.

Einer ging mit ihr.

Vorsichtig folgte er den Beiden.

Sie gingen in das Dunkel städtischer Anlagen.

Er lief, sprang ihnen nach. Schlug den Fremden mit der Faust gegen den Schädel, daß er röchelnd hinfiel. Dann krallten sich seine Finger um den Hals der Frau. Er war ganz ruhig, drückte solange, bis sie blau wurde, dann ließ er sie fallen.

Hinter ihm rief einer um Hilfe. Helme blitzten im Lichtkegel der Bogenlampen. Er lief.

Sprang über das Geländer. Klatschend schlug sein Leib auf das Wasser. Neugierige liefen zusammen. Man sah nur noch Blasen steigen.

Auf den schmutzigen Wellen schaukelte ein wenig blutiger Speichel.

„Ekelhaft," schüttelte sich ein Herr im Pelzmantel und seine Begleiterin antwortete: „Pfui, diese Roheit."

Sie meinte den Ertrunkenen.

Tage darauf wurde die Leiche gefunden und an der Friedhofecke begraben, nicht weit davon lag seine Frau.

Das Kind kam in ein Waisenhaus.

„Wenn er gewollt hätte, würde er Arbeit gefunden haben," sagte der Flurnachbar Heinrich, als er von der Geschichte gehört hatte.

IV. Städtisches Symphoniekonzert.

Mit dem gestrigen vierten der Städtischen Symphoniekonzerte setzte die Reihe der Beethoven-Zentenarfeiern in Danzig sehr verheißungsvoll ein. Cornelius Kun spielte zum Beginn „Die Weihe des Hauses". Bei aller Verehrung für den großen Meister läßt sich aber doch nicht leugnen, daß diese Gelegenheitskomposition ein schwächeres Stück ist und selbst in einer so klaren und dynamisch bravourösen Interpretation wie der gestrigen den Mangel an Einfällen nicht vergessen machen kann. Offenbar war es von dem Konzertleiter um seines festlichen Charakters willen gewählt worden und wegen seiner Verbundenheit mit dem darauffolgenden Es-Dur-Konzert, für das der Pianist Stefan Askenase gewonnen worden war, der sich durch sein letztes Konzert inzwischen eine beträchtliche Gemeinde erworben hat. Da wir in den letzten Jahren hier Gelegenheit hatten, die drei großen Beethovenspieler Ausorge, Lamond und d'Albert zu hören, kann von dem jungen Askenase gesagt werden, daß er ihnen in nichts nachsteht und sowohl als Pianist wie als Klavierspieler ganz großes Format darstellt. Im Sinne des Werkes, das mehr eine Symphonie mit Klavier ist, legte Askenase allen solistischen Subjektivismus ab und bot mit seinem ganz auf Tonschönheit und klangliche Kultur gestellten Spiel eine Leistung, deren Wert in der hohen inneren Einheit lag, in der Klarheit und Geradlinigkeit, die auch nicht in einem winzigsten Bruchteilchen die Linie zerriß. Leider ließ der Flügel — ein Steinway — bei weitem nicht alles zu der vollen Wirkung kommen; im Baß gab er wenig her und im Diskant klang er oft direkt plärrend. Besondere Hervorhebung verdient aber auch die Leistung des Orchesters, das besonders die melodischen Linien des ganz mit edler Wärme erfüllten Es-Dur-Adagios zu unvergleichlicher Wirkung brachte und einen Genuß besonderer Art bescherte.

Am Schluß stand dann die 9. Symphonie. An ihr konnte Cornelius Kun wie vielleicht an keiner anderen Beethovens so sehr seine großen Vorzüge zeigen, denn dieses Werk ist in der Strenge der thematischen Durchführung unnachgiebig und verlangt vor allem Klarheit, Durchsichtigkeit, und es wird unter der Hand des genialischen Schluders, der es

Danziger Nachrichten

Die Aale sollen schuld sein.

Ergebnisse der Untersuchungen über die Haffkrankheit.

Im Anschluß an die Erkrankungen an der sogenannten Haffkrankheit, die ja auch eine Reihe von Erkrankungsfällen im Danziger Freistadtgebiet verursachte, war von der Preußischen Medizinalverwaltung ein besonderes Laboratorium in Pillau zur Erforschung der Krankheitsursachen eingerichtet worden, über dessen Tätigkeit von dem Leiter im Frühjahr 1926 Bericht erstattet worden ist. Danach haben die sehr zahlreich vorgenommenen chemischen und biologischen Untersuchungen ein einwandfreies Ergebnis über die Ursachen der Haffkrankheit nicht gehabt. Die anfängliche Annahme, daß die Haffkrankheit durch giftige Gase, insbesondere flüchtige Arsenverbindungen, die aus den arsenhaltigen Abwässern der Zellulosefabriken stammen sollten, hervorgerufen sei, hat durch die Untersuchungen keine Stütze gefunden.

Bis jetzt scheint auf Grund der epidemiologischen Tatsachen der Genuß von Aalen, die sich im Haff mit unbekannten, vermutlich aus dem Schlamm stammenden Giftstoffen beladen haben, mit der Erkrankung zusammenzuhängen, wobei allerdings durch zahlreiche Erfahrungen festgestellt werden konnte, daß durchaus nicht alle Haffaale giftig wirken, sondern die in den schlammreichen Schilfkanälen gefangenen Aale am meisten schädlich zu sein scheinen. Auch die körperliche Disposition scheint für das Auftreten der Haffkrankheit eine wesentliche Rolle zu spielen, da in vielen Fällen der Anfall erst durch besondere Einwirkungen, sei es Abkühlung, insbesondere aber Muskelanstrengung, veranlaßt worden ist. Auffallend ist, daß das Auftreten und Wiedererlöschen der Haffkrankheit in den Jahren 1924 und 1925 in einem zeitlichen Zusammenhange mit gewissen Aenderungen in der Abwässerbeseitigung der Stadt Königsberg steht, insbesondere der Einleitung stark arsenhaltiger Abwässer er Zellulosefabriken.

Danziger Bürgerhäuser im 15. u. 16. Jahrhundert

In einem durch seine Länge etwas ermüdenden Vortrag über „Danziger Bürgerhäuser im 15. und 16. Jahrhundert" sprach Geheimrat Prof. Karsten in der Aula der Technischen Hochschule vor einer sehr großen Zahl von Gästen und Mitgliedern der „Vereinigung zur Erhaltung der Bau- und Kunstdenkmäler in Danzig."

Zunächst führte der Redner durch die alten Danziger Häuser. Von besonderem Interesse waren die Schilderungen der Dielen, die eine große Verwandtschaft mit den holländischen aufweisen, ebenso lassen sich Aehnlichkeiten mit den niederdeutschen finden, wofür Köln als Beweis dienen kann. Durchaus andersartig waren dagegen die Dielen der Häuser in den Hansestädten Bremen und Lübeck. In den einfacheren Danziger Gebäuden befand sich die Küche ursprünglich in der Mitte der Diele, mitunter freilich auch im ersten Obergeschoß des Seitenflügels, so z. B. in einem Prachthause wie dem Löwenschloß in der Langgasse. Unter dem Dielengeschoß waren die Kellerräume. Als Baustoff wurde gewöhnlich die Zusammensetzung von Holz und Backstein benutzt, während die Zwischenwände meistens aus Fachwerk bestanden. Einzelne Stockwerke trennte man durch Balken, die in Parallele zur Hauswand auf Konsolen gelagert waren. Fenster hatte man in einer Reihe an der Frontwand, Treppen, kaum mehr als eine in jedem Hause, wurden als Wendeltreppen konstruiert. Durch die Verschiedenartigkeit in der Zahl der Geschosse, die in der Regel zwischen zwei und drei schwankte, standen niedrige Häuser unmittelbar neben höheren, eine Unebenheit, die in der Zeit der Renaissance erst ausgeglichen wurde.

Im zweiten Teil des Vortrags führte der Redner eine Anzahl von Lichtbildern vor Augen. Man sah zwei Prospekte vom Danziger Stadtbild, deren einer vor kurzer Zeit entdeckt wurde. Als besonders typisch für das Bürgerhaus im Mittelalter lernte man das Haus Breitgasse 75 und das inzwischen abgebrochene in der Pfaffengasse 6 kennen. Nach einer Gruppe gotischer Häuser, deren bemerkenswertestes Hundegasse 112 mit der charakteristischen Fassade darstellt, zeigte der Redner die ersten Bauten der Renaissance, u. a. Details aus einer prächtigen Diele. Zum Schluß ging er auf die bedeutenden Baumeister Schwarzwald (Löwenschloß und Englisches Haus) und Antony von Obbergen ein, dessen hervorragender Meisterung architektonischer Kunst — abgesehen von den berühmten Bauten — auch die Pfarrhäuser von St. Katharinen zu verdanken sind.

Eine mißglückte Wahlschiebung.

Die Vertretung des Höhenkreises im Verwaltungsgericht.

Für die Wahl der 1. und 2. Kammer des Verwaltungsgerichts hat nach einer Verordnung des Senats der Vorsitzende des Verwaltungsgerichts nach Anhörung der wirtschaftlichen Interessenbündler dem Wahlkörper Vorschläge zu machen. Für den Kreis Danziger Höhe hatte der Vorsitzende des Verwaltungsgerichts als wirtschaftliche Interessenverbände die Handwerkskammer, die Handelskammer und den Landbund angehört. Dagegen die Arbeiterorganisationen vollständig ausgeschaltet. Diese Ausschaltung ist nicht ohne jede Absicht geschehen. Aber Gesetze und Verordnungen werden nicht erlassen, damit jeder Beamte mit ihnen machen kann, was er will, sondern er hat danach zu handeln. Wie der Landbund gehört wurde, mußte selbstverständlich die Vertretung der Arbeiterschaft gehört werden. Daß der Vorsitzende das nicht tat, geschah nur, weil er die Kammern einseitig von der besitzenden Klasse besetzen wollte. Die Arbeiterorganisationen sind ein wirtschaftlicher Faktor und haben Anspruch darauf, genau so gut wie die Unterverbände berücksichtigt zu werden.

Der Vorsitzende hatte dem Kreisausschuß Danziger Höhe als Kandidat für die 1. Kammer (Allgemeine Verwaltungsstreit- und Beschlußsachen) den Rittergutsbesitzer Tiedemann-Russoschin, für die 2. Kammer (Steuergericht) den Rittergutsbesitzer Walter Mühl-Saskoschin und den Pfarrer Aeltermann-Meisterswalde vorgeschlagen. Der Kreisausschuß hat sich nach diesem einseitig aufgestellten Wahlvorschlag nicht gerichtet und in die 1. Kammer den Bürgermeister Rammінger-Ohra, in die 2. Kammer den Hofbesitzer Adolf Schamp-Suckschin und den Besitzer Otto Fenske-Schwarzhütte gewählt.

Das Eis wird mürbe.

Die Fähre von Schiewenhorst verkehrt wieder.

Gestern ist es den seit einigen Tagen im Weichseldurchstich beschäftigten Eisbrechern gelungen, durch das sich an der Mündung der Weichsel stauende Eis, das jetzt jedoch in die See abtreibt, eine Fahrrinne zu bahnen. Nunmehr vollzieht sich der gesamte Verkehr auf der Weichsel über Schiewenhorst bei Nickelswalde. Auch die Eisenbahnfähre für die Kleinbahn konnte wieder in Betrieb genommen werden.

Auch auf den Flußläufen im Nogatdelta ist die Eisschicht sehr dünn geworden. Auf der Elbinger Weichsel brachen die Telegraphenarbeiter mit ihren Fahrrädern ein. Sie konnten jedoch durch das Personal der Käserei von Fischerbabke gerettet werden. Zwei Mädchen, die an einer anderen Stelle der Elbinger Weichsel einbrachen, gelang es, sich selbst zu retten.

Die falsche Wiegschale und das deutsche Vaterland.

Ein echter deutscher Mann.

Der Kaufmann H. A. in Praust stand vor dem Einzelrichter unter der Anklage, den Eichmeister beleidigt zu haben. Der Eichmeister hatte bei seinen Revisionen entdeckt, daß die neuen Wagen einer Fabrik aus Sachsen meist nicht stimmten und deshalb nicht geeicht werden konnten. Als er nun zu dem Angeklagten kam, fand er bei ihm gleichfalls eine falsche Wage vor, die aus derselben Fabrik war. Die Wage wurde beanstandet und als sich der Angeklagte darauf berief, daß dies kein polnisches, sondern deutsches Fabrikat sei, erklärte der Eichmeister, daß auch aus Deutschland falsche Wagen kämen. Der Angeklagte schrieb nun an das Eichamt und verdächtigte den Eichmeister, daß er die Wagen nur beanstande, um die Reparaturen durch einen befreundeten Schlosser machen zu lassen.

Wegen dieses Schreibens hatte sich der Angeklagte nun vor dem Einzelrichter zu verantworten. Ganz entrüstet erklärte der Kaufmann vor Gericht: Wer das deutsche Vaterland schlecht macht, der ist für mich kein Mensch. Seine Wage sei deutsch und deshalb richtig gewesen. Der Eichmeister habe das deutsche Vaterland schlecht gemacht, indem er sagte, daß auch aus Deutschland falsche Wagen kämen. Die Beweisaufnahme ergab, daß diese Wagen tatsächlich unrichtig waren und an der Verdächtigung des Eichmeisters war nichts Wahres. Der Einzelrichter erkannte auf 50 Gulden Geldstrafe wegen Beleidigung.

Der Haushaltsplan der Gemeinde Ohra

für das Jahr 1927 lag der gestrigen Gemeindesitzung vor und wurde nach kurzer Debatte unverändert angenommen. Er balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 1,1 Million Gulden. Bemerkenswert ist, daß die Gemeinde 29 000 Gulden an Wohnungsmieten vereinnahmt, wovon 19 000 Gulden Ueberschuß sind. An steuerlichen Einnahmen werden erwartet: Zuschlag zu der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer 46 000 Gulden, Anteil an der Einkommensteuer 145 000 Gulden, Zuschuß aus dem Ausgleichsfonds 15 000 Gulden, Umsatzsteuer 45 000 Gulden, Anteil an der Grundwechselsteuer 15 000 Gulden, Anteil an der Gewerbesteuer 35 000 Gulden, die Hundesteuer 6600 Gulden. Die Kommunisten kündigten Anträge an, wonach die Steuer für Luxushunde und für das Halten eines zweiten Hundes erhöht werden soll. Von dem Freistaatgemeindeverband erhofft die Gemeinde Ueberweisung in Höhe von 50 000 Gulden, die für Wohlfahrtspflege verwandt werden sollen.

Die Einnahmen aus der Wohnungsbauabgabe werden auf 162 000 Gulden geschätzt, die aus der Lohnsummensteuer auf 8000 Gulden. Die Gesamtsumme aller Einnahmen beträgt 1 138 000 Gulden.

Die Ausgaben erreichen die gleiche Höhe. Für die allgemeine Verwaltung wurden 113 000 Gulden gebraucht; für den Straßenbau 39 000 Gulden, für Schulzwecke 28 000 Gulden. Der Wohlfahrtspflege sollen 139 000 Gulden zur Verfügung gestellt werden, davon 80 000 Gulden für Wohlfahrtswesen. Die Ausgaben für die Erwerbslosenfürsorge sind gegenüber dem Vorjahre um 117 000 Gulden erhöht worden und erreichen so die Summe von 507 000 Gulden (422 000 Gulden werden der Gemeinde aus Staatsmitteln erstattet). An laufenden Unterstützungen wurden 400 000 Gulden gezahlt, an Winterbeihilfen 45 000 Gulden. Die Wasserleitungsanlage soll in Ohra weiter ausgebaut werden und zwar sind 10 000 Gulden im Etat eingestellt für den restlichen Anschluß des Hinterweges und des Kreuzweges. Für Wohnungsbauzwecke stehen im neuen Etatsjahre nur noch 40 000 Gulden zur Verfügung, da 56 000 Gulden bereits verbraucht sind. Die beiden projektierten Häuser am Sportplatz sollen am 1. August bezugsfertig sein, die monatlichen Mieten stellen sich voraussichtlich auf 35 bzw. 40 Gulden. Im Zusammenhang mit den Etatsberatungen wurde die Mitteilung gemacht, daß von den Beamten der Gemeinde Ohra 4 den Notopferrevers unterschrieben, 4 die Unterschrift abgelehnt haben. Die Gemeindevertretung lehnte es einstimmig ab, gegen die Nichtunterzeichner irgendwelche Schritte zu unternehmen.

Bei der Beratung über die Neuordnung der Schankkonzessionssteuer wurde scharf kritisiert, daß der Polizeipräsident für das Kirschbergsche Grundstück der Vollausschank bewilligt wurde, der Kreisausschuß hatte nur den Ausschank alkoholfreier Getränke gestattet.

Die frühere Kirschbergsche Fabrik wird demnächst abgebrochen werden, da die Gemeinde das Grundstück zum Preise von 30 000 Gulden für Wohnungsbauzwecke erworben hat. Die Entschließung der Gemeindevertretung, die den Senat auffordert, die Hauptstraße in Ohra neu zu pflastern, ist dahin beantwortet worden, daß zur Zeit für diesen Zweck kein Geld zur Verfügung sei. Im Jahre 1929 aber werde die Chaussee neu gepflastert. — Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von der Zentrumsfraktion der Versuch gemacht, für den zurückgetretenen Leiter der Wohlfahrtskommission ein Vertrauensvotum herauszuholen. Es kam jedoch nicht zustande.

„Das Absteigequartier" im Wilhelmtheater.

„Galante Abenteuer mit schönen Frauen" ist der Untertitel des von Auguste Achaume gefertigten Schwankes „Absteigequartier". Da dies wenig oder gar nichts Eindeutiges besagt, nicht wahr?, hat ein findiger Reklamechef dem Stück den zugkräftigsten aller Titel gegeben: Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Eintritt verboten!, und in Berlin soll das Stück daraufhin 180 mal über die Bretter gegangen sein. Man erzählt sich in jener anspruchslosen Stadt, Herr Külz hätte keine Vorstellung verabsäumt. Nun hat Danzig das Stück serviert bekommen. Im Wilhelm-Theater ging gestern die Premiere vor sich.

Das Stück selbst ist nach einem alten, jedoch zugkräftigen Rezept gemacht. Sein Wert steigt und fällt mit den Darstellern: der Schuhfabrikant Tardivaux mietet mit seiner jungen Frau eine neue Wohnung. Er weiß nicht, daß diese bis gestern ein berühmtes und beliebtes Absteigequartier war. Soll man noch mehr sagen? Nein — denken Sie an die neckischen Verwechslungen von Schuhnummern, angebotenen Sektmarken, speziellen Wünschen der Kunden, das Wort „Ladenmädchen" belacht man als neue Bezeichnung für Dirne usw. Es ist allerhand los. Der zweite Akt spielt in einem Bett. Vier Damen in Unterhöschen, zwei Herren in Unterhosen! Will man mehr? Nein, es ist schon zu viel! Das Raffinierteste an dem Stück ist, daß uralte Witze ganz breit und platt hingesetzt werden.

Die Darstellung war gut und versöhnte mit der Atmosphäre der Geistlosigkeit. Das Publikum reagierte mit der Kaiserlichen Geste, es schlug sich wiederholt mit der Hand auf den Oberschenkel vor Begeisterung. R. T.

verschmäht, die kleinsten Fingerzeige des Komponisten bis in die einzelnen Noten getreu zu befolgen, ein Zerrbild. Man kennt Kuns Art, der genau weiß, daß Sorgsamkeit und Gewissenhaftigkeit den großen Klassikern gegenüber Ehrenpflicht ist, und in diesem Sinne ließ er auch die Tondichtung erstehen, brachte, sehr zum Vorteil des Ganzen, mehr das Lebensfrohe als das Beklemmende der Melancholie, mehr das Lebensvoll-Rührige als das Zergrübelt-Ernste des Werkes zur Gestaltung. Bezeichnend für diese sehr wertvolle Kunsche Auffassung war die alle seelischen Bedenken wild fortspülende Heiterkeit, mit der er den Finalsatz hinbrausen ließ, in einem hellen Festglanz, der oft an wilden Uebermut grenzte, mit dem Beethoven scheinbar sich einen Kraftrausch schaffen wollte, ihm, dem Leichtsinn sonst so ferne lag.

Die Aufführung war ein neuer hoher Leistungsnachweis für unser städtisches Orchester und seinen Führer. Eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft spendete am Schlusse lebhaften Dank, den das Orchester stehend entgegennahm. W. O.

Leo Lenz: „Totenkopfhusaren".

Stadttheater.

Von einem Lustspiel, das sich im Jahre 1812 zuträgt, erwartet man sich von vornherein schon nicht viel Spaß, doch daß es so erbarmungslos trist ausfallen könnte, hätte man nicht zu vermuten gewagt. Die Aufführung kam unbedingt um einen Tag zu spät, sie hätte sich gut für den Aschermittwoch geschickt. Des Theaters ganzer Jammer packte einen an . . .

Trotzdem kann eine Inhaltsangabe nur aufklärend wirken: vier braunschweigische Totenkopfhusaren, durch die Bank feine Kerls, beschließen die Befreiung der von Napoleon bewachten Verbannten, Prinzessin Marie Luise, ihres gen England flüchtigen Herzogs, und der Verfasser Leo Lenz, der es neuerlich stark mit dem Historischen hat, stellt ihnen für diese menschliche Tat seine drei Akte höflich zur Verfügung.

Der Dialog, den Lenz gibt, bedient sich oft der büldenden Form des Geschichtsunterrichtes, und auch sonst reden die Leute fließend und wie gedruckt, besonders, wenn es ihnen weh ums Herz ist. Das sind die schönsten Stellen des Stückes und hier kommt auch die verdrängte Lachbegier des Zuhörers oft voll zu ihrem Recht. Wenn Luischen sich mit Blüchern bespricht, ungefähr auf folgende Art: „Sie haben mir einen Stachel ins Herz gebohrt!" — „Ich glaube, Hoheit, er steckte schon tief drin, und ich habe ihn bloß umgedreht!" so bleibt kein Auge trocken, und man bittet der sechzigjährigen Frau Hedwig Courths-Mahler einen Teil des Spottes ab, den man ihr allein zu spenden sich gewöhnt hat.

Wäre nicht Herr Hans Soehnker gewesen, der wieder seinem Vornamen alle Ehre machte und in jungenshaftem Frohsinn in den Gedanken federnd, heldi durch den Abend zog, der reizendste Bubi-Totenkopf, man hätte dem Lenz nicht standgehalten.

Bleibt die Intendenz für die Treffsicherheit zu beglückwünschen, mit der sie in dieser Saison aus der Weltliteratur die subalternsten Komödien herausfindet. Vor so viel Armseligkeit und Fadheit des Repertoires verliert man langsam jede Lust, an den Dingen unseres Theaters aktiven Anteil zu nehmen. K. R.

Vertagung des Prozesses Pfaffenhäuser. Die vor dem Reichsgericht Donnerstag angesetzte Verhandlung gegen den Buchhändler Franz Pfaffenhäuser aus Frankfurt a. Main wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurde vertagt, da noch weitere Ermittlungen über die politische Stellung und Betätigung des Angeklagten angestellt werden sollen. Wie der Vorsitzende Senatspräsident Niedner ausführte, sei es irrig, daß das Reichsgericht völlig neue Grundsätze in bezug auf den litterarischen Hochverrat aufgestellt habe. Das Reichsgericht sei nicht von den bisherigen Grundsätzen seiner ständigen Rechtsprechung abgewichen.

Eine Don Quijote-Komödie in Zürich. Der Basler E. M. Liebburg ist eine bisher unbekannte Größe. Seine Komödie „Don Quijote" ist von der Züricher Theaterleitung unter sechs oder sieben Dutzend eingereichter Dramen von Schweizer Autoren als einzige der Aufführung für würdig befunden worden. Aber man hätte auf diese Bekanntschaft gern verzichtet. In matten Reimen gelangt Cervantes' Ritter von der traurigen Gestalt mitsamt seinem Sancho Pansa und obligaten Liebespärchen in Szenen auf die Bühne, die weder Fragen stellen noch Antworten bringen, es sei denn, man begnüge sich mit der literatenhaften Wendung, daß Don Quijote die Riesen und Drachen seiner Abenteuer hinfort allegorisch in den Lastern und Leidenschaften der Menschen erkennen wird.

Englische Buchkunst in Leipzig. Der hervorragende englische Kunstgelehrte Stanley Morison ist in Leipzig eingetroffen, um mit dem Präsidium der internationalen Buchkunstausstellung Leipzig 1927 abschließende Vereinbarungen über die britische Ausstellung zu treffen. Diese Sammlung englischer Buchkunst, die durch Morison zusammengestellt wird, verspricht eine interessante Abteilung der internationalen Buchkunstausstellung zu werden.

Der Rundfunk im Film. Im Auftrage des Telegraphentechnischen Reichsamtes in Berlin hat die Ufa einen Film „Berlin auf Welle 505 hergestellt, der einen interessanten Einblick in die Werkstatt des Rundfunks tun läßt die Bekanntschaft mit den Künstlern des Rundfunks vermittelt und wertvolle technische Hinweise gibt.

Artzibaschew gestorben. Der in Warschau als Emigrant lebende russische Romanschriftsteller Artzibaschew ist heute gestorben.

Festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt wurden die schon mehrfach vorbestraften Gebrüder Paul und Emil B., der Handlungsgehilfe Paul P. und der Arbeiter Bruno J. wegen Einbruchsdiebstahls, Begünstigung und Hehlerei. Unter anderem hat Paul B. bei der Firma Kelber & Zwielich auf dem Dominikswall einen Einbruchsdiebstahl ausgeführt und hierbei einen Teil Schußwaffen und einige Messer entwendet. Ein Teil der gestohlenen Sachen konnte zurückgeschafft und der bestohlenen Firma wieder ausgehändigt werden.

„Der Student von Prag" in den U.T.-Lichtspielen. Mit etwas ganz besonderem wartet ab heute die rührige Direktion der hiesigen U.T.-Lichtspiele dem Publikum auf. Es ist ihr gelungen, die als Schönheit und Künstlerin auch in Danzig wohlbekannte Filmdiva Gräfin Agnes Esterhazy zu persönlichem Auftreten zu verpflichten. Mit einigen einleitenden Worten wird sie sich dem Danziger Publikum von der Bühne aus vorstellen. Der Film „Der Student von Prag" von Dr. Hanns Heinz Ewers hatte überall allergrößten Erfolg, zumal die Rollenbesetzung erstklassig ist.

„Flamingo-Theater". „Wie bleibe ich jung und schön?" müßte eher den Titel führen: „Wie fessele ich meinen Mann?" Vom Standpunkt eines reinen Propagandafilms aus gewertet, erfüllt er alle Ansprüche, die man an einen solchen stellen kann. Es ist ganz natürlich, daß daher die reinen Handlungsmomente gegenüber den um jeden Preis eingeflochtenen Aufnahmen von Sport und Gymnastik zurücktreten müssen. Die Sportaufnahmen sind wirklich gut, teils anscheinend sogar von der letzten Arbeiter-Olympiade stammend. So prägen sich diese Aufnahmen viel mehr ein, als alles sonstige, trotz erster Besetzung, die leider nicht zur Geltung kommt. — „Blitz, der vierbeinige Retter", einer der ersten „Rin-Tin-Tin"-Filme, läßt schon die Gewandtheit und fabelhafte Dressur dieser adligen Kreatur bewundern.

Die Ortsgruppe Langfuhr des Deutschen Schäferhund-Verbandes (D. S. V). veranstaltete am Sonnabend in den Räumen des „Bürgerschützenhauses" ein Kostümfest, das zahlreich besucht war. Herr Gustav Nord vom Danziger Stadttheater sorgte für die nötige Stimmung, so daß die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden bei ausgezeichneter Laune beisammen blieben.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Freitag, den 4. März, abends 7½ Uhr: Dauerkarten Serie IV.

Dover-Calais

Lustspiel in 3 Aufzügen von Julius Berstl.
In Szene gesetzt von Heinz Brede.
Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend, den 5. März, abends 7½ Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Der Geizige"

Freie religiöse Gemeinde.

Sonntag, den 6. d. M., 6 Uhr abds., in der Aula des Realgymnasiums z. St. Johann, Fleischergasse 25/28

Oeffentlich. Erbauungsvortrag

Johs. Keuchel: Die Religion Schillers.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Arbeiterbildungsausschuß

9. u. 16. März — Mittwoch, 9., u. Mittwoch, 16. März, abends 7.30 Uhr, Aula d. Städt. Gymnasiums, Winterplatz
Lichtbildervorträge von Dr. Bing:
Reiseeindrücke aus dem Lande des Faschismus
Eintritt pro Abend 30 P

23. März — Mittwoch, 23. März, abends 7.30 Uhr Aula des Städtischen Gymnasiums
Lichtbildervortrag, Dr. Lilli Beck:
Säuglingspflege und Säuglingsfürsorge
Eintritt 30 P

26. März — Sonnabend, 26. März, abends 8 Uhr, Aula des Städtischen Gymnasiums,
Volkstümlicher Balladenabend Eintritt 50 P

30. März — Mittwoch, 30. März, abends 7.30 Uhr Aula des Städtischen Gymnasiums
Lichtbildervortrag:
China und Japan Eintr. 30 P

5., 7., 9. und 12. April — Dienstag, 5., Donnerstag, 7., Dienstag, 12. April, im Heim, Messehaus F
Gewerkschaftssekretär Urbach:
Einführung in die Volkswirtschaft
Vorträge mit Lichtbildern

Karten für alle Veranstaltungen an der Abendkasse

Flamingo-Theater

Junkergasse 7

Das Riesen-Monstre-Programm!

Zwei große Erstaufführungen!

Letzte Mahnung an alle Frauen,
welche glücklich sein wollen und ihr Glück nicht zu erhalten verstehen
Dieses aktuelle Problem behandelt der Film
„Wie bleibe ich jung und schön"

Ehegeheimnisse
Großer Aufklärungsfilm mit einer starken dramatischen Handlung in 6 Akten
In den Hauptrollen:
Hansi Weiße, Walter Slezak, Walter Rilla
Hermine Sterler, Betty Astor, Wilh. Dieterle

Ferner: Der große Sensationsfilm
Blitz, der vierbeinige Retter
Ein Abenteuerfilm aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten in 6 Akten
In den Hauptrollen: **Clara Bow, Harald Austin**

Zu der ersten Vorstellung halbe Preise!

RATHAUS Lichtspiele — **Langgasse** — **GLORIA** Theater

Täglich: Der

Kurier des Zaren

mit **Iwan Mosjukin**

Der Schlager aller Schlager!

Alles in allem ist dies ein Film, der seinesgleichen nicht hat!

Vorstellung 4, 6.10, 8.30 Uhr,
— Sonntags ab 3 Uhr —

Neues, verstärktes Orchester

Halbe Preise zur ersten Vorstellung - Verkauf 3½-4½ - Nur wochentags

---

Licht- U.T Spiele

Vom 4. März bis 10. März 1927

Der Student von Prag!

Ein in künstlerischer Hinsicht vollendeter Film in allererster Besetzung von **Dr. Hanns Heinz Ewers**

Conrad Veidt	Gräfin Agnes Esterhazy
Werner Krauss	Elizza la Porta
Fritz Alberti	Ferdinand v. Alten
Erich Kober	Max Maximilian

u. v. a. 25902

Auf der Bühne:

Persönliches Auftreten der berühmten Künstlerin

Gräfin Agnes Esterhazy

4.00, 6.00, 8.00 Uhr / Ufa-Wochenschau / Eintritt jederzeit

Filmpalast

LANGE UHR

Am Fischmarkt Holzhof

Von diesem Programm wird man sprechen!
Heute zwei der schönsten Filme der Saison

Harry Piel in seinem bisher besten Film

Was ist los im Zirkus Beely?

Großer, sensationeller Zirkus- und Ausstattungsfilm
Dazu der russische Kunstfilm

Sonja nach dem bekannten russischen Lied:
Sonja, Sonja, deine schwarzen Haare ..
Das Schicksal einer geliebten Frau

Ein Programm für den verwöhntesten Geschmack!
Vorzugskarten bis 6 Uhr gültig!

Kunstlichtspiele 25910

Zwei Schlager
Die Abenteuer des Kapitän Berry
Großer Seemannsfilm
Der Weg zur Hölle
Ein Film aus der Neuyorker Lebewelt

Sonntag 3 Uhr
Gr. Jugendvorstellung
Wenn Meer und Himmel sich berühren
Mauty macht das Rennen
Lustspiel

Achtung! Billiges Fleisch!
Kalbfleisch Pfd. 50 und 60 Pf., fettes Rindfleisch Pfd. 65 und 70 Pf., Schieres Pfd. 90 Pf., Schweinefleisch Pfd. 90 Pf., Klops gemischt Pfd. 80 Pf., frische Knoblauchwurst — Sülze Pfd. 70 Pf., reines Schweineschmalz Pfd. 1.40 Gulden, Blutwurst Pfd. 80 Pf. zu haben
Altstädtischer Graben Nr. 41. 2304

Achtung!
Kalbfleisch billig sowie **Leber, Zungen und Beegen** jeden Sonnabend zu haben
Markt Langgarten
Aug. Glock

Sonnabend, d. 5. März, abends 8 Uhr
veranstaltet der Athletenklub „Gigantea" von 1897 im Café Derra, Karthäuser Straße, die

Feier seines 30jährig. Bestehens

U. a.: **Athletische, turnerische und gesangliche Aufführungen**
Anschließend **TANZ** 2338
Eintritt einschl. Tanz 1 G Beginn pünktlich 8 Uhr
Freunde und Gönner ladet ein **der Vorstand**

Odeon Dominikswall — **Eden** Holzmarkt — Lichtspiele

Das große Premierenereignis für Danzig!
Der neueste Lya-Mara-Großfilm

„Der Zigeunerbaron"

Nach der gleichnamigen Operette von Johann Strauß
In der Hauptrolle **Lya Mara** als Safi
Ferner **Mich. Bohnen, Vivian Gibson, Eugen Burg, Wilhelm Dieterle, Ernst Verebes, Maria Forescu**
Dieses grandiose Filmwerk ist der größte Welterfolg!

Ferner:
Der Lustspielschlager der Saison!
Sie werden sich **wälzen, kugeln, schütteln** und **winden** vor Lachen über **Charlie Chaplin** in

„Jetzt kanns losgehen"

Groteske in 5 zwerchfellerschütternden Akten
Ein Bombenprogramm, welches Sie sehen müssen!
Zur ersten Vorstellung halbe Preise!
Jugendliche haben zu den Nachmittagsvorstellungen Zutritt

Fahrrad-Reparatur
emaillieren u. vernickeln fachgemäß und billig.
Großes Lager
in Fahrräder neuester Modelle, Zubehör u. Ersatzteile, Pedale, Ketten, Felgen, Lenker, Laternen usw **staunend billig.**
Gustav Ehms,
1. Damm 22/23,
Ecke Breitgasse.
Gegründet 1907.
Tel. 234 78, 299 13, 544 90.

Gedania-Theater

Danzig, Schüsseldamm 53/55

Nur noch bis Montag, den 7. März 1927
Der sensationellste Lustspielschlager der Gegenwart
Warum soll er nicht ...?
8 Akte von Liebe, Autos und wilden Tieren.
In der Hauptrolle: **Reginald Denny,** er stürzt, entführt, saust, rast, verblüfft, begeistert, entzückt und belustigt Sie.
Rin-Tin-Tin, der deutsche Schäferhund, in
Der Schrei aus den Lüften
Die Geschichte eines treuen Kameraden in 7 äußerst sensationellen Akten.
Tägl. 4 Uhr, Sonnt. 3 Uhr Jugendvorstellung. Einheitspreis 50 P

Globin
die
Edel-Schuhkrem

Fritz Schulz jun. G.m.b.H., Danzig. 2407

Möbel
enorm billig
bei **David**
Breitgasse 32

Verkauf

Chaiselongues,
Sofas billig zu verkaufen.
Neth, Samtgasse 6.

Mod. eich. **Schlafzimmer** verk. billig, auch Teilzahl. Hundegasse 69.

Moderner, helleichener **Waschtisch** zu verkaufen Langfuhr, Neuer Markt 13, 1, lks.

4räd. Handwagen, Paneelbrett, eis. Kinderbettgest., Regulator, Nähmaschine, Sofa, Kredenz, Spiegel m. Kons., Portiere zu verkaufen. **Eirich,** Lgf., Hauptstraße 23.

Gut erhalt. Jackettanzug (Militärstoff), Sofatisch 20 G., gebr. Teppich 20 G., Lampe f. Gas od. Elektr., 5 G., zu verkaufen. **Weidengasse 57, 3, lks.**

Große Axt, Stoßart, Zimmerdechsel, Brotschneidemaschine, alte Vogelbauer billig zu verk. Fischmarkt 50, 2 Tr.

Neues Deckbett, 1,60 br., Kissen 6 u. 8 G., Nähmaschine, Tische, Gaszuglampe zu verk. Langfuhr, Hauptstraße 130, Möbelverkauf.

Für Arbeitslose!!!
Herren-Einsatz-Hemden G. 2,50, Schlosserjacken G. 2,25, blaue Klubmütze G. 2,90, Barchentlaken, groß 200×140 G. 2,90, Bettbezug, 1 pers., G. 4,95.
Fischmarkt 50, Ecke Burgstraße.

Nußbaum. Ausziehtisch, 38 G., Waschkomm., mit Spieg. 50 G. u. andere Möbel wegen Umzug. billig zu verkaufen Schüsseldamm 38.

Guten Firnis offeriert billigst **Minerva-Drogerie,** 4. Damm 6.

Autoluftpumpe mit Manometer für 10 G. zu verkaufen Am Stein 14, 2.

Ein gut erhaltener **schwerer Teppich,** 2×3 m, eine gut erhaltene Singer-Nähmaschine, ein Mahagoni-Nähtischchen billig zu verkaufen Rennerstiftsgasse 9, 2, r.

Särge
liefert billig **Masurek,** Heubude, Ackerstraße 46.

Neuer Kleiderschrank, zerlegbar u. pol., 85 G., u. **eine Küche** zu verkauf. Vorst. Graben 10, part.

Kombination,
Kleid und Mantel
blau, neu, bill. zu verkauf. **Schunz,** Wallgasse 5 part.

Plüschsofas nur Paradiesgasse 19.

Chaiselong. m. Bettkast., Kommode, Stühle, Schr., elektrische Krone und Zuglampe, Korbsessel, Paneelsofa, äußerst billig z. verk. Langfuhr, Hauptstr. 130, Möbel-Verkauf.

Neues Plüschsofa 85, nußb. Bücherschrank 70, Chaiselong. 38, Küchenschrank, neu, 55, Flurgarderobe 38, Kleiderschrank 45 u. 55 G. verkauft **Hundegasse 69.**

Räumungshalber neue Chaiselongue, Sofas, Klubgarnitur, Speise-, Schlaf- u. Herrenzimmer sofort zu verkaufen **Wobzat,** Heilige-Geist-Gasse 30.

1 Aktenschrank mit Glasscheiben, **1 feuersich. Aktenschrank** zu verkaufen. Ang. u. 522 a. d. Exp. d. „Volksst.".

Franck
fast neu, m. Weste, f. mittlere Figur zu verkaufen Heilige-Geist-Gasse 13, 1.

Fünfreihige **Ziehharmonika** mit 120 Bässen, fast neu, bill. zu verk. **Regin, Ohra,** Radaunestraße 47.

Johannisbeer-Wein gesund und bekömmlich, ½ Flasche, 1,50 Gulden. **A. Henning,** Altstädt. Graben 111.

5 junge **Kanarienweibchen** zur Zucht, auch Flugbauer verkauft **Mansegasse 8, 1.**

Pfeifen ganz besonders billig! Größte Auswahl!

Besichtigen Sie die Auslagen unserer Pfeifen-Filialen: Holzmarkt 19, Haltestelle der Langf. Straßenbahn
Jopengasse, Ecke Ziegengasse
Langfuhr, Am Markt

Echte holländ. Tabake!
(Nicht zu verwechseln mit Danziger Fabrikaten nach holländischer Art)

Gebr. Wetzel
Gegründet 1863

Danziger Nachrichten

Der Frühling naht ...

Seit mindestens 80 Jahren ist der 1. März, der Beginn des meteorologischen Frühlings, nicht mehr so warm gewesen, wie in diesem Jahre. Bei einer den Normalwert um rund 10 Grad übersteigenden mittleren Tagestemperatur, die infolgedessen der normalen Wärme eines Tages in der ersten Maiwoche entsprach, wurden in Mitteleuropa stellenweise Temperaturhöchstwerte bis zu 20 Grad Celsius erreicht, so in Aachen und anderen Orten der linken Rheinseite. Karlsruhe hatte schon am letzten Februartag 18, München hatte 15 Grad Wärme; hier wie in Berlin stieg das Quecksilber Dienstag auf 17 Grad Celsius, während weite Teile des Binnenlandes 15 bis 16 Grad Wärme hatten und mit Ausnahme des äußersten Nordostens selbst im Küstengebiet überall 10 Grad beträchtlich überschritten wurden.

Wenn auch während der nächsten Tage diese hohen Temperaturwerte nicht mehr erreicht wurden, so blieb bei mehr oder weniger bedecktem Himmel und gelegentlichen leichten Regenfällen der Witterungscharakter doch durchaus frühlingshaft, und die Wärme erreichte im allgemeinen täglich 10 Grad Celsius und darüber. Der ununterbrochene Transport warmer Luft aus niederen Breiten hatte schon zu Beginn der vorigen Woche die Frostgrenze nordwärts bis zum 60. Breitengrad ostwärts bis nach Rußland zurückgedrängt; dieser Vorstoß der Aequatorialfront nach Norden hat eben die Witterung fast des ganzen Erdteils von Grund aus umgestaltet und dem Winter ungemein frühzeitig ein Ende gesetzt.

Seine nochmalige Wiederkehr erscheint vorläufig so gut wie ausgeschlossen, da sich auf dem Atlantischen Ozean die Zyklonentätigkeit dauernd sehr wirkungskräftig erweist. Hinter dem über dem Nordmeer allmählich sich auffüllenden Tief der vorigen Woche nähert sich eine neue Zyklone, deren erster Ausläufer sich Donnerstag südwestlich von Island durch erneute Druckabnahme ankündigten. Der Kern dieser Depression lag noch in der Mitte des Atlantik; ihre Rückfront kann einen Kaltlufteinbruch bringen, doch muß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß dieser sich auf dem europäischen Festland durch das Dazwischentreten neuer Wirbel nicht auswirkt. Der Kälteeinbruch dürfte uns, sofern er sich in Europa überhaupt auswirkt, kaum vor nächster Woche erreichen. Ob er von längerer Dauer sein und uns noch einen Nachwinter bringen wird, läßt sich umso weniger beurteilen, als sein Eintritt im Augenblick noch keineswegs mit Sicherheit zu erkennen ist.

Die nächste Sitzung der Stadtbürgerschaft.

Entscheidung über das Stadttheater.

Die Stadtbürgerschaft tritt am Dienstag, dem 8. März, nachm. 4 Uhr, zu einer Sitzung zusammen. Als Hauptpunkt ist die Bewilligung von Mitteln für das neue Spieljahr des Stadttheaters anzusehen. Es dürfte darüber eine ausgedehnte Debatte vor sich gehen. Die Entscheidung über diese Vorlage ist, wie bereits früher dargelegt, noch sehr zweifelhaft.

Die Tagesordnung weist in der Reihenfolge folgende Punkte auf: Wahlen von Vertretern aus Oliva, für den Ausschuß für die Veranlagung der Steuern vom Einkommen und Vermögen; von Wohlfahrts-Kommissions-Vorstehern und Waisenräten und von 2 Mitgliedern des Schulvorstandes der Bezirks-Mädchenschule Weidengasse; Bewilligung weiterer Mittel für die Fortsetzung der Notstandsarbeiten Bastion Ausspring; Bewilligung von Mitteln für die Spielzeit 1927/28 des Stadttheaters. Erste Lesung folgender Haushaltspläne für 1927: a) Grundbesitz- und Forstverwaltung, b) Hochbauwesen, c) Allgemeine Schulen, d) Tiefbauwesen. Berichterstattung und Anträge des Eingaben-Ausschusses.

Ein Entgleister.

Ein Diplomingenieur als Schwindler.

Der sächsische Staatsangehörige Diplomingenieur Georg Feist in Langfuhr war im Kriege Flieger und stürzte ab. Er wurde schwer verletzt, erlitt eine Gehirnerschütterung und kam erst im Lazarett zu Warschau wieder zum Bewußtsein. Dieser Vorfall soll auch jetzt noch auf die Geistesverfassung des Verunglückten nachwirken. F. war entmündigt, doch ist die Entmündigung wieder aufgehoben worden. Er ist vorbestraft und hat in Deutschland noch 3 Wochen Gefängnis zu verbüßen. Jetzt hat er sich wiederum wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges vor dem Schöffengericht zu verantworten. 5 Monate war er arbeitslos und wollte sich in Langfuhr bei der Fliegerschule eine Stellung verschaffen. Er wollte und sollte als Teilnehmer eintreten und gab nun vor, daß er 120 000 Mark Vermögen habe. Tatsächlich ist sein Vater Besitzer einer gut gehenden Fabrik. Ueber 120 000 Mark Vermögen verfügt der Angeklagte aber nicht. Nun wurde er darum angegangen, einen Wechsel über 20 000 bis 25 000 Gulden als Bürge mitzuunterschreiben, und später einen solchen über 3000 Gulden. Er sagte zu, weil er glaubte, sich damit eine Stellung verschaffen zu können.

Er beschaffte sich nun einen Schriftwechsel, der sein Vermögen dartun sollte. Von seiner früheren Tätigkeit bei den Junkerwerken hatte er noch Briefbogen. Nun schrieb er auf diesen Briefbogen an sich, in dem er einen Schuldschein über 120 000 Mark ausstellte und weiter schrieb er an sich, daß die Junkerwerke die Einlage von 120 000 Mark an ein Plauener Werk verliehen hätten. Das Werk in Plauen würde den gewünschten Betrag zahlen. Dann ließ er sich Briefbogen von dem letzteren Werk drucken und schrieb an sich, daß das Werk den Betrag zahlen würde. Alles war aber erfunden und gefälscht.

Der erste Wechsel sollte an eine Bank in Danzig verkauft werden, als diese aber wegen des Bürgen Nachfrage halten wollte, zog der Angeklagte seine Bereitwilligkeit zur Bürgschaft zurück. Der zweite Wechsel über 3000 Gulden wurde aber an eine Bank verkauft. Als schließlich die Bürgschaft in Anspruch genommen werden sollte, stellte sich die Wahrheit heraus. Der Angeklagte wurde angezeigt und in Haft genommen. Inzwischen hat sich der Vater bereit erklärt, die 3000 Gulden zu bezahlen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung mit Betrug zu acht Wochen Gefängnis. Sieben Wochen der Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet. Nach Verkündung des Urteils traf ein amtliches Schreiben aus Deutschland ein, nach dem der Angeklagte nun wiederum entmündigt ist. Der Angeklagte soll nach Deutschland überführt werden.

Neue Schulvorstände. Der Senat beantragt, an Stelle des Kaufmanns Max Schubert, der aus Gesundheitsrücksichten aus seinem Amte als Mitglied des Schulvorstandes der Bezirks-Mädchenschule Weidengasse ausgeschieden ist, sowie zur Ergänzung des Schulvorstandes den Tischler Franz Kowalski, Große Schwalbengasse 21, und den Kaufmann Emil Jaruschewski, Mattenbuden 19, zu wählen. Die Schuldeputation hat dem Vorschlage zugestimmt.

Präsidentenzeitvertreib in Berlin.

Sahm macht Visite bei Hindenburg.

Großes Heil ist uns widerfahren. Ist auch der Sanierungshimmel in trostloses Grau gehüllt, ein Lichtblick hat das Dunkel dieser Tage hoffnungsfroh unterbrochen. Zwar haben Danzigs Abgesandte weh und beklommen ihre Kanossafahrt nach Genf angetreten. Aber bereits in Berlin war unserem sorgenbeschwerten Präsidenten eine seelische Auffrischung vergönnt, die ihn sicherlich mit neuem Unternehmungsgeist für die Genfer Prüfung ausstattete. Denn was die Erfüllung eines im Herzen lang genährten Wunsches für die Hebung der moralischen Kraft bedeutet, ist wohl nur wenigen fremd geblieben. Darum nehmen wir aufrichtig am höchsten Glück unseres Präsidenten teil. Denn das ihm in Berlin „der schönste Augenblick" seines Sanierungsdaseins zuteil geworden ist, glauben wir nach der tiefen Herzenskenntnis, die uns von unserem Landesvater überkommen ist, nicht anzweifeln zu dürfen.

Nachdem es ihm vergönnt war, in seinem so wechselreichen Lebensgang so manche Freundschaft zu schließen, fehlte ja auch nur noch die Krone im edlen Verehrerkreis. Neben anderen erlauchten Geistern auch Hindenburg dazu rechnen zu können ... wer kann es nicht verstehen? Auf der Sanierungsreise nach Genf ward endlich dem Traum Erfüllung. Herr Hindenburg empfing Herrn Sahm ... Das Glück war doppelt erschütternd, da auch unsere Landesmutter von der Partie sein konnte. Der Empfang ging unter besonderen Aufmerksamkeiten vor sich, so daß wir wirklich recht haben, stolz auf das Glück unserer Präsidentenfamilie zu sein ... Nun werden wir den Sanierungsschmerz getrost geduldig ertragen.

Neubau der grünen Brücke.

In dem Zahlenwust der städtischen Etats für das Tiefbauwesen finden sich einige Angaben, die von besonderem Interesse sind. Da werden z. B. als 1. Rate für den Neubau der Grünen Brücke 500 000 Gulden angefordert, denn sie ist baufällig und bereits mit Balken usw. gestützt. Der Neubau wird noch in diesem Jahre vorgenommen. Von den dazu erforderlichen 1½ bis 2 Millionen Gulden sollen nun erst mal 500 000 Gulden bereitgestellt werden. Auch die Steinhauer Brücke soll mit einem Kostenaufwand von 200 000 Gulden neu erbaut werden. 600 000 Gulden werden als 1. Rate für die Kanalisation von Brösen, Lauental und Schellmühl angefordert. 20 000 Gulden will man für die Ausbaggerung der Mottlau bis 4,50 Meter verwenden und 11 000 Gulden für Wiederherstellung der planmäßigen Tiefe im Kaiserhafen vor der Chemischen Fabrik. Die Kanalisation der Radaune innerhalb der Stadt wird fortgeführt. Im Jahre 1927 soll der sogenannte Weizenmühlkanal an der Ochsengasse überdeckt werden. Für den Neubau der kleinen Schleuse in Praust sind 95 000 Gulden bereitgestellt.

Straßenneubauten und Umbauten sollen auch im Jahre 1927 erfolgen. Rund 450 000 Gulden werden dafür angefordert. Die Arbeiten am Paul-Beneke-Weg, der neuen Verkehrsstraße nach Neufahrwasser, werden fortgeführt; ferner ein Schmutzwasserkanal vom Ferber-Weg bis Schellmühler-Weg erbaut werden. Weitere Straßenbauten haben den Zweck, städtisches Bau- und Siedlungsgelände zu erschließen. An Straßenumbauten sind geplant: Verbreiterung der Fahrbahn des Brösener Weges von Ringstraße bis Eckhof; Umbau der Hauptstraße in Langfuhr von Kastanien-Weg bis Kurve und des Verbindungsweges Große Allee bis Vereinigte Kirchhöfe. Umgepflastert werden: Karthäuser Straße (Krummer Ellbogen) Weinbergstraße (von Karthäuser Straße bis Große Molde), Oliwaer Straße vom Exerzierplatz bis Hinderfinstraße, Festungsstraße Weichselmünde (nördlicher Teil). Acht Straßen, darunter die Heubuder Chaussee, sollen neu geteert werden.

Die städtische Gartenbauverwaltung hat 67 Anlagen und 15 800 Bäume in den Straßen zu betrauen. Sie will mit einem Kostenaufwand von 160 000 Gulden eine Stadtgärtnerei errichten, wofür zunächst 5000 Gulden in den Etat gestellt werden. Für einen

Strandpark zwischen Brösen und Glettkau

sollen innerhalb 6 Jahren insgesamt 120 000 Gulden aufgebracht werden. Bisher sind 40 000 Gulden vorhanden, wozu im Jahre 1927 noch 10 000 Gulden hinzukommen.

Neuwahlen durch die Stadtbürgerschaft.

Der Vorsteher und Waisenrat der 5. Kommission, Herr Bäckermeister Grundmann, verzieht am 1. März d. J. aus seinem Bezirk und legt daher sein Amt nieder. Der Senat beantragt, den bisherigen stellvertretenden Vorsteher, Herrn Kaufmann Otto Mohring, Drehergasse 7, zum Wohlfahrtskommissar, Vorsteher und Waisenrat der 5. Kommission zu wählen. Es wird ferner beantragt, Frau Luise Zobel, Neufahrwasser, Oliwaer Straße 26, als Wohlfahrtspflegerin für die 20. Wohlfahrtskommission zu wählen.

Die dreijährige Amtszeit des Kaufmanns Karl Bleich als Schiedsmann für den 50. und 53. Stadtbezirk ist abgelaufen. Der Senat beantragt daher, eine Neuwahl für dieses Amt vorzunehmen und bringt den Restaurateur Albert Meyer, Brösen, Nordstr. 11, zur Wahl in Vorschlag. Herr Meyer hat sich bereit erklärt, das Amt im Falle seiner Wahl anzunehmen. Er ist am 27. Januar 1897 geboren. — Der Wohlfahrtskommissionsvorsteher und Waisenrat, Herr Schreiber, ist aus der 13. Kommission ausgeschieden. Der Senat beantragt daher, die bisherige Pflegerin, Frau Margarete Krüger, Tischlergasse 28, zum Wohlfahrtskommissionsvorsteher und Waisenrat für die 13. Kommission zu wählen. — Zum Schiedsmann für den 34., 35. und 54. Bezirk und stellvertretenden Schiedsmann für den 30. und 37. Bezirk wird der Lehrer Oskar Kosowski, Brunshofer Weg 45, vorgeschlagen.

Einzelmeisterschaftskämpfe im Arbeiter-Schach. Am Sonntag, dem 6. März, beginnt in Zoppot, in der „Bauernschenke" von Drabeim, Nordstraße, ab 2 Uhr nachmittags, die Austragung der Einzelmeisterschaft für das Freistaatgebiet im Arbeiter-Schachklub Danzig. Jeder schachliebende Arbeiter wird eingeladen, sich die hochinteressanten Kämpfe anzusehen.

Die Jagd im März. Im Monat März ist der Abschuß folgender Wildarten gestattet: Birk-, Hasel- und Fasanenhähne, Dachse, Auerhähne, Trutthähne, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige, wilde Gänse, und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel.

Die Steuermanns-Sterbekasse macht im heutigen Anzeigenteil ihren Kassentag am 6. März zur Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder bekannt. Beim Tode durch Unfall wird jetzt die doppelte Versicherungssumme ausgezahlt.

Polizeibericht vom 4. März 1927. Festgenommen wurden 10 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Trunkenheit, 1 wegen Bedrohung, 2 in Polizeihaft.

Der König der Schafe.

Von Ricardo.

Der Angeklagte ist Schäfer auf einem großen Gut. Er ist eine kräftige, wettergebräunte Erscheinung mit langem Bart und scharfen Gesichtszügen. Die moderne Zivilisation ist an dem Manne scheinbar vorübergegangen, ohne einen Abglanz in Lebensgewohnheiten und Aeußeres zu hinterlassen. Urwüchsig, knorrig, fast animalisch sein Benehmen, seine Bewegungen. Die Sprache rauh, kurz, kein Wort mehr als notwendig, um sich verständlich zu machen. Das ihm anvertraute Vieh, lediglich Schafe, sind seine Welt. Sein bester und einziger Freund sein Hund.

Dieser Mann hat einen jüngeren Gutsbeamten beleidigt. Noch nie in seinem langen Leben ist er mit den Gerichten in Konflikt geraten und nun steht er vor den Schranken und muß sich wegen einiger unbedachter Worte verteidigen. Er steht da in einer Mischung von Trotz und Angst und führt seine Verteidigung reichlich ungeschickt.

Sein Reich ist im Winter der Schafstall, im Sommer die Weide. Im Schafstall ist er Herrscher, duldet niemand neben sich. Peinlichste Ordnung und Sauberkeit sind die Segnungen, die sein Szepter, ein Eichenknüppel, seinem Reich als Gesetz gegeben hat. Wehe dem, der sich in die Angelegenheiten dieses Reiches einzumischen wagt. Unerbittlich belegt der König jeden Vorwitzigen mit Bannfluch, Haß und Verachtung.

Der junge Gutsbeamte mußte an sich verspüren, daß man nichts ungestraft im fremden Reich zu suchen hat. Jung und unerfahren, übereifrig, in neuer, vielleicht erster Stellung, geht er in jenes einsamen Königs Reich. Guckt in die Winkel des Stalles, bemängelt hier etwas, prüft die Wolle der Schafe, räsoniert, gibt Anweisungen, die ohnehin selbstverständlich sind, kurz, kümmert sich, vielleicht im allerbesten Glauben, um Dinge, die das alleinige Privileg des alten Schäfers sind.

Zunächst ist der Alte starr vor Staunen, seine Würde ist tief, ach so tief verletzt. Verbissen und stumm hört er dem jungen Manne zu. Der alte Stallkönig hat ja längst vergessen, daß es unter Menschen so etwas wie Verständigung geben kann. Er leidet Seelenqualen, aber kein Wort löst er über seine Lippen.

Und eines Tages kommt die Explosion. Es war jedoch keine Detonation, sondern ein leises Raunen, ein Murmeln, ein leises Rieseln von menschlichen Worten. Der junge Beamte inspiziert den Stall, der König Schäfer steht in einer Ecke. Wut und Ingrimm wetterleuchten in seiner beleidigten Seele, die Lippen zittern: „Was will der grüne Bengel hier? Dieser Lümmel!, dieser Schnodderl, dieser Laps!, hat wohl nichts anderes zu tun, he?" Der König murmelts leise, die Schafe blöcken Beifall — der junge Beamte gerät in Wut, verlangte Rechenschaft, aber der König bleibt wieder stumm. Genugtuung muß der Beamte haben, es geht um Ansehen und Autorität auf dem Gut, also strengt er eine Beleidigungsklage an.

Der Schäfer wird vom Richter gefragt, weshalb er die Beleidigungen gegen den Beamten ausgestoßen habe. „Hm", sagt der Schäfer, „ich habe nur mich selbst gemeint." Das ist seine Verteidigung.

Der als Zeuge vernommene Gutsbesitzer wird gefragt, ob der Schäfer ein tüchtiger Mann sei und ob der Beamte den Stall überhaupt betreten durfte. Der Besitzer spricht: „Einen besseren Schäfer wird es kaum in der ganzen Welt geben. Der Beamte? Tja, allerdings untersteht ihm der Schafstall, aber ..." Da wird der alte Schäfer lebendig: „So, so, so, ja, das habe ich nicht gewußt, dann ist ja alles gut — das wollte ich ja bloß wissen — aber weshalb sagte er mir das nicht?"

Der bisher verbissen dreinschauende Schäfer wird ganz freundlich etwas wie Liebe und Achtung vor dem Beamten, dem man den Schafstall mit anvertraut hat, blitzt aus seinen Augen. Er ist froh und zuversichtlich — dann wird ja alles gut werden, man wird sich verstehen lernen — es geht ja um die Schafe!

Der Richter erkennt schnell die Situation, schlägt einen Vergleich vor, man geht drauf ein, und die Sache ist zu Ende.

Wer wollte dem alten König der Schafe ob der Beleidigungen böse sein? Wären alle Könige von diesem Menschenschlag ..

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Freitag, den 4. März 1927.

Allgemeine Uebersicht: Die Depressionsgebilde im Bereiche der Ostseeländer sind fast völlig aufgelöst. Flachere Teilminima über Südschweden und Finnland und die durch diese verursachten schwachen Luftströmungen verschiedener Temperatur führten noch verbreitete Nebel und stellenweise leichte Niederschläge herbei. Inzwischen ist ein weiteres Glied der Zyklonenfamilie bis an die Westküste der britischen Inseln vorgedrungen, die neue Warmluftmassen heranführt.

Vorhersage: Vorübergehend aufklarend, später bei auffrischenden südlichen Winden wieder zunehmende Bewölkung. Nachfolgend Niederschläge, anhaltend milde. Maximum des gestrigen Tages: + 9,6 Grad; Minimum der letzten Nacht: + 2,5 Grad.

Die Schwankungen im Lebenshaltungsindex. Das Statistische Landesamt der Freien Stadt Danzig schreibt uns: Die nach der neuen Berechnungsmethode festgestellte Goldindexziffer der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf einschl. Verkehr) betrug für die Stadtgemeinde Danzig im Durchschnitt des Monats Januar 1927 135,6 (1913 = 100) und weist gegenüber der für den Durchschnitt des Monats Januar 1927 festgestellten (136,0) eine Verminderung von 0,3 Prozent auf. Im Berichtsmonat waren billiger Schweinefleisch, Speck, Margarine, Salzheringe, Eier und einige Bekleidungsgegenstände, dagegen waren Nährmittel, Kartoffeln, Butter und Magerkäse teurer als im Vormonat.

Ein Haus in Einsturzgefahr. Vor 1½ Jahren wurde das zweistöckige Haus Petershagen 24 der einstürzenden Wand wegen polizeilich geräumt und die Wand gestützt. Gestern abend stürzte nun die Decke ein. Dadurch besteht für das ganze Haus die Gefahr des Einsturzes. Um größeres Unglück für die in der Nähe wohnenden Menschen zu verhüten, wäre es dringend nötig, das Haus abzubrechen. Gleichzeitig wäre bei einem Neubau eine Umfahrt vorzusehen, damit die zum Bischofsberg führenden Sackgassen verschwinden.

Danziger Standesamt vom 3. März 1927.

Todesfälle: Hedwig Kolberg geb. Doethloff, 66 J. 6 Mon. — Ehefrau Antonie Patratzki geb. Derda, 47 J. 4 Mon. — Schneidergeselle Otto Rieger, 47 J. 1 Mon. — Zimmermann Teophil Nagorski, 63 J. 10 Mon. — Schüler Albrecht Edzip Heidelberg, 19 J. 4 Mon. — Invalide Paul Kanski, 50 J. 5 Mon. — Landwirt Johann Egahrt, 57 J. 2 Mon. — S. des Kaufmanns Kurt Belau, 2 Mon. — Witwe Friederike Müllner geb. Both, 73 J. — Ehefrau Rosalie Schielke geb. Janek, 69 J. 4 Mon. — Invalide Gustav Meyer, 67 J. 9 Mon. — Fräulein Luise Wolf, 88 J. 2 Mon. — Ein uneheliches Kind weiblichen Geschlechts, 10 Mon.

Aus dem Osten

Mordepidemie in Posen.

Uns wird gemeldet: Posen wird durch das Verschwinden zahlreicher Personen in letzter Zeit schwer beunruhigt. Eine ganze Anzahl Kinder und Mädchen werden vermißt. In letzter Zeit aber auch erwachsene Männer. Alle Untersuchungen der Polizei blieben bisher ohne Erfolg. Man nimmt an, daß die Verschwundenen Opfer einer geheimnisvollen Mörderbande geworden sind, da man die Leiche des Industriellen Manszak, der seinerzeit auch plötzlich verschwunden war, in einem verschlossenen Korb aus der Warthe herausgefischt hat. Inzwischen sind ein Bankbeamter und ein Zollbeamter ebenfalls spurlos verschwunden. Der geheimnisvollste Fall ist jedoch der, daß zwei Polizisten einen Schwerverwundeten abtransportierten, der jedoch auf dem Transport plötzlich von zwei anderen Polizisten abgeholt wurde und seitdem verschwunden ist. Diese zweiten Polizisten waren natürlich nur verkleidete Verbrecher. Die Polizei ist in der Auskunft sehr zurückhaltend. Man will jedoch festgestellt haben, daß Frauen als Helfershelfer der Bande in Frage kommen.

Marienburg. Zur Verbesserung des Fischbestandes in der Nogat setzte der Angelklub Marienburg 15 000 Jungfische (Karausche) ein.

Sarkau. Eine Autofahrt mit nassem Ende unternahmen der Oberförster der Oberförsterei Greiben und ein Gutsbesitzer aus der Nautzker Gegend. Die Herren fuhren von Postnicken unter Mitnahme eines hafkundigen Fischers, über das Kuhrische Haff nach Rossitten. Bei der Rückfahrt von Rossitten gerieten sie in eine Blänke. Der Postnicker Fischer, der als erster das feste Eis erreichte, rettete die beiden Herren und den Chauffeur, von denen nur einer des Schwimmens kundig war. Nachmittags 4 Uhr langten die vier dann mit durchnäßten Kleidern in Sarkau an, wo sie sich von dem Schreck erholt haben. Das Auto, das auf dem Grund des Haffes liegt, soll von Sarkau geborgen werden.

Tilsit. Freitod am Grabe seiner Frau. Auf dem Waldfriedhof in Tilsit wurde eine männliche Leiche aufgefunden. Es handelt sich um den Besitzer Gustav Hollmann aus Rucken im Memelgebiet. Wie festgestellt worden ist, ist Hollmann freiwillig in den Tod gegangen. Die Leiche wurde mit der Pistole in der Hand vorgefunden. Der Erschossene lag neben dem Grab seiner Frau und hatte sich mit einem Taschentuch das Gesicht verdeckt. Der Schuß ist durch Mund und Hinterkopf gegangen. Der Verstorbene hatte eine große Besitzung und ist etwa 50 Jahre alt. Bei ihm fanden sich noch ein größerer Geldbetrag und Wertsachen vor. Das Motiv der Tat ist noch nicht geklärt. Die Leiche ist von der Tilsiter Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und im Krematorium untergestellt worden.

Gumbinnen. Ein Schuß auf den Wagen des Regierungspräsidenten. Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine Bekanntmachung, laut der am 1. März abends auf den geschlossenen Wagen des Regierungspräsidenten in der Königstraße angeblich aus einer Gruppe junger Leute ein Schuß abgegeben worden ist, der die Fensterscheiben des Kraftwagens traf. Für die Namhaftmachung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt.

Riga. Verhängnisvolle Explosion. Bei der Ortschaft Schmarden fanden spielende Kinder eine aus dem Kriege herrührende Granate, die sie mit nach Hause nahmen. Hier erfolgte eine Explosion, durch die der Vater der Kinder getötet und vier weitere Personen verletzt wurden.

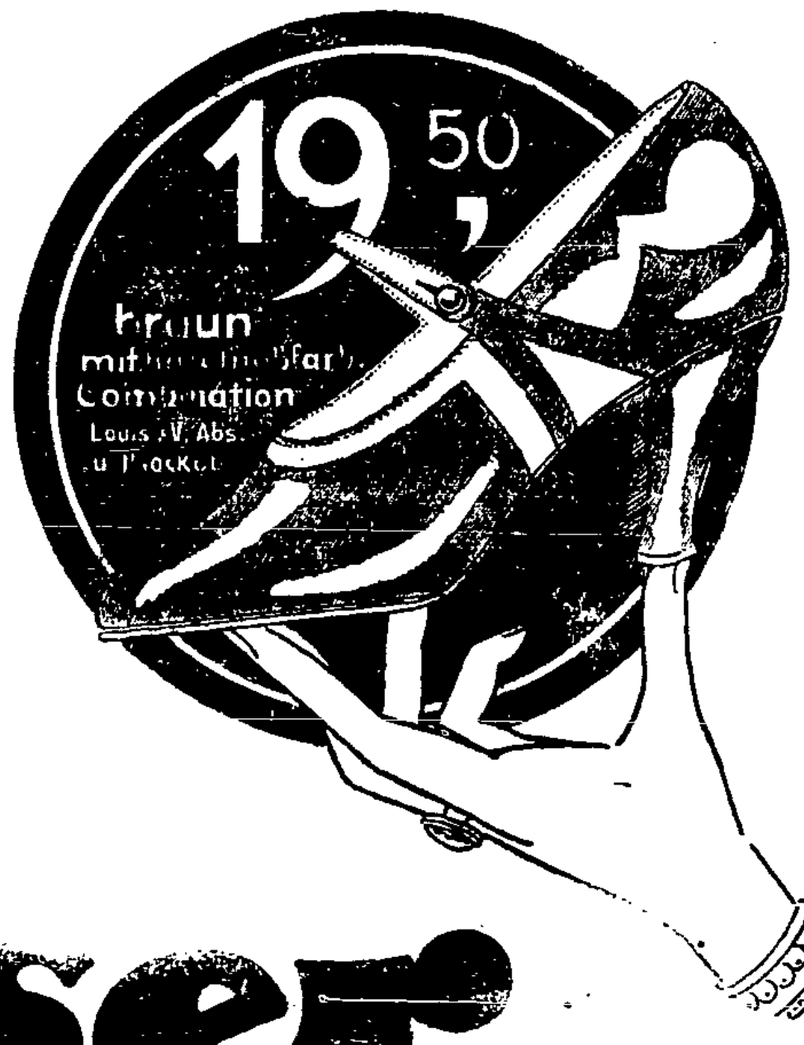
Kolberg. Kohlengasvergiftung auf einem Fischkutter. Ein 24jähriger deutscher Fischer, namens Willi Arechel, ist in der Kajüte des Fischkutters „Oreon" aus Kolberg an Kohlengasvergiftung gestorben. Ein Fischer, der in der gleichen Kajüte schlief, wurde gleichfalls bewußtlos, er ist aber jetzt wieder vollkommen gesund. Der Kutter hatte den Hafen von Roenne angelaufen.

RADIO-STIMME

Programm am Sonnabend.

4 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Plauderei der Frau: Alt-Danziger Frauenleben (4. Teil): Jetichen Pedereit, eine Danziger Type. Vortrag von Else Hoffmann. — 4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert (Funkkapelle) Aus Operetten. 1. Walzer aus „Dorfkinder", von Kalman. 2. Potpourri aus „Bettelstudent", von Millöcker. 3. Potpourri aus „Die Bajadere", von Kalman. 4. Durch die weiten Felder, Walzer von Léhar. 5. Potpourri aus „Der Vogelhändler", von Zeller. 6. Potpourri aus „Die Geisha", von Jones. 7. Kind, du kannst tanzen, Walzer von Fall. — 6.05 Uhr nachm.: Landw. Preisberichte, Berliner Schlachtviehnotierungen. — 6.15 Uhr nachm.: Erzieherstunde für das Haus. Eine Plauderei für große Leute. — Von Kindern, von Schulen und ernsten Dingen: Dr. W. Abernetty. (Zwiegespräch.) — 7 Uhr nachm.: Danziger Darbietung: Deutsche Lebensideale im Wandel der Jahrhunderte. Vortrag von Prof. Dr. Paul Kluckhohn, Danzig. (4. Teil. Schluß.) — 7.30 Uhr nachm.: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Wißmann. — 8.10 Uhr nachm.: Wetterbericht. Anschließend: „Das Glück im Winkel." Schauspiel in drei Akten von Hermann Sudermann. Sendespielleitung: Kurt Lesing. Personen: Wiedemann, Rektor einer Gemeinde-Mittelschule. Elisabeth, seine zweite Frau. Helene, Fritz, Emil, seine Kinder aus erster Ehe. Freiherr von Röcknitz auf Witzlingen. Bettina, seine Frau. Dangel, zweiter Lehrer. — Anschließend: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten. — Ca. 10—11.30 Uhr nachm.: Unterhaltungs- und Tanzmusik (Funkkapelle). 1. Erzherzog-Albrecht-Marsch. 2. Mein Lebenslauf, Walzer von Strauß. 3. Kleiner Marzipansoldat, Fox von Nichols. 4. Geh, Boston von Benatzky. 5. Honley-Moon, Fox von Robrecht. 6. Für eine Nacht, Blues von Kollo. 7. Tanzen möcht ich, Walzer von Kalman. 8. Seduction, Tango von Rogeti. 9. Paraguay, Onestep von Nelson.

Zarte Pastelltöne beherrschen die Frühjahrsmode 1927: grau, sand, sekt, lichtgrün, beige, auch mit Phantasieledern kombiniert. Die schlanke Spitze mit angedeuteter Rundung und hohem Louis XV.-Absatz dominiert. Auch der Trotteurschuh mit niederem Blockabsatz wird in lichten Farben bevorzugt. — Unsere Schaufenster sind ein Spiegelbild der Mode



Farbige Kinderstrümpfe Gr. 7—10 —,85, Gr. 3—6 . . . **0,65**

Damen-Strümpfe gute waschbare K.-Seide in modernen Farben, deutsche Qualität . . **2.95**

Herren-Socken allerfeinster Seidenflor, neue moderne Dessins **1.95**

Blond I Spangenschuhe haselnußfarbiger Durchzug, Trotteur-Absatz **14.50**

Beige I Spangenschuhe mit kombinierter Flechtverzierung, Komteß-Absatz **15.50**

braun I Spangenschuhe, seitliche Lochverzierung, amerik. Absatz . . **15.50**

Grau I Spangenschuhe mit Blattverzierung Louis XV. . . **braun Gummizug-Pumps,** amerik. Absatz **16.50**

Herren braun Schnürstiefel feinstes deutsches Fabrikat, Original Goodyear Welt **18.50**

Herren braun Halbschuhe feinste Rahmenarbeit **17.50**

Herren braun Schnürschuhe weiß gedoppelt **10.90**

Beige I Spangenschuhe mit braun. Kombination. Gr. 27—35 **Lackbesatz-Schnürstiefel.** Gr. 31—35 **8.50**

Braun Lackbesatzstiefel weiß Chev.-Einsatz. Gr. 25—26 7.50. Gr. 23—24 . . . . . **6.50**

Leiser

Alleinverkauf: „Ika" Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

ANNA NISSENS TRAUM

ROMAN VON MARGARETE BOEHME

19

„Ja, bei euren Leuten," — eine leise Note von Hochmut klang durch des alten Herren Stimme.

„Weshalb denn? Sind wir andere Menschen als Ihr? Wir sind auch aus Fleisch und Blut und Knochen zusammengesetzt, genau wie Ihr."

„Ja, gewiß, Geim. Ich meine nur, daß bei euch andere Anschauungen herrschen, vielleicht richtigere, dem praktischen Leben sich besser anpassende, aber doch andere als bei uns. Wir Christen berücksichtigen immer noch etwas die ideale Seite der Ehe."

Geim lachte ein wenig patzig. „Geh mir mit euren Idealen. Wenn ich deiner Suse einen Mann besorge, ist sie auf jeden Fall noch besser aufgehoben, als wenn du sie in deiner Kinderunschuld dem Schweinigel, dem Jakob Nissen gibst. Nee, Thord, für den ist deine Suse denn doch wahrhaftig zu schade."

„Ich hab nichts Nachteiliges über den jungen Mann gehört, Geim."

„Das ist einer. Neulich traf ich ihn in Husum auf dem Fettviehmarkt, als er im Hinterzimmer bei Blunk mit den Dithmarschern „meine Tante, deine Tante" spielte. Die blauen Zettel flogen nur so über den Tisch, und dabei stürzte er eine Tulpe Grog nach der anderen durch die Kehle, immer von der richtigen Nummer, weißt du, wenig Wasser und viel Geist. Na, denk ich bei mir, Samel Nissen muß sich bannig geändert haben, daß er so frei ist mit dem Taschengeld für seinen Jungen. Dauert nicht lange, da kommt Maschurian auf mich zu, kann sich kaum auf den Füßen halten und stinkt wie 'n Spritfaß aus dem Hals. „Du, Geim," sagt er, „willst 'n Geschäft machen?" „Wenn's sauber ist," sag' ich. Da grient er mich an und lispelt mir ins Ohr: „Möchte unter der Hand zwei Stück Jungvieh verkaufen. Der Knecht bringt es in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag nach Husum an die Bahn. Wenn du deinem Neffen, dem Roßkämmen Heymann, 'n Wink gibst, werden sie es schon in Hamburg gut verkloppen. Sollst es billig haben, Geim. Aber reinen Mund gehalten, verstehste?" Ich guck mir mal den Mosjöh von oben bis unten an. — — „Jawohl, mein Sohn, jetzt versteh ich, warum Samel Nissen alle Nasen lang Vieh von der Weide und aus dem Stall gestohlen wird. Werde mirs merken für den Fall, daß mal ein armer Kerl unschuldig in Verdacht käme. Pfui Teufel," und dreh ihm einfach den Rücken und laß ihn mit seiner begossenen Nase stehen."

„Entsetzlich," sagte Thordsen. Er war ganz blaß geworden. Obgleich er außer den nachbarlichen keine näheren Beziehungen zu den Nissens unterhielt, ergriff Geims Mitteilung ihn sichtlich. Er sah in Jakob Nissen einen Typus der männlichen Jugend von heute in der Marsch . . . wenn die Zukunft der Marsch sich auf eine solche Generation aufbaute, war es traurig um sie bestellt.

Nach einer längeren Pause kam er wieder auf die Anleihe zurück; aber Geim zeigte sich unerbittlich. Nur für den Fall, daß die Regierung in diesem Herbst die Schleuse beanstanden und den Bau einer neuen Schleuse anordnen würde, wollte er seine Hände zur Vermittlung einer neuen Kapitalaufnahme bieten.

Graf Schiffelmann hatte Inge Bartels mitgeteilt, daß er ihm die Stelle auf seinen Gütern, um welche er sich beworben habe, übertrage. Seitdem Inge die drei Tage vergeblich auf Suses Antwort auf seinen Brief gewartet hatte, pressierte es ihm sehr mit dem Fortkommen. Er wußte sich nicht auf den wortgetreuen Inhalt seines Schreibens zu besinnen, aber es war ihm so, als sei unter der Gefühlsdepression, die ihn in jener Nacht beherrschte, unter der Wucht der düsteren, traurigen Erinnerungen, die auf ihn einstürmten, etwas wunderlich Konfuses, sentimental Verschrobenes zustandegekommen, das Suse höchstens ein mitleidiges Lächeln entlockte und ein verwundertes Kopfschütteln bei ihr hervorgerufen habe. Und bei dieser Vorstellung stieg eine dunkle Flamme in seine gebräunten Wangen; er, dem sonst jede Regung von Eitelkeit fremd war und der bisher keinem weiblichen Wesen irgendein — wenn auch nur flüchtiges — Interesse schenkte, schämte sich des Körbchens, das Suse ihm durch ihr Schweigen diskret übermittelte. Und neben der Scham über seine Abweisung brannte der Schmerz um den zerronnenen Traum vom Glück in ihm; in diesen Tagen des Hangens und Bangens war es ihm erst bewußt geworden, wie tief die Sehnsucht nach Suses Besitz in ihm wurzelte, wie diese Neigung, die lange uneingestanden in ihm lebte, mit ihren Fühlfäden seine ganze Seele durchkrankte.

Und deshalb wollte er so bald als möglich fort und Suse vor dem nicht wiedersehen.

Der Lehnsmann war sichtlich mehr niedergeschlagen als zornig, als Inge ihm seine nahe bevorstehende Abreise mitteilte.

„Wenns noch Sinn hätte!" murmelte er, „wenn du fort müßtest . . . daß wir beide uns nicht vertragen könnten oder du dein Brot auswärts verdienen müßtest, weil's hier hapert . . . Aber so! Wo ich dir in allem entgegengekommen bin. Man weiß wahrhaftig nicht, was man den Leuten antworten soll, wenn sie einen fragen. Schließlich werden sie dir noch eine unglückliche Liebe anhängen!"

„Und schössen damit nicht allzu weit vom Ziel," entgegnete Inge ruhig; „du sollst über den wahren Grund meines Fortgehens nicht im Zweifel bleiben. Was mir die Jahre durch den Aufenthalt hier verbitterte, weißt du. Ich sah auf Schritt und Tritt das Gespenst einer blassen Frau, die durch deine Schuld ihr glückloses Dasein mit einem qualvollen Tode beschließen mußte. Aber das sind alte Geschichten, an die wir heute nicht mehr rühren wollen. An dem Abend, wo du mir sagtest, daß du nach Husum ziehst, kämpfte ich mich zu dem Entschluß durch, die Wanderpläne aufzugeben und hier zu bleiben, wenn das Mädchen, das ich liebe, meine Frau werden will. Ich schrieb ihm das . . . Und es . . . nun es will nicht, und damit ist die Frage: Ziehe ich, oder ziehe ich nicht? entschieden. Du sagst selber, wenn ich den Hof übernehme, muß ich heiraten. Ganz richtig. Aber die Mädchen, die ich vielleicht haben könnte, mag ich nicht, und das, welches ich möchte, will mich nicht. Und deswegen mag ich nicht mehr hier sein. Es ist eine unangenehme Sache, sich mit einem jedesmaligen Begegnen an den erhaltenen Korb erinnern zu müssen, ganz abgesehen von anderen unvermeidlichen Empfindungen. Du mußt nun wissen, was du tust. Willst du den Hof verkaufen, kann ich nichts dagegen einwenden. Vielleicht komme ich nach einigen Jahren zurück; aber ich will dich natürlich nicht bestimmen, mir zuliebe hier auszuharren."

In des Lehnsmanns Zügen malte sich ein grenzenloses, bestürztes Staunen. In diese momentane, sprachlose Verblüffung, die die Mitteilung seines Sohnes bei ihm hervorrief, ging sein Unmut über Inges „verrückten" Entschluß vollständig unter.

„Was sagst du?" brachte er stotternd hervor. „Du hättest um ein Mädchen angehalten und es hätte dich abgewiesen? Aber das ist ja kaum denkbar. Fünf Meilen auf der Rund würde jede Bauernmagd nach dir die Finger schlecken, so wahr ich Deert Bartels heiße . . ."

„Meinst du?" gab Inge mit müdem Lächeln zurück. „Du siehst nun aber, daß es doch noch Bauerntöchter gibt, die das zu erwartende Eheglück nicht lediglich nach des Bewerbers Geld und Ochsen oder nach der Zahl seiner Demat Marschland abschätzen. Frage nicht weiter. Ich nenne keinen Namen."

(Fortsetzung folgt.)

Sport·Turnen·Spiel

Der Sport am Sonntag.

Der kommende Sonntag bringt die Fortsetzung der Frühjahres-Runde. Die Treffen versprechen sehr interessant zu werden. Sp. Vorwärts I hat die F. T. Schidlitz I um 3 Uhr nachm. auf dem Ertelplatz zum Gegner. Nach den letzten Spielen zu urteilen, sollte Schidlitz das Spiel gewinnen.

Sp. Freiheit I, Heubude, wird gegen die F. T. Danzig I in Heubude um 3½ Uhr antreten. Hier ist ein Spiel von ausschlaggebender Bedeutung zu erwarten. Freiheit hat gutes Material in seiner Mannschaft und wird F. T. Danzig vor eine schwere Aufgabe gestellt.

In Ohra treten um 3 Uhr Fichte II und Freiheit II sich gegenüber, während Vorwärts II um 10 Uhr auf eigenem Platz den Sp. Jungstadt I zum Gegner hat. Wenn Jungstadt vollzählig und rechtzeitig antritt, dürfte ihnen das Spiel nicht zu nehmen sein.

Adler II und Stern II treten um 2 Uhr in Walddorf an. An Jugendspielen sind angesetzt: Fichte I—Troyl I in Ohra und Vorwärts I und Stern I um 2 Uhr auf dem Ertelplatz.

Eine Musiklehrturnstunde für Frauen findet am Sonntag, vormittags 9 Uhr, für die Turnerinnenabteilung des 3. Bezirks in der Turnhalle am Hinterweg in Ohra statt.

Athletik. Ihr 30jähriges Bestehen feiert am Sonnabend, abends 7½ Uhr, im Café Derra, der Arbeiter-Athletenklub „Gigantea". Im Programm sind sportliche, turnerische sowie Gesangsdarbietungen enthalten.

Die Danziger Turngemeinde 1862 feiert am Sonntag in der Kriegsschule ihr 65jähriges Bestehen, verbunden mit dem Danziger Ermunterungsturnen, einer Feierstunde und einem Hauptturnen aller Abteilungen. Beginn der Vorführungen morgens 8 Uhr, mittags 12 Uhr und nachmittags 3½ Uhr.

Unter der Devise „Kraft und Schönheit" veranstaltet die Leichtathletenvereinigung am Sonntag, abends 7 Uhr, in der Sporthalle in der Halben Allee ein Hallengymnastikfest. Die Veranstaltung bekommt durch die Mitwirkung des Vereins für Körperübungen Königsberg, der Danziger Tanzkultur, der Gymnastikschule Münch und des akademischen Amtes für Leibesübungen ihr besonderes Gepräge.

Der Kampf Diener – Scott.

Heute wird in Berlin der Engländer Scott gegen den deutschen Favoriten Franz Diener zusammentreffen. Phil Scott zählt erst 26 Jahre. Von seinen bisher insgesamt bestrittenen 100 Kämpfen gewann er etwa die Hälfte durch Niederschlagen, weitere 40 durch Punkten. Nur elf Mal brauchte er eine Niederlage auszukosten und davon nur dreimal durch knock out. Der Engländer hat mit den Besten im Ring gestanden, die in Europa überhaupt Kämpfe austrugen. Das Jahr 1924 ließ ihn von Erfolg zu Erfolg eilen. Gipsey Daniels, Albert Lloyd, Tom Berry, Nilles, Humbeek, und selbst der australische Meister George Cook hatte nichts gegen ihn zu bestellen. Auch Samson Körners Können reichte nicht aus, den Sieggewohnten niederzuschlagen. Erst Paolino siegte über Scott. Es fanden sich nur wenige Gegner für ihn. Franz Diener soll nun der Mann sein, der den Engländer die Siegeslaufbahn streitig macht. Es wird ein schwerer Kampf für den Deutschen sein.

Spaltung im polnischen Fußballbund.

Auf der Generalversammlung des polnischen Fußballverbandes in Krakau konnte es zwischen den Vereinen, die das Ligaprojekt durchführen wollen, und dem Fußballverband, der diesem Plan ablehnend gegenübersteht, zu keiner Einigung kommen. Die Ligavereine traten geschlossen aus dem polnischen Fußballverbande aus und gründeten einen eigenen selbständigen Verband „Der polnische Ligaverein". Bisher sind diesem Verbande folgende Vereine beigetreten: Warschau: Polonia Warszawianka und Legia. Lemberg: Pogon, Czarni, Hasmonea. Lodz: Lodzer Sportklub und die Touristen. Posen: Wartha. Oberschlesien: Erster F. C. Kattowitz und Ruch Bismarckhütte. Krakau: Wisla und voraussichtlich Jutrzenka.

Die Handballrunde um die Baltenmeisterschaft. Nach dem am letzten Sonntag das Spiel des Ostpreußenmeisters Polizei Elbing und dem Freistadtmeister Schupo-Danzig die Runde eröffnet wurde, kommt am Sonntag der Kampf um die Baltenmeisterschaft zum Austrag, und zwar zwischen dem Pommernmeister Militär-Sportverein „Greif"-Stettin und Schupo-Danzig. „Greif" hat schwer um seine Meisterwürde kämpfen müssen und ist nur durch knappe Resultate endgültiger Pommernmeister geworden. Sein Hauptkonkurrent war Polizei Stettin. Im Baltenspiel vor zwei Jahren verlor Schupo-Danzig, deren Mannschaft damals gerade ein Jahr bestand, nach Spielverlängerung gegen Polizei Stettin 2:8. Für Danzig ein sehr achtbares Ergebnis, um so mehr die Stettiner Mannschaft zu der Zeit bereits 8 Jahre bestand. Da die Danziger Mannschaft im kommenden Spiele in stärkster Aufstellung antritt, darf man auf den Ausgang sehr gespannt sein.

Polens Fußball-Länderspielprogramm. Für die kommende Saison sieht der polnische Fußballverband ein recht umfangreiches Wettspielprogramm vor. Bisher sind folgende Länderspiele fest abgeschlossen: Polen-Schweden Ende Juni in Polen. Polen-Ungarn Ende des Herbstes in Polen. Polen-Tschechoslowakei im Frühjahr in Prag. Polen-Finnland Anfang Juni in Finnland. Außerdem steht der polnische Fußballbund noch mit Jugoslawien, Frankreich, Türkei und Rumänien in Unterhandlungen zwecks Abschluß von Länderwettspielen.

Berlin siegt über Paris. Der Klubkampf zwischen dem Schwimmklub Poseidon-Berlin und dem Universitäts-Sport-Klub Paris im Schwimmen hatte sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen. Von den sieben Wettkämpfen des Klubtreffens gewann der Berliner Verein vier-, während Paris nur dreimal als Sieger hervorgehen konnte. Im Wasserballspiel, das als eine repräsentative Angelegenheit zwischen Berlin und Paris gedacht war, konnte die Berliner Mannschaft nicht so gut gefallen. Mit 7:7 Toren endete der Kampf unentschieden.

Schweizer Amateurboxer in Berlin. Innerhalb des Arbeitersportverbandes, der in der letzten Zeit auch im Boxsport recht rührig ist, findet am 9. März der erste internationale Kampftag statt, an dem die Mannschaftsmeister S. C. Lurich 02 Berlin auf eine aus fünf Schweizer Vereinen kombinierte Mannschaft stößt, die im Saal Märchenbrunnen bis zum Halbschwergewicht in sieben Gewichten in den Ring geht.

Süddeutsche Fußballmeisterschaft. Die letzten Spiele um die süddeutsche Meisterschaft in Frankfurt a. M. brachten einige ungewöhnlich hohe Ergebnisse, indem die Spielvereinigung Fürth den Mainzer Sportverein 05 mit nicht weniger als 8:0-Toren schlug. Auch der hohe Sieg des V. f. B. Stuttgart über Neckarau mit 6:0 kommt überraschend. Der 1. Fußballklub Nürnberg, der noch vor wenigen Wochen den Fußballsportverein Frankfurt mit 7:0 überlegen schlagen konnte, holte auf Frankfurter Boden gegen den gleichen Gegner nur ein unentschiedenes Ergebnis heraus.

Amtliche Bekanntmachungen.

Auf die öffentliche Ausschreibung, Verdingung von gußeisernen Schachtabdeckungen, Straßenabläufen, Steigeeisen, Endstöpsel und Muffendeckel in der nächsten Ausgabe des Staatsanzeigers Teil II wird hingewiesen.

Vom 7. März 1927 ab befinden sich meine Geschäftsräume
Hundegasse 42 ptr.
Telephon Nr. 235 12
Dr. Behrendt, Rechtsanwalt

Steuermanns-Sterbekasse
Kassentag: Sonntag, den 6. März 1927 nachm. 1–5 Uhr, Hintergasse 16
Entgegennahme der Beiträge.
Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre.
Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder finden auch täglich Pfarrhof 4 und Neugarten 2 statt. Außerdem finden nach vorheriger Bekanntgabe an Ort und Stelle alle 4 Wochen Kassentage in den Vororten zur Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder statt.
– Neu! –
Neubeitretende Mitglieder (vom 1. 3. d. Js. ab) erhalten beim Tode, welcher durch Unfall verursacht ist — ohne besonderen Beitrag hierfür zu zahlen — die doppelte Versicherungssumme ausgezahlt, daher ist für gefahrvolle Berufe ganz besonders, aber bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen auch für jede andere Person der Beitritt zu der größten Sterbekasse im Freistaat mit über 22000 Mitgliedern dringend zu empfehlen.
Aufgenommen werden Mitglieder von der Geburt bis zum 65. Lebensjahre bis zur Höchstversicherungssumme von 12500 Gulden, solange es gesundheitlich möglich ist

Achtung! Hausfrauen!
Kalbfleisch v. 40 bis 65 P, Schweinefleisch von 85 P, Karbonade, Rindfleisch sowie Zungen, Leber, Bregen und Lungen zu billigen Preisen
B. Kolzau, Schüsseldamm 26

Restaurant „Zum goldenen Anker"
Tel. 22965 Paradiesgasse 16 Tel. 22965
Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten zur gefl. Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft wieder in alter Weise selbst führe
Hochachtungsvoll
Hermann Engel
2306

Schreibmaschinen gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. u. RS an d. Exp. d. Bl.

Sämtliche Reparaturen und Neuanlagen
sauber, schnell und billig
Schlosserei und Klempnerei Rudolf Strehlau
Langfuhr, Hertastraße Nr. 13

Maßschneiderei
Otto Kähler, Ohra, Ostbahn 10, 1 Tr.
fertigt an Herren-Anzüge 35 G, Herren-Paletots 30 G, Damen-Mäntel 20 G, Damen-Kostüme 25 G.

Auktion Fleischergasse 7.
Dienstag, den 8. März d. Js., vormittags 10 Uhr, und nötigenfalls Mittwoch, den 9. d. Mts., werde ich dortselbst
Nachlaß und andere Sachen
wie:
eichene, Nußbaum- und Mahagoni-Möbel
meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Modern., kompl. Speise-, modern. kompl. Herrenzimmer
elegantes eich. Büfett und Anrichte, 2 Nußbaum-Büfetts mit guter Schnitzerei, mehrere gute Schreibtische, Waschtoilette mit Marmor, Nußbaum- und Polsterbettgestelle, Frisierkommode, Spiegel mit Stufe, und andere, Plüsch-, Korb- und andere Sessel, Schränke, Flurgarderobe, Speise- und andere Tische, Garderobenständer, Sofa, Chaiselongue, gute Nähmaschinen, Kassentisch, Konfektions-Rollständer, Ladentisch, Paneelbretter, Säulen, Näh-, Rauch- und Teetische, Stühle, viele andere verschied. Möbel, Teppiche, Brücken, Gemälde, Marmorschreibzeug, div. Goldsachen, Ideal-Schreibmaschine und andere, Koffer, Sportpelz, Lederjacke, Smoking-Anzug und andere Kleidungsstücke, gute Portieren, echten Kreuzfuchs und andere Pelzkragen, Herren-Gehpelz versch. Tischler-Handwerkszeuge, Hobelbank, Kreissäge, Transmission, Fräsmaschine, elektr. Geschäfts- und Zimmerlampen.
Ferner um 11 Uhr
1 Fuchswallach (zugfest)
Besichtigung 1 Stunde vorher.
Auktions-Aufträge und Beistellungen werden täglich in meinem Büro, Jopengasse 13, auch telephonisch (26683) entgegengenommen.
Siegmund Weinberg,
Taxator,
vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator,
Danzig,
Jopengasse 18. Fernsprecher 266 83.

Ich fabriziere
Patent-Matratzen
aus la deutschem Material, in jeder gewünschten Größe und Ausführung
per Stück von **24.50 G** an
Auflege-Matratzen
mit Seegras, Indiafaser und Roßhaar, bestens verarbeitet
von **14.50 G** an
Eiserne Bettstellen
in allen Größen, in verschiedener Ausführung, billigst
Zahlungserleichterung!
Walter Schmidt
Tapezierer- und Sattlerbedarf
Hauptgeschäft: Töpfergasse 4, Filiale: 3. Damm 2

Steuererklärungen
fertigt sachgemäß
Rechtsbüro Bayer, Schmiedegasse 16, 1 Tr.

Verkauf

Knickeier
billig, Stück 3 Pf.
Johannisgasse 68, Ecke Priestergasse.

Ankauf

Zwerghühner (Mille Fleures) od. eine Zwerghenne zu kauf. gesucht. M. Post, Feldstr. 16a. Tel. 280 16.

Herren-Fahrrad
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. 509 a. d. Exp. d. „V.".

Gute Laube
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. 511 B. a. d. Exp. d. „Volksst.".

Haben Sie überflüssiges Mobiliar zu verkaufen? Wenden Sie sich an
Volkmann, Langfuhr, Friedensweg Nr. 10.

Gesellschaftsanzug und Kleid f. mittl. Figur, gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht,
Julius Isaac, Heilige-Geist-Gasse 126.

Stellengesuche

Junges beff. Mädchen sucht Stellung i. Haushalt oder beim Arzt. Angeb. unter Nr. 516 B an die Exp. der „Volksstimme".

Junger, zuverl. Mann, 20 J., sucht Stellung als Zimmermann in Fabrik od. Betrieb, gleich welch. Art, evtl. a. and. Beschäft. Ang. u. 508 an die Exp.

Jung. Mann sucht Beschäftigung, gleich welcher Art, habe als Bügler u. Hutmacher gearbeit. Ang. u. 520 a. d. Exp. d. „V.".

Anständiges Mädchen das alle Hausarbeit übernimmt, sucht Stellung. Angebote unter Nr. 494 an die Exp. d. „Volksst."

Maschinenschreiberin sucht Beschäft., ev. auch in and. Branche bei bescheid. Anspr. Angebote unter Nr. 506 B an die Exped. der „Volksstimme".

Ordentliches Mädchen m. guten Zeugnissen sucht Stelle für ½, ¾ od. ganz. Tag. Angebote unter 499 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stelle, gleich welcher Art. Ang. unter Nr. 502 B an die Exp. der „Volksstimme".

Junges Mädchen sucht Kontorstellen zum Reinmachen für den Vor- oder Nachmittag. Ang. u. 524 a. d. Exp.

Junge Verkäuferin sucht Stellung i. Geschäft ev. z. Hilfe i. Haushalt. Ang. u. Nr. 501 a. d. Exp.

Solide Verkäuferin sucht Stelle i. Schankgeschäft od. and. Branche. Ang. u. 523 a. d. Exp.

Suche f. meine Tochter, 18 J. alt, Stelle im fest. Dienst ab 15. 3. od. 1. 4. bei kinderlosem Ehepaar. Ang. u. 513 B. a. d. Exp.

Junges Mädchen, 16—17 Jahre, sucht Stelle für den ganzen Tag Karpfenseigen 3, 2 Tr.

Wohnungstausch

Tausche frdl. Stube, Küche, Bod., Stall, Hof z. Wäschetrocknen, gegen gleiche od. größere i. Heubude, Troyl, auch Stadt. Angeb. unter Nr. 518 B an die Exped.

Tausche meine Wohnung, best. a. Stube, Kab., heller Küche u. Nebengel., gegen gleiche oder kleinere.
Neumcke,
Hint. Adl. Brauh. 2a, 3.

Tausche 2 gr. helle Räume m. Küch., in Danzig, pass. f. Geschwister, gegen zwei kleinere Zimmer m. Küche in Danzig, od. Stube und Kab., Gas, Wass. i. Hause. Ang. u. 517 an die Exped.

Tausche frdl. Wohnung, Stube, Kab., sämtl. Zub., gegen 2 bis 3 Zimmer. Angebote unter Nr. 510 a. d. Exp. d. „Volksst."

Tausche Stube, Kabin., Küche, Keller, Bod., Stall, v. Stadtgeb. geg. gleiche oder Stube und Küche nach Danzig. Ang. unt. Nr. 515 B an die Exped.

Tausche sonn. Stube, gr. Kab., Küche, Entr., Grth., gegen gleiche od. größere in Danzig oder Vorort. Ang. u. 519 B a. d. Exp.

Tausche Stube, Kab., Küch. m. Zubehör, in Danzig, gegen 2—3-Zimmerwohn., auch in Langfuhr.
Nazzey
Bootsmannsgasse 4, 3.

Wohnungstausch! Biete an schöne Wohn. in Ohra, Stube, Küche, Keller und Stall, part., geg. gleiche in Danzig, 1. od. 2. Et. Ang. u. 514 B a. d. Exp.

Zu vermieten

Kleines möbl. Zimmer an jungen Mann zu verm. Zu erfragen Kölsche Gasse Nr. 6.

Möbl. Zimmer
Nähe Bahnh. u. Straßenb. Lgf., von sof. zu vermiet. Lgf., Kastanienweg 14, 2r.

Gut möbl. sonn. Zimmer von sofort zu vermieten. Zu erfragen Bäckerei Langf., Marienstr. 11.

Möbl. sonn. Zimmer elektr. Licht, an solid. bess. Herrn zu verm. Langf., Mirchauer Promenadenweg Nr. 12, 2 Tr. r.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Behrendt, Pfefferstadt 16.

Möbliertes Zimmer an Herrn, a. Durchreis. z. verm. Hundegasse 60, 1.

Sauberes Kabinett
f. jg. Mann frei. Gitt, Töpfergasse 29, Hinterh.

Schlafstelle frei
Lgf., Hertstr. 14, 1 Tr. r.

Saubere Schlafstelle für Herrn frei. Besonderer Eingang. (2390 Hohe Seigen 22, 1.

Anst. jg. Mädchen findet Schlafstelle.
Ang. u. 512 B. a. d. Exp.

Suche Mädchen od. ält. Frau als Mitbewohnerin. Angebote unter Nr. 505 an die Exp. d. „Volksst."

Zu mieten gesucht

1-2 leere Zimmer
mit Küchenanteil vom 1. April in Danzig o. Langfuhr gesucht. Ang. m. Preis u. 491 a. d. Exp.

Alleinsteh. Ehepaar sucht großes leeres Zimmer m. Küche od. Küchenanteil. Angeb. mit Preis unter Nr. 521 an die Exped.

Leer. Zimmer
im Zentrum der Stadt, welch. sich z. Büro eignet, gesucht. Offert. unter Nr. 904 an die Exped. der „Volksstimme".

Verm. Anzeigen

Rasiermesser, Scheren, Haarmaschinen, Rasierklingen sowie Werkzeuge u. Instrumente werden unter Garantie zu billigsten Preisen geschliffen
Häkergasse 11.

Uhren werden gut, schnell und billig repariert. H. Stahl, Heilige-Geist-Gasse 65, am Tor.

Bandonium u. Akkordion werden unter Garantie repariert sowie neue Balgen hergestellt.
Flechsig, Langfuhr, Neuschottland 24.

Polsterarbeiten!
O. Groß, Stadtgebiet 19.

Holzhobeln
Stunde 6 G.
Kleine Fuhren billigst.
Krieger, Samtgasse 6/8.

Schleiferei
für Rasiermesser, sämtl. Scheren, Haarschneidemaschinen, Reparaturen an Haarspangen sowie an Zelloloid- und Schildpattsachen billigst und schnell
Hugo Bröde,
Altstädt. Graben 16.

Heubude!
Jede Schuhreparatur erhalten Sie am schnellsten und billigsten bei
Lenser,
Flunderstraße 7.

Suche Beschäftigung für Einspänner-Fuhrwerk, Stunde 1,50 G.
M. Knoff,
Rammbau 29.

Chrom. Harmonika! Gebe gründl. Unterricht u. Noten, auf Wunsch richtig Auswendigspiel. Anmeld. Sonntagvormitt. erbeten.
Götze,
Lgf., Hertastraße 11, pt.

Steuersachen, Klagen und Schreiben aller Art fertigt billig
Rechtsbüro
Vorstädt. Graben 28.

Schirm-
Reparaturen werden schnell u. bill. ausgeführt.
Danziger Schirm-Klinik,
Poggenpfuhl 14.
Auf Wunsch frei Haus abgeholt und hingebracht. (Postkarte genügt.)

Steuersachen Klagen Schreiben aller Art fertigt Rechtsbüro, Stadtgebiet 16.

Wäsche jeder Art wird sauber gewaschen und geplättet. Lieferung in kürzest. Frist. Mäßige Preise.
Frau Witthold,
Petershagen 37.

Wäsche wird sauber gewaschen, geplättet und im Freien getrocknet. Radtke,
1. Damm 10, 2.

Herrenanzüge nach Maß und fertig zu enorm billigen Preisen.
Hermann Meyer,
1. Damm 1.

Maskenkostüme verleiht billig Schichaugasse 1, 2 Tr. r.

Maskenkostüme
verleiht
H. Görges,
Kohlenmarkt 3, 1.

Hübsche Maskenkostüme billig zu verleihen
Kohlenmarkt 20, 3.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Der Tarifstreik im deutschen Bankgewerbe.

Ablehnung des Schiedsspruches.

Der im bisherigen Reichstarifvertrag für das Bankgewerbe beteiligte Deutschnationale Handlungsgehilfenverband hat den am 23. Februar im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Die Ablehnung wird insbesondere begründet mit der seiner Meinung nach durchaus ungenügenden Regelung der Arbeitszeit, der Verschlechterung des Urlaubs und der im Schiedsspruch vorgeschlagenen ungünstigen Gehaltsregelung, die im Widerspruch zu der Geschäftslage im Bankgewerbe steht. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband sah sich um so mehr zu einer Ablehnung veranlaßt als der Schiedsspruch gleichzeitig die Abgeltung einer 20prozentigen Mietzinssteigerung und die Uebernahme der vertraglichen Bindung bis zum nächsten Frühjahr vorsah.

Auch der Reichsverband der Bankleistungen hat beschlossen, den Schiedsspruch abzulehnen. In einem Schreiben an das Reichsarbeitsministerium wird insbesondere gegen die in dem Schiedsspruch vorgesehene Gesamterhöhung der Bezüge um 11,7 Prozent protestiert.

Reichskonferenz der Kaufmannsjugend. Vor einigen Tagen fand in Dresden die 3. Reichsjugendkonferenz des Zentralverbandes der Angestellten statt. Aus allen Gauen waren die Vertreter der Jugendgruppen zusammengekommen, um in ernsten Beratungen sowohl organisatorische, wie sozial- und wirtschaftspolitische Fragen zu klären. Der Vorabend der Konferenz brachte eine Feier im Festsaal des Rathauses, die dem Andenken Beethovens gewidmet war. Zu der Konferenz selbst war außer den Delegierten eine große Anzahl von Regierungs- und anderen Behörden-Vertretern erschienen. Der Bericht der Reichsjugendleitung über Stand und Entwicklung der Jugendarbeit des Verbandes ließ die umfangreiche Tätigkeit der Zentrale für die Jugendlichen, als auch über das Wirken der Jugendgruppen selbst, erkennen. Nach einer ausgedehnten Aussprache berichtete der Konferenzvorsitzende Ucko über die Lage der Jugend im Beruf, mit besonderer Berücksichtigung der Erwerbslosen. Er beleuchtete insbesondere die notwendigen und beabsichtigten gesetzgeberischen Maßnahmen, um der Mißständen auf diesem Gebiet, vor allem der verderblichen Lehrlingszüchterei abzuhelfen. Berufsschullehrer Koske hob als Gegenmittel der Mechanisierung des kaufmännischen Berufes die Bedeutung der Berufsschule hervor, verwarf die niedrigen Gehälter, vor allem der Lehrlinge, sofern sie überhaupt welche erhalten und warnt vor Anschluß des 9. Schuljahres an die Volksschule. Die Konferenz verlief sehr nützlich und klärend.

Gefährliche Lehrlingszüchterei im Bäckergewerbe.

Nur wenige Berufe haben eine solch hohe Zahl von Lehrlingen aufzuweisen wie das Bäckergewerbe. Nach einer Erhebung des Innungsverbandes der Bäckermeister, der 86 777 Mitglieder zählt und etwa 90 Prozent aller Bäckermeister im Reiche umfaßt, sind in den Innungsbetrieben neben 62 998 Bäckergehilfen 41 732 Lehrlinge beschäftigt. Von 1925 bis 1926 erhöhte sich die Zahl der Lehrlinge um 7069. Auf je 100 beschäftigte Bäckergehilfen entfallen 66,2 Lehrlinge. In fünf Jahren werden so viele Lehrlinge ausgebildet sein, daß die Gehilfenschaft vollständig erneuert werden kann.

Die Folge dieser Lehrlingszüchterei ist eine große Arbeitslosigkeit bei der Gehilfenschaft. 13 752 Bäckermeister beschäftigen nur Lehrlinge! Die Unternehmer sind mit diesem Zustand noch nicht zufrieden. Sie fordern die Aufhebung der Verordnung über die Lehrlingshaltung, wonach höchstens zwei Lehrlinge in einem Betrieb beschäftigt werden dürfen.

Bergarbeiter-Entlassungen in Poln.-Oberschlesien. Am 1. März ist insgesamt 3643 Bergarbeitern in Kattowitz die Kündigung zugestellt gemäß einstimmigen Schiedsspruch: Sämtliche Lohn- und Akkordsätze werden nach laufender Lohnwoche um 9 Prozent erhöht. Mit dieser Aenderung laufen die bisherigen Lohnabkommen bis zum 31. März 1928 unkündbar weiter. Streik und Aussperrung sollen sofort aufgehoben werden.

Die Arbeitslosigkeit in Frankreich. Das allmähliche Anwachsen der Arbeitslosigkeit dauert an. Nach den heute veröffentlichten amtlichen Angaben belief sich die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Frankreich am 19. Februar auf 79 689 gegen 73 692 in der Vorwoche. In der Stadt Paris ist die entsprechende Zahl gleichzeitig von 33 476 auf 36 023 gestiegen. Ueber 2000 ausländische Arbeiter verließen in der Berichtswoche das französische Gebiet, während nur 20 neue Einwanderer festgestellt wurden. Die gegenwärtige Lage des französischen Arbeitsmarktes wird noch dadurch gekennzeichnet, daß sich die Fälle mehren, in denen die Arbeitgeber Lohnkürzungen und Abschläge durchführen und gleichzeitig den Uebergang vom Stundenlohn zum Stücklohn anstreben.

Versammlungs-Anzeiger

SPD. Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 4. März, abends 7 Uhr, Vorstandssitzung im Parteibüro.

S.P.D. Rosenberg. Sonnabend, den 5. März, nachmittags 5½ Uhr, im Lokal Huxel, Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Beyer.

Deutscher Werkmeister-Verband. Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 5. März, abends 7 Uhr, im Volkshaus, Heilige-Geist-Gasse 83. Gäste willkommen.

S.P.D. Brunau. Sonntag, den 6. März, mittags 1 Uhr, bei Dernowski, Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Schmidt.

S.P.D. Schöneberg. Sonntag, den 6. März, nachmittags 4 Uhr, im Lokal Wilhelm, Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Mau.

Arbeiterradfahrerbund „Solidarität", Freistadtbezirk. Sonntag vormittag 10 Uhr findet in Schöneberg a. W. im Lokal Wilhelm eine Versammlung unserer ländlichen Vereine statt. Die Vereine müssen alle vertreten sein. Die Bezirksleitung.

Arbeiter-Schachklub Danzig, Gruppe Ohra. Die nächste Zusammenkunft aller schachspielenden Arbeiter Ohras findet am Sonntag, dem 6. März, vormittags 10 Uhr, bei Schröter, Endstation der Straßenbahn, statt. Mitglieder und Gäste werden hiermit herzlichst eingeladen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend, Ortsgruppe Bürgerwiesen. Sonntag, den 6. März: Winterwerbeabend im Lokal Pavin, Kneipab 25. Anfang 6 Uhr. Gäste willkommen.

Freier Segler-Klub „Aeolus", e. V. Am Montag, dem 7. März, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Gambrinuskeller, Langer Markt 14. Alle Sportgenossen haben zu erscheinen. Es werden dortselbst die fälligen Monatsbeiträge entgegengenommen, ferner gelangen die Verbands- und Standernadeln, sowie die Mützenabzeichen zur Ausgabe.

Sozialistische Arbeiterjugend Langfuhr. Freitag, d. 4. März, abends 7 Uhr: Sprechchorprobe, anschließend bunter Abend. — Sonntag, den 6. März: Teilnahme an dem Werbefest der Ortsgruppe Bürgerwiesen. Treffpunkt um 4½ Uhr an der Sporthalle.

Diese Angebote interessieren Sie

Ein zuverlässiger WECKER
erfordert nur geringe Anschaffungskosten, dabei erspart derselbe oftmals viel Aerger. Scheuen Sie deshalb die Ausgabe hierfür nicht.
Wecker in jeder Art erhalten Sie bei
MAX NOLL
Uhrmachermeister
Altstädtischer Graben 72

English spoken!
Dehnke & Berger
Spezial-Damen-Friseure
Moderne Bubikopfpflege
Henné-Färben
Jopengasse Nr. 68, I
(neben Potrykus & Fuchs)
Telephon Nr. 260 22
On parle français!

Der Wert des Zeitmessers
Eine Verspätung verdirbt leicht eine Freude und schafft Ihnen statt dessen Aerger und Verdruß. Ganz abgesehen davon daß Sie auch häufig pekuniären Schaden davon haben. Ueberdies wird ein Kulturmensch sich nur dann wohl fühlen, wenn er an Hand eines genauen Zeitmessers seine Angelegenheiten erledigt. Die heutige Industrie ist nun in der Lage, schon für verhältnismäßig wenig Geld Uhren in solider Ausführung sowohl was das Werk, als auch die äußere Aufmachung anbetrifft, herzustellen. Herr Uhrmachermeister Max Noll, Altstädt. Graben Nr. 72, führt Uhren aller Art nur bestrenommiertester Firmen und ist auch immer bemüht, den jetzigen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Ein Spezialartikel dieser Firma sind Weckeruhren jeden Genres, die man zu allen Preisen hier erhält. Dortselbst kann man auch eine Veränderung der Taschenuhrzifferblätter auf 24stündige Zeit — die ja mehr und mehr in Aufnahme kommt — für einen minimalen Preis vornehmen lassen.

Wasch-, tischanlage Laden-, Cafeische Ausführung all. Arbeitsein
Marmor
Danziger Steinindustrie
Altschottland 3 • P. JANSSEN • Tel. 255 01
Spiegel
Facette-, Möbelglas, Ausschneiden, Neubelegen alter Spiegel

Übergangs-Hüte
tets das **Allerneueste**
in guten Qualitäten
von 2.80, 3.75, 4.80, 6.50, 9.25 u. 12.00 G
bis zum elegantesten Genre
Fa. Grete Böttcher
Jopengasse 53 Tel. 223 12

Beachten Sie stets meine Schaufensterauslagen
Cognac, Rum, Liköre und Weine
gut und billig bei
A. Henning, Altst. Graben 111 am Holzmarkt

SÄRGE
Große Särge mit Seidenausstattung von G 75.- an
Große Särge mit Stoffausstattung von G 50.- an
SARGMAGAZIN
nur II. Damm Nr. 14

Photo-Atelier Verra
vormals H. Grosse
Danzig - Holzmarkt 17
Moderne Photographie
Fahrstuhl
Fernruf 230 37

Breitgasse 98
Agentur u. Kommissionshaus
bietet in altbekannter Güte und Preiswürdigkeit an:
Leicht getragene
Herrenanzüge von 15 G an
Herrenmäntel von 10 G an
Damenmäntel . . von 7 G an
Damenkostüme von 10 G an
Fracks, Smokings, Gehröcke, Pelze und Schuhwerk ebenfalls spottbilig
— Abzahlung gestattet —
Solange Vorrat reicht

Brauchst du **Möbel**
billig und gut, geh' zum
Möbelhaus Fingerhut
Milchkannengasse 16
Weitgehendste Zahlungserleichterungen

DTH
Der Löwe klebt mit sichrer Hand die schönste Tapete dir an die Wand, drum schmücke dein Heim behaglich aus, kauf'
TAPETEN
im DANZIGER TAPETEN-HAUS
jetzt Milchkannengasse Nr. 7

Sämtliche hygienischen
Gummiwaren für Frauen
Frauenduschen, Irregatoren
Krankenpflege
Hahn & Loechel
Langgasse 72
Fernruf 24508/24509

Was jeden interessiert!
Hinter den Pforten des Todes!
Woher kommen wir?
Wohin gehen wir?
— Preis 2.50 Gulden —
Buchhandlung „Danziger Volksstimme"
Am Spendhaus 6, Paradiesg. 32

Kaufhaus Sally Bieber
Stadtgebiet Nr. 46
Günstigste Bezugsquelle für
Manufaktur-, Weiß-, Wollwaren - Trikotagen
Konfektion - Kurz- und Schuhwaren
Hüte - Mützen

Vernickelung
Besen
Bürsten
Lederwaren
Stahlwaren
Kämme
Paul Kops Nachf.
Schleiferei Breitgasse **5**

Möbelkauf ist Vertrauenssache
Das Möbel kaufende Publikum hat das größte Interesse daran, sich durch die Wahl zweckmäßiger und formschöner Möbel ein behagliches Heim zu schaffen. Diese Möglichkeit bietet sich durch einen unverbindlichen Besuch der Ausstellungsräume vom Möbelhaus Fingerhut. Große Bestände von wirklich gediegenen, und was die Hauptsache ist, sehr preiswerten Möbeln jeder Geschmacksrichtung sind vorhanden. Die Anschaffung derselben ist verhältnismäßig leicht, denn die Firma Fingerhut hat es sich zur Hauptaufgabe gemacht, jedem Interessenten die Möglichkeit zum Kauf zu geben, indem sie solche Zahlungserleichterungen gewährt, daß es in der Tat keine Schwierigkeiten bereitet, auch mit bescheidensten Mitteln zu bleibenden Werigegenständen zu gelangen. Es sei deshalb empfehlend auf das bekannte und renommierte Möbelhaus Fingerhut, Milchkannengasse Nr. 16, das schon 30 Jahre am Platze ist, hingewiesen.

Bodenstein & Miehlke
Hundegasse 48—49 / Tel. 245 96, 247 16
Buch-, Stein- und Offsetdruckerei
Zigaretten-Packungen, Schokoladen-Einschläge, Wein-, Likör-, Bier-Etiketten
Plakate, Prospekte, Kataloge

BILDERHAUS SCHWITAL
Gr. Gerbergasse 2
Gerahmte u. ungerahmte
Bilder, Leisten, Rahmen, Spiegel
in großer Auswahl
Einrahmungen
in eigener Werkstatt.

Medizinal-Drogerie „Zur Pfefferstadt"
Kassubischer Markt 1 a
Tel. 228 13
Spez.: Streichf. Oelfarben
Oelweiß, Büchsenlack (3.00 G p. kg), Firnis
Eig. Photoabteilung
Platten, Filme, Entwickeln
Kopieren u. Vergrößern

Niemals waschen und doch nie schmutzig!

Eskimohygiene — ein Vorbild für „Zivilisierte". — Sei sauber durch frische Luft! — Auch hier ist Zivilisation schädlich.

Die Europäer sind fest überzeugt, man müsse, um sich im kalten Wetter warm zu halten, eine Menge schwerer Kleider tragen und den ganzen Körper sozusagen luftdicht abschließen. Sie halten es demnach für sehr schwierig, sich während eines Aufenthaltes in den arktischen Gegenden gleichzeitig warm und sauber zu halten. Die Eskimos aber haben eine ganz andere Art, sich zu bekleiden, als die Weißen; und man kann sagen, daß ihre Art, sich warmzuhalten, der unsrigen weit überlegen ist. Die Bewohner wärmerer Zonen könnten in dieser Beziehung viel von ihnen lernen. In manchen Schulbüchern steht zu lesen, daß sich der Eskimo nie wäscht, sondern seinen Körper mit Seehundfett einschmiert, und daß er sehr schmutzig ist. Von diesen Behauptungen ist nur die erste wahr. Der Eskimo hat weder Seife noch Warmwasserleitung und kann sich daher im Winter nicht waschen. Aber er ist dem Schmutz gegenüber nicht gleichgültig und gibt sich alle Mühe, auf seine Art sauber zu bleiben. Er wendet dazu andere Mittel an als wir. Er reibt sich nicht mit tierischem Fett ein, denn dies würde nichts nützen, sondern nur die Pelzkleider verschmieren. Statt mit Tran oder kaltem Wasser hält sich der Eskimo mit frischer Luft rein. Wenn das Klima seiner arktischen Heimat es ihm irgendwie erlaubt, nimmt er Luftbäder. Seine Pelzkleider sind so zugeschnitten, daß jederzeit genügend frische Luft an seinen Körper kommt.

„Im Frühling oder Sommer", so schreibt der bekannte norwegische Forscher Christian Leden, der drei Jahre unter kanadischen Eskimos geweilt und ihre Sitten und Lebensgewohnheiten gründlich kennengelernt hat, habe ich

oft Eskimos beider Geschlechter gesehen, die halbnackt umhergingen

und sich eine Zeitlang der frischen Luft aussetzten. In der Regel sitzt der Eskimo halbnackt im Sommerzelt. Unter den Stämmen, denen Stein- und Erdhäuser als Dauerwohnungen dienen, ist es allgemein Brauch, daß man auch im Winter zu Hause nur ganz mangelhaft bekleidet ist. Sogar in den Schneehäusern sitzen die Leute manchmal für kürzere Zeit nackt bis zu den Hüften und ohne Schuhe und Strümpfe. Der Eskimo Ost- und Nordgrönlands trägt im Hause gewöhnlich nur eine Art Feigenblattbedeckung, die mit einem Strick von Fell oder Leder um die Lenden gegürtet wird. Der richtige Eskimo zieht sich zum Schlafengehen immer ganz aus. Er steigt fast nackt in sein Pelzbett und legt die Kleider aus Rentierfell neben sich auf den Schnee, damit sie gefrieren und auslüften, während er schläft. Wenn die Kleider am nächsten Morgen gefroren und voll Schnee sind, pocht er mit einem Stock den Frost aus ihnen heraus, bevor er sie anzieht. Auf diese Art wird das Eskimokleid nicht nur gut gelüftet, sondern das Gefrieren und Ausklopfen tut auch die gleichen Dienste wie bei uns das Reinigen und Waschen der Unterkleider. Das fröstelnde Gefühl, das der Eskimo beim Anziehen der gefrorenen und geklopften Pelze hat,

empfindet er ebenso wohltuend wie wir eine kalte Dusche.

Nach meiner Erfahrung folgt sogar die wohlige Erwärmung des Körpers nach dem Anziehen durchfrorener Eskimopelze schneller als nach einem kalten Bad.

Das Eskimokleid ist eine sehr hygienische Einrichtung. Obschon aus schweren Pelzen, ist es doch so hergestellt, daß der ganze Körper viel frische Luft bekommt. Es verhindert, daß man auf der Jagd oder auf langen Reisen mit Schlitten und Hundegespann übermäßig warm wird oder schwitzt. Die einzelnen Eskimostämme haben voneinander verschiedene Trachten, aber der Grundsatz ist überall der gleiche: möglichst viel frische Luft zwischen Pelz und Haut zu bringen. Die Eskimos westlich der Hudsonbucht tragen Pelzstrümpfe, die bis zu den Knien reichen, und sehr weite, aber kurze Hosen. Beim Gehen wird das Knie abwechselnd bedeckt und entblößt, wenn sich das Bein streckt oder beugt. Im übrigen sind die Beinkleider so weit, daß genügend frische Luft an die Oberschenkel kommt. In Grönland bedecken die Strümpfe das Knie, aber die Hosen sind oft sehr kurz, besonders in Ostgrönland, wo sie den Frauen die Beinde nur halb bedecken und einen Zwischenraum von 10 Zentimeter oder mehr zwischen Hose und Strümpfen freilassen.

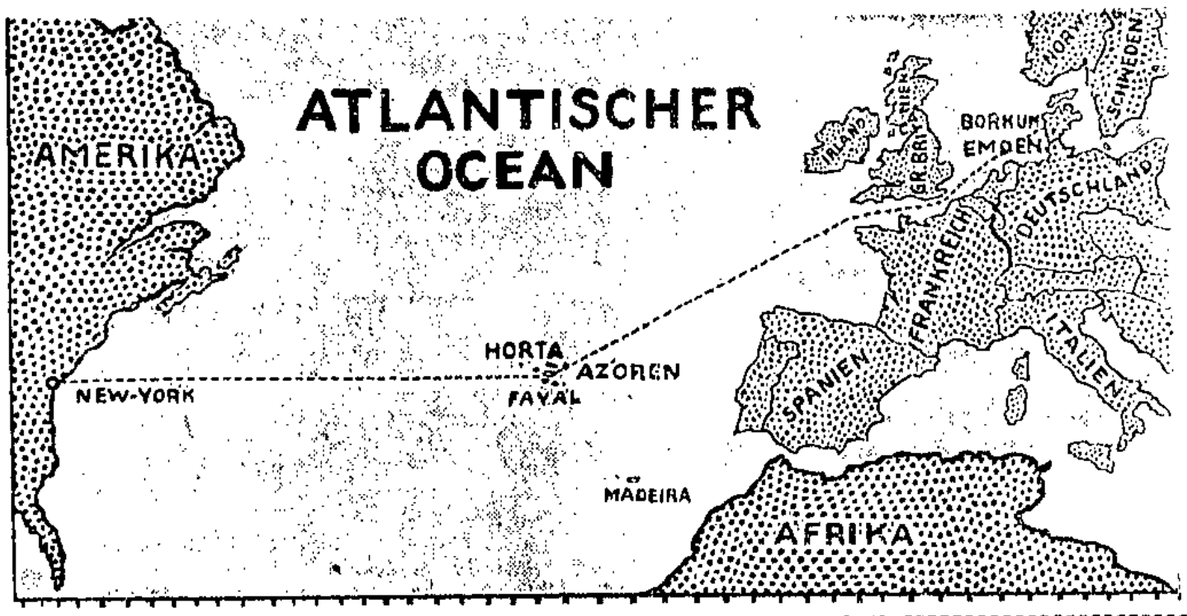
Wenn eine Frau die Männer im Winter auf einer Fahrt begleiten muß,

so bindet sie Fuchsschwänze um den nackten Teil des Beines zwischen Hose und Strümpfen. Alle Eskimos in Grönland und Kanada machen ihre Unterkleider so kurz, daß rund um die Lenden ein kleiner offener Zwischenraum bleibt. Uebrigens befestigt der Eskimo seine Hosen nicht an den Hüften, sondern am Oberschenkel. Wenn er sich bückt, kommen große Flächen des Rückens und der Oberschenkel zwischen Hose und Kittel zum Vorschein.

Wenn die Zivilisation der Weißen auf die Eskimos abfärbt; geben sie viele ihrer Lebensgewohnheiten auf und pflegen sich auch zu ihrem Nachteil anders zu kleiden. Pelzhändler und Walfischfänger geben ihnen oft Unterkleider aus Flanell oder Wolle gegen Pelze und Walfischtran in Zahlung. Der Eskimo trägt diese Kleider im Sommer, vergißt aber, daß sich solche europäischen Kleidungsstücke nicht auf so einfache und praktische Art reinigen lassen wie die Pelzkleider, die man gefrieren läßt und dann klopft. Mit solcher Wäsche bekleidet, entbehrt der Körper des Eskimos die gewohnte Auslüftung. Infolgedessen schwitzt er, und seine Haut verschmutzt. Da er keine Gelegenheit zum Waschen und Reinigen der Unterkleidung hat, bekommt er sogar Ungeziefer und Hautkrankheiten. Solange die Eskimos ihrer stammesüblichen Tracht treu bleiben, haben sie selten Ungeziefer und kennen keine Hautkrankheiten. Auch

die Missionare beeinflussen in ihrem moralischen Uebereifer die Kleidersitten der Eskimos.

Viele finden es unpassend, daß die Landestracht der Eskimofrauen einen Teil des Oberschenkels und daß der Pelzrock mit dem niedrigen Kragen den Hals freiläßt. Die Eingeborenen Westgrönlands haben im Laufe der Zeit ihre Kleidung so verändert, daß sie jetzt den ganzen Körper bedeckt. Die Hosen sind bis zu den Strümpfen hinab verlängert, die zivilisierte Eskimofrau umhüllt die Lenden mit einem Gürtel, oder sie trägt ein europäisches Leinenhemd, das über die Hüften reicht. Die Folgen sind in allen Fällen gleich: trotz Gebrauch von Wasser und eingeführter Seife vermag die Eskimofrau ihren Körper nicht mehr so sauber und gesund zu erhalten, wie sie es früher mit Hilfe der frischen Luft und des sinnreichen Zuschnittes ihrer Gewänder konnte.



Die Eröffnung des Kabels Borkum—Amerika.

So wird über den Ozean gesprochen.

Am 4. März ist das erste transatlantische Kabel, das nach Verlust der alten Kabel von Deutschland zwischen Borkum und den Azoren gelegt worden ist, feierlich in Betrieb genommen. Das Kabel erhält in Horta auf der Azoren-Insel Faval Anschluß an das amerikanische Ueberseekabel. — Unser Bild zeigt die Karte mit dem Verlauf des neuen deutschen Azorenkabels.

Einstein als Gotteslästerer.

Ein Gegenstück zum Affenprozeß.

Noch ist es kaum ein Jahr her — da gab es in Amerika einen Affenprozeß. Der Daytoner Lehrer Scoppes wurde wegen Verbreitung von „Irrlehren" und Gotteslästerung verklagt, da er sich unterstand, die in Tenessee verbotene, verpönte Darwinsche Theorie der Schuljugend vorzutragen. Das Kopfschütteln der ganzen Welt begleitete damals die einzelnen Phasen dieses sonderbaren Prozesses. Die kleine Stadt Dayton wurde aber plötzlich berühmt, ja berüchtigt.

Nun scheint es, als ob die Stadt Virginia in dem gleichnamigen Staat auf ähnlich ruhmlose Weise sich in der Kulturgeschichte — unter dem Kapitel Grotesken — einen Platz ergattern wollte. Von der dortigen Hochschule kommt die Nachricht, daß gegen den Physikprofessor James Carter eine Untersuchung eingeleitet und ihm bis zu deren Abschluß das Recht, Vorlesungen zu halten, entzogen wurde, weil — nun ja — weil der Professor vor seinen Hörern über Einsteins Relativitätslehre gesprochen und damit „Irrlehren" verbreitet und Gotteslästerung begangen habe.

Das Tollste des Tollen ist aber die Begründung dieser Anklagen. Wie amerikanischen Blättern zu entnehmen ist, behaupten die Professoren der dortigen Hochschulen steif und fest, daß Einsteins Theorie ebenso verwerflich, irreführend und religionsfeindlich sei wie die von Darwin, denn Einstein wagt es, das nach der Bibel unbegrenzte Weltall in gewissen Beziehungen als begrenzt zu bezeichnen. Einsteins Theorie, lautet das Urteil der weisen Professoren, muß also verdammt werden. Nun hat James Carter nach Verhängung der Disziplinaruntersuchung gegen die Leitung der Hochschule einen Prozeß angestrengt, damit diese ganze Angelegenheit vor der breitesten Oeffentlichkeit ausgetragen werde. Ein zweiter „Affenprozeß" steht also unmittelbar bevor.

„Afrikas Bonaparte" gestorben.

Der Diktator von Uganda.

Kürzlich starb zu Nairobi in Kenya Sir Apollo Kagwa, bis vor kurzem erst Minister von Uganda und, wie ihn die Londoner Blätter nennen, der „größte Staatsmann", den Afrika je hervorgebracht hat". Ein halbes Jahrhundert lang ruhte das Schicksal Ugandas auf den breiten Schultern dieses „schwarzen Bonapartes", wie ein anderer Beiname lautete. Sein Aufstieg zur Macht ist ein fesselndes Kapitel aus der romantischen Geschichte des dunklen Erdteils. Kagwa gehörte zu einem Kreis junger Leute, die vor 40 Jahren unter dem Einfluß der Missionäre standen. Als der blutdürstige König Mwanga von Uganda den folgenschweren Entschluß faßte, das Christentum in seinem Land auszurotten, war es Kagwa, der den grausamen Plan verriet und dadurch ein Blutbad verhinderte. In seiner Wut stürzte sich der König auf den Christenfreund und versetzte ihm mit dem Schwert einen furchtbaren Hieb, der Kagwa eine schwere Kopfwunde eintrug.

Dieser Ueberfall war das Signal zum Aufstand der Eingeborenen. Kagwa entthronte Mwanga und rief Kiwewa zum König aus; da dieser aber zum Islam übertrat, ging auch er bald wieder des Thrones verlustig. Kagwas Macht kannte von nun an keine Grenzen mehr, und obwohl er mit den Mohammedanern viele Kämpfe zu bestehen hatte, behauptete sich der von England anerkannte und gestützte Neger 35 Jahre lang als leitender Minister von Uganda. Im vergangenen Jahre trat er, den man den „Königsmacher" genannt hat, wegen seiner erschütterten Gesundheit von seinem Amt zurück.

Was ist Mädchenehre?

Ein bemerkenswertes Urteil.

Selma T. verklagte den Angestellten Rudolf A. beim Strafgericht in Wien wegen Ehrenbeleidigung. Selma T. wohnte bei der Tante des Beklagten in Untermiete, und dieser tat anläßlich eines Mietprozesses die Aeußerung, Selma T. hat mit ihm ein intimes Verhältnis unterhalten. Selma T. verwahrte sich entschieden dagegen, und Rudolf A. mußte zugeben, daß er gelogen hatte.

Selma T. fühlte sich in ihrer Mädchenehre schwer verletzt und machte die Anzeige. Das Gericht ist der Ansicht, daß die Aeußerung nicht den Tatbestand der Ehrenbeleidigung im Sinne des Strafgesetzbuches darstelle. Sowohl die Klägerin als auch der Beklagte sind ledig. Nach Ansicht des Gerichts enthält die Behauptung, eine Ledige habe mit einem unverheirateten Manne ein intimes Verhältnis, in der heutigen Zeit nicht den Vorwurf einer unehrenhaften oder unsittlichen Handlungsweise. Rudolf A. wurde freigesprochen.

Umbenennung des Leipziger Augustes-Platzes. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte einen sozialdemokratischen Antrag auf Umbenennung des Augustus-Platzes in „Platz der Republik" ab und nahm den kommunistischen Antrag auf Umbenennung in „Karl-Marx-Platz" an.

Laß dich nicht verjüngen!

Die Versicherung zahlt die Rente nicht weiter.

Gegen eine ungarische Versicherungsgesellschaft ist ein eigenartiger Prozeß anhängig gemacht worden. Ein fünfundfünfzigjähriger Budapester Rentner kaufte sich vor zwei Jahren bei einer Budapester Versicherungsgesellschaft eine Leibrente. Bis zum Januar wurde diese auch pünktlich bezahlt. Am 1. Februar erhielt der Versicherte von der Gesellschaft die Mitteilung, daß sie den Versicherungsantrag storniert und zwar aus folgendem Grunde: „Wir haben die Zahlung der Leibrente eingestellt, weil die wesentlichen Vorbedingungen, die bei Abschluß des Versicherungsvertrages obwalteten, durch Ihre eigene Entschließung umgeändert wurden. Wir haben davon Kenntnis erlangt, daß Sie im Herbst des Vorjahres eine Woronowsche Operation an sich vornehmen ließen und infolgedessen wesentlich jünger geworden sind, als Sie zur Zeit des Versicherungsabschlusses waren. Mit Rücksicht auf diese geänderte Lage sind wir gezwungen, das Versicherungsgeschäft zu stornieren." Der Rentner strengte einen Zivilprozeß gegen die Versicherungsgesellschaft an.

Das rationelle Huhn.

Wie man systematisch Eier legt!

Ein in San Franzisko lebender Geflügelzüchter namens Frank Arnold setzt seinen Ehrgeiz darein, seine Hühner dazu zu bringen, daß sie sich beim Geschäft des Eierlegens geometrischer Ordnung befleißigen. Ueberzeugt, daß Hennen dazu erzogen werden können, beim Eierlegen die Methode zu befolgen, wie sie die Bienen bei der Füllung der Wachswaben anwenden, stellte er auf seinem Hühnerhof eine Reihe von Eierkisten auf, von denen jede zwei Dutzend Vierecke, die ein Ei fassen können, enthielt. Die Hühner legen heute ihr Ei in ein Viereck und morgen in ein Viereck und setzen das solange fort, bis die Vierecke gefüllt sind. Die Kiste ist dann fertig zum Versand nach dem Markt, was eine große Arbeitsersparnis bedeutet. Arnold behauptet, daß er mit seiner Erziehungsmethode vorzügliche Erfolge erzielt habe.

Das Lied vom braven Mann.

Der Arbeiter in den Bradley-Marmorbrüchen von Long Island City, Tom Kane, hat in 72 Operationen mehr als 40 Liter seines Blutes durch Transfusion auf mittellose Patienten übertragen lassen, und diese so dem Leben erhalten.

Die Grubenkatastrophe in Süd-Wales.

Der Ort der opferreichen Schlagwetter-Explosion.

In einem Steinkohlenbergwerk Ebbed Vale, im südlichen Wales, wurden, wie bereits kurz gemeldet, durch eine Schlagwetterexplosion 131 Bergleute verschüttet. 80 konnten lebend gerettet werden. 35 sind als Leichen geborgen, während 30 noch im Schacht eingeschlossen sind. Die Hoffnung, sie retten zu können, ist gering. — Unser Bild zeigt die Außenansicht eines Teiles des Grubenkomplexes Ebbed Vale in Süd-Wales, in dem sich das Grubenunglück ereignete.

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFAHRT

Die Lösung der Wohnungsbaufrage.

Eine Entschließung des Deutschen Städtetages.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat einen Beschluß gefaßt, in dem er darauf hinweist, daß die endgültige Beseitigung der Wohnungsnot vom sozialen- wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkt aus heute mehr als je das dringendste innere Zentralproblem ist. Um die Wohnungsnot aber in längstens 5 Jahren zu beseitigen, sind nach Auffassung des Städtetages jährlich 250 000 bis 275 000 Klein- und Kleinst wohnungen zu bauen. Dabei ist Wert auf eine erschwingliche Miete zu legen, wofür die Senkung des Baukostenindex für neue Wohnungen unter den allgemeinen Lebenshaltungsindex in erster Linie in Frage kommt.

Insbesondere wendet sich der Städtetag gegen den Versuch, die Altmieten an die Neumieten anzupassen. Die Heraufsetzung der Altmieten darf, bis der Beharrungszustand bei den Neubaukosten und Neubaumieten erreicht ist, nach der Auffassung des Städtetages, nur mit größter Vorsicht erfolgen. Deshalb fordert er ein Zusammenwirken von Reich, Ländern, Gemeinden und Privatwirtschaft, um zu einer Senkung der Baukosten zu kommen.

Die bei den maßgebenden Stellen in der Regierung wieder übliche Zwischenregelung von Jahr zu Jahr gefährdet, wie in der Entschließung des Städtetages weiter betont wird, zweifellos die Finanzierung des Wohnungsbaues. Hier müßte vor allen Dingen Sicherheit geschaffen werden, daß für den Wohnungsbau auch Mittel zur Verfügung stehen. Der Städtetag empfiehlt, indem er seine alten Vorschläge aufgreift, die Umwandlung der Hauszinssteuer in eine öffentliche, ablösbare bzw. in 25 Jahren zu tilgende Rente.

Das Programm des Städtetages entspricht den Vorschlägen der Gewerkschaften für den Wohnungsbau. Leider scheint man in der Regierung aber nicht geneigt zu sein, sich für ein festes und weitausgreifendes Bauprogramm zu erklären. Durch eine solche Politik vergeht wertvolle Zeit, während sich die Altmieten den Neumieten nähern, ohne daß, was durchaus möglich ist, eine Senkung dieser Neumieten erfolgt. Die Entwicklung bedeutet auf der einen Seite ein ungerechtfertigtes Geschenk an den Baubesitz und auf der anderen Seite Minderung der Kaufkraft die zu neuen Wirtschaftskrisen führen muß.

Der Abschluß der Disconto-Gesellschaft.

In einer gestern in Berlin abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrats der Disconto-Gesellschaft wurde über die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres berichtet. Das Jahr 1926 bedeute für das innerdeutsche Wirtschaftsleben eine entschiedene Wendung. Diese Wirkungen seien allerdings erst in der zweiten Hälfte des Jahres eingetreten. Sie wurden ausgelöst durch den englischen Kohlenstreik, der die geldliche Lage der Kohlenindustrie infolge der Abstoßung ihrer unerträglich groß gewordenen Lagerbestände von einem starken Druck befreite und der auch weiterhin auf die Eisen-Industrie und die mit ihm in Verbindung stehenden anderen Industriezweige starke Rückwirkungen ausübten. Dieser Umschwung wurde unterstützt und gefördert durch den Umschwung der psychologischen Einstellung der Völker zueinander, den die Locarno-Politik eingeleitet hat und der ein starkes Wiedererwachen des Vertrauens zu Deutschlands wirtschaftlichem Aufschwunge im Gefolge hatte. Dieses zeigte sich insbesondere durch ein starkes Angebot ausländischer Kapitalien in Form von Anleihen und Rembours-Krediten, das zu einer schnell wachsenden Geldflüssigkeit und dem Sinken des Zinsfußes führte.

Die Betätigung der Banken hat damit einen starken Zuwachs erfahren, der in einer außerordentlichen Zunahme der Umsätze in Erscheinung tritt. Eine große Ausdehnung haben besonders das Konsortial-, wie das Börsen-Kommissionsgeschäft genommen. Neben der Placierung umfangreicher Pfandbriefemissionen konnte die Disconto-Gesellschaft eine große Anzahl von Konsortialgeschäften mit gutem Erfolge abwickeln.

Der steigende Umfang der Geschäfte, die starke Nachfrage nach Krediten und die Rücksicht auf die Liquidität haben es geboten erscheinen lassen, das Eigenkapital zu verstärken. Die beschlossene Erhöhung des Kommanditkapitals von 100 000 000 RM. auf 135 000 000 RM. ist zur Durchführung gekommen.

Der Bruttogewinn beläuft sich auf 66 671 588,48 RM. gegen 57 953 054,25 RM. Alle Gewinne sind in die Gewinn- und Verlustrechnung eingestellt, nachdem für alle irgendwie zweifelhaften Forderungen, Abschreibungen und Rückstellungen vorgenommen wurden und die stillen Reserven eine namhafte Stärkung erfahren haben. Das Provisionskonto ergibt einen Gewinn von 30 573 096 RM. (gegen 24 799 334 RM.). Das Wechsel- und Zinsen-Konto bringt einen Gewinn von 23 630 022 RM. (gegen 25 203 434 RM.), das Effekten-Konto einen solchen von 6 567 103 RM. (gegen 1 766 813 RM.). Das Konto der dauernden Beteiligungen brachte einen Gewinn von 2 020 408 RM. (gegen 2 205 424 RM.). Auf diesem Konto sind nur die tatsächlichen Einnahmen des Jahres 1926, also die Dividenden für 1925 oder 1925/26 in gewohnter Weise verbucht.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt danach einen Reingewinn von 15 347 165 RM. (gegen 10 667 443 RM.). Nach Bereitstellung der 10prozentigen Dividende, der Ueberweisung von 1 000 000 RM. an die besondere Reserve und der dem Aufsichtsrat vertragsmäßig zustehenden Gewinnbeteiligung von 656 756,75 RM. (gegen 486 486,50 RM.) verbleibt ein Vortrag von 190 408,33 RM. (gegen 180 957,24 RM.). Der Gesamtumschlag von einer Seite des Hauptbuches betrug: 88 123 097 226 RM. (gegen 59 559 731 961 RM.).

Auf Vorschlag der Geschäftsinhaber wurde beschlossen, der auf den 9. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent in Vorschlag zu bringen.

Schwedische Erzausbeutung in Nordafrika.

Die schwedische Bergwerksfirma Grängesberg hat, wie uns unser Stockholmer Berichterstatter meldet, in Gemeinschaft mit der holländischen Gesellschaft Müller & Co. (Haag) große Erzminen in Nordafrika aufgekauft.

Die Meldung erhält Bedeutung durch die Stellung der Firma Grängesberg auf dem Welterzmarkt. Grängesberg beherrscht heute schon 50 bis 60 Prozent des Eisenerzexports in der ganzen Welt. Sehr wahrscheinlich kommen für die Neuerwerbungen die Gruben Ouenza, Zaccar, Timezrit und Rael-Maden in Frage. Sie liegen im französischen Kolonialgebiet und haben im verflossenen Wirtschaftsjahr rund eine Million Tonnen sehr brauchbarer Erze gefördert.

Hinter der Firma Grängesberg steht der schwedische Zündholztrust. Sein Leiter, Ivar Kreuger, ist Hauptaktionär bei Grängesberg. Seit längerer Zeit ist bereits bekannt, daß die Tendenz bei Grängesberg dahin geht, einen großen Welterztrust zu errichten. Durch die nordafrikanischen Erwerbungen ist man diesem Ziel ohne Zweifel erheblich näher gerückt.

Das Rätselraten über Polens Amerika-Anleihe.

„Kurjer Warszawski" läßt sich aus London melden, daß „Financial New" aus Neuyork erfahren habe, die Verhandlungen Polens wegen einer Anleihe mit dem Hause Morgan befänden sich in der Schlußphase. Die Meldung ist jedoch mit großer Vorsicht aufzunehmen, da von amtlicher polnischer Seite bisher noch alle Nachrichten über bestimmte Anleiheverhandlungen dementiert worden sind.

In eingeweihten Kreisen wird nach wie vor betont, daß an eine Anleihe für Polen nicht zu denken ist, solange eine wirtschaftliche Verständigung mit Deutschland nicht zustande gekommen ist, da die polnische Wirtschaft nur mit Hilfe des deutschen Marktes auf eine gesunde Basis gestellt werden kann.

Die polnische Regierung selbst will jetzt anscheinend energisch gegen die vielen sich widersprechenden Anleihegerüchte vorgehen, denn der Finanzminister hat gegen die Redaktion der „Gazeta Warszawska" bei der Staatsanwaltschaft Anklage erhoben wegen Verbreitung unwahrer Nachrichten über eine polnische Anleihe.

Ermäßigung der Zinssätze in Polen.

Im „Dziennik Ustaw" vom 1. 3. ist eine Verordnung des polnischen Finanzministers erschienen, die den gesetzlichen Zinssatz auf 10 Prozent jährlich herabsetzt. Die Verordnung ist am Tage der Veröffentlichung (1. März) in Kraft getreten und bezieht sich rückwirkend auf alle Rechtsgeschäfte, die vor Erscheinen der Verordnung bestanden haben mit der Maßgabe, daß die Zinsen ab 1. März die festgesetzte Höhe nicht mehr überschreiten dürfen.

Rußlands Maßnahmen zur Bekämpfung der Schuhwarenteuerung.

Die in letzter Zeit in Rußland eingetretene allgemeine Preiserhöhung hat auch die Schuh- und Lederwarenbranche erfaßt. Die Preissteigerung wird durch Erhebung von Zuschlägen herbeigeführt, die im Handel von Fabrik bis zum Konsumenten erhoben werden. Die in der Zentrale der Konsumentenvereinigungen im Gouvernement Moskau zusammengeschlossenen Kooperativen verwägen nun die Frage, ob diese Kooperativen ohne Vermittlung der Zentrale arbeiten können oder ob nur das Ledersyndikat vermitteln darf. Im Gouvernement Moskau befinden sich 400 lokale Genossenschaften, die durchschnittlich jede monatlich ca. 2000 Paar Schuhe verkaufen. Der Staat leistet einen Zuschuß von 25 v. H. des zwischen der Zentralgenossenschaft und der Schuhwarenindustrie abgeschlossenen Verkaufspreises. Die Zentralgenossenschaft nimmt eine Vermittlungsgebühr von 5,5 v. H. des Verkaufspreises. Nach einer Statistik für das Wirtschaftsjahr 1925/26 wurde festgestellt, daß der Preis für Schuhwaren auf dem Wege zwischen der Fabrik und dem Verbraucher um 23 v. H. sich verteuert habe oder pro Paar um einen Rubel. Das Projekt geht nun dahin, daß die Zentralgenossenschaft die Vermittlung zwischen Industrie und lokalen Genossenschaften zum Selbstkostenpreis ohne Aufschläge übernimmt, wodurch man glaubt, die Verteuerung zwischen Fabrikationspreis und Kleinverkaufspreis auf 17 v. H. herabzusenken.

Der Zusammenschluß in der Kunstseidenindustrie.

Die führende Firma zur Erzeugung von Kunstseide in England Courtaulds Ltd., teilt, wie uns unser Berichterstatter aus London meldet, jetzt mit, daß sie mit zwei kontinentalen Firmen, den Elberfelder Glanzstoffwerken und der italienischen Snia Visnosa in Turin ein Abkommen technischer und finanzieller Natur getroffen hat. Der „Manchester Guardian" spricht dem Abkommen durchaus Kartellcharakter zu. Die kommerziellen Abmachungen gehen auf die Aufteilung gewisser Märkte hinaus, auf denen sich die drei Unternehmungen (Courtaulds Ltd., Snia Viscosa und Elberfelder Glanzstoff, hinter der die J. G. Farbenindustrie steht) bisher Konkurrenz gemacht haben.

Gleichzeitig wird in Deutschland bekannt, daß ein unter Führung der Diskontogesellschaft stehendes Konsortium einen Posten Aktien der Snia Viscosa erworben hat. Es soll sich um ein Paket im Umfang von 10 Prozent des gesamten Aktienkapitals der Snia Viscosa handeln. Demnach scheint die westeuropäische Arbeitsgemeinschaft in der Kunstseide auch nach der finanziellen Seite hin vollendet zu sein.

Eine bedenkliche Gründung. In Warschau organisiert sich gegenwärtig ein Großhandelssyndikat, das die gesamte polnische Draht- und Nagelproduktion aufzukaufen beabsichtigt.

Die Verhandlungen über das Drahtkartell. In Berlin haben die Verhandlungen der internationalen Drahtverfeinerungsindustrie begonnen. Deutschland ist durch Generaldirektor Müller von der Drahtverband-G. m. b. H. vertreten.

Polnische Schiffsaufträge bei italienischen Werften. Die polnische Regierung trägt sich mit der Absicht, in allernächster Zeit vier neue Motorschiffe mit je 3500 To. Wasserverdrängung zum Preise von 100 000 Pfund Sterling bei der italienischen Werft „Lloyd Triestino" anzukaufen.

Die holländischen Interessen in der polnischen Zuckerindustrie. Der Direktor der holländischen Zentral-Zucker-Gesellschaft, van Rossum, ist in Posen eingetroffen, wo er mit Posener Zuckerindustriellen über eine weitere Beteiligung holländischer Finanzgruppen an der polnischen Zuckerindustrie verhandelt.

Der schwedisch-amerikanische Zündholztrust wird wahrscheinlich für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende in Höhe von 15 Prozent verteilen. Die letzte Dividende betrug 12 Prozent.

Eine Textilbörse in Lodz wird in der nächsten Zeit eröffnet werden. Die Statuten sind bereits bestätigt. Der Börsenkommissar wird Ingenieur Karol Bejer.

Die deutsche Roheisenerzeugung ist im Monat Januar gegenüber dem Monat Dezember um rund 4000 Tonnen zurückgegangen, dagegen weist die Rohstahlgewinnung eine kleine Steigerung auf (Dezember = 1 305 141 Tonnen, Januar = 1 308 420 Tonnen). Die Januarproduktion 1926 stellte sich auf 791 656 Tonnen.

Die Nationalisierungsbestrebungen in der mitteldeutschen Zuckerindustrie haben vorläufig zu dem Beschluß einer Zusammenlegung der Zuckerfabriken in Osnabrück und Wasserleben geführt. Hauptbetrieb wird in Zukunft Wasserleben sein, das vor allen Dingen frachtlich günstiger gelegen ist. Die Zuckerfabrik in Osterwieck soll lediglich noch als Rübenwäsche- und Verladeplatz dienen.

Die Lage der englischen Schiffahrt.

Der Londoner Wirtschaftsberichterstatter der „B. T." meldet: Der Bericht der britischen „Chamber of Shipping" über die englische Schiffahrt im Jahre 1926 gibt ein anschauliches Bild der Wirkungen, die der Kohlenkonflikt im vorigen Jahre auf die englische Schiffahrt ausgeübt hat. In normalen Zeiten wurden aus England 50 bis 75 Mill. To. Kohle jährlich verschifft. Im Jahre 1926 hingegen betrugen die englischen Kohlenverschiffungen nur etwa ein Drittel der Vorjahrsmenge, während über 20 Mill. To. Kohle (hauptsächlich von fremden Schiffen) nach England eingeführt wurden. Verschiffungen anderer Massenwaren nach England zeigen nur eine geringe Abnahme, die hauptsächlich Eisenerze (Minus 2,25 Mill. To.) und Bauholz (Minus 1 Mill. To.) betrifft. Außerdem nahm die Ausfuhr von Fertigfabrikaten, deren Raumninhalt sich schwer bestimmen läßt, im Vergleich zu 1925 bekanntlich um nicht weniger als 78 Mill. Pfund Sterling ab. Britische Tonnage, die in Ballast englische Häfen anlief, verminderte sich um 4,8 Mill. Nettotonnen, und diejenige, die in Ballast englische Häfen verließ, stieg um 7,4 Mill. Nettotonnen. Das Gewicht der Importe und Exporte nach und aus England, das im Jahre 1913 149,6 Mill. To. betrug, fiel von etwa 124 Mill. To. im Jahre 1925 auf etwa 110 Mill. To. im Jahre 1926.

Der Bericht betont ausdrücklich, daß die Erhöhung der Frachtraten gegenüber 1925 um durchschnittlich 11 Prozent durchaus nicht genügt hätte, die durch den Kohlenkonflikt verursachten zusätzlichen Kosten der englischen Schiffahrt zu decken. Die Raten stellen im Vergleich zur Vorkriegszeit eine 20prozentige Erhöhung dar, während sich — wie durch Beispiele veranschaulicht wird, die Betriebskosten um 75 Prozent gegenüber 1913 verteuert haben.

Die englische Schiffahrtskammer weist darauf hin, daß die in der Presse verbreitete Ansicht von einem „Aufschwung der englischen Schiffahrt" nicht richtig sei. Nur wenige Gesellschaften, wenn überhaupt irgendwelche, haben eine Deckung ihrer Unkosten erreichen können. Und man müsse berücksichtigen, daß die sehr wichtige Linienschiffahrt von den Erhöhungen der Frachtraten kaum profitiert habe. Es sei daher anzunehmen, daß das „Board of Trade" in seiner Schätzung der Nettoeinnahmen der englischen Schiffahrt von 120 Mill. Pfund Sterling die Höhe der Frachten überschätzt und die Höhe der Kosten unterschätzt habe.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 3. März: Deutscher D. „Reval" (575) von Stettin, leer für Lenczat, Kaiserhafen; schwedischer D. „Fram" (1525) von Soufse, Phosphat für Wärsta, Freibezirk; schwed. M.-Sch. „Josef Bergendorff" (366) von Odense, leer für Bergenske, Kaiserhafen; schwed. D. „Larus" (418) von Landskrona, leer für Behnke & Sieg, Hafenkanal; dän. D. „Bothal" (1223) von Kopenhagen, leer für Reinhold, Kaiserhafen; schwed. D. „Magnus" (648) von Stockholm, leer für Bergenske, Weichselmünde; deutscher D. „Wiborg" (350) von Memel, leer für Lenczat, Kaiserhafen; estländ. M.-S. „Harpuna" (371) von Lübeck, leer für Befrachtungsgesellschaft, Kaiserhafen; schwed. D. „Hannah" (271) von Landskrona, leer für Poln. Skandin., Kaiserhafen; schwed. D. „Ivar" (714) von Karlskrona, leer für Behnke & Sieg, Westerplatte; deutscher D. „Ingrid Sturm" (1001) von Stettin, leer für Bergenske, Westerplatte; holländ. D. Sint-Philipsland von Kopenhagen, leer für Hansa, Kaiserhafen; deutscher D. „Gudrun" (863) von Stettin, leer für Behnke & Sieg, Hafenkanal; deutscher D. „Brevig" (596) von Königsberg, leer für Morry & Cie., Hafenkanal; engl. D. „Smolensk" (1584) von London, leer für Ellermann & Wilson, Hafenkanal.

Ausgang. Am 3. März: Lettischer D. „Windau" (281) nach Nyborg mit Kohlen; dän. M.-S. „Anager" (60) nach Kopenhagen mit Asphalt; deutscher D. „Käthe" (903) nach Antwerpen mit Güter; schwed. D. „Munkfords" (192) nach Ystad mit Kohlen; lettischer D. „Kurland" (428) nach Ystadt mit Kohlen; deutscher D. „Alfhelm" (2198) nach Calais mit Holz; schwed. D. „Amazone" (372) nach Gotenburg mit Kohlen; schwed. D. „Foga" (1001) nach Helsingborg mit Kohlen, deutscher D. „Gerrat" (497) nach Reval mit Gütern; polnischer Schl. „Gornik" mit dem polnischen Seel. „Benek" (369) und dem deutschen Seel. „D. W. 701" (382) nach Steege mit Kohlen; deutscher Schl. „Gladiator" (22) nach Schiewenhorst, leer; deutscher M.-S. „Peter" (306) nach Malmö mit Koks; lettländ. M. S. „Willi" (151) nach Skandefjord mit Getreide; schwed. D. „Egon" (291) nach Hangö mit Gütern; dän. D. „Skandia" (1092) nach Hull mit Holz; deutscher D. „Planet" (478) nach Königsberg mit Gütern; deutscher M.-S. „Anna" (60) nach Nexö mit Kohlen.

Eine polnische Schiffahrtslinie Ostsee—Mittelmeer soll nach Meldung polnischer Blätter am 11. April eröffnet werden. Die Schiffe würden auf einer Werft in Triest erbaut.

Die Durchführung des polnischen Spiritusmonopols für ganz Polen soll jetzt beschleunigt werden. Am 5. März findet im polnischen Finanzministerium eine Besprechung der Vertreter aller Abteilungen des Monopols statt.

Gefährdung des japanischen Kampfermonopols? Der Besitz der Insel Formosa gab bisher Japan das Monopol im Kampferhandel der ganzen Welt. Die Vergrößerung der Filmindustrie hat den Kampferverbrauch derartig gehoben, daß die Erzeugung nicht mehr zur Befriedung der angeforderten Menge ausreicht. Im Jahre 1925 betrug die Ausfuhr Japans 11 Mill. Kin (1 Kin = 601 gr. Der Konsum hat aber 14 Mill. Kin angefordert. Die Differenz wurde teilweise aus alten Beständen gedeckt, teilweise wurde synthetischer Kampfer verwendet. Infolge dieser Verhältnisse hat die japanische Regierung, sehr beunruhigt über die Aussichten dieses Exportmittels, die Anpflanzung von Kampferpflanzen dringend empfohlen, jedoch kann das Produkt erst bekanntlich von 20jährigen Sträuchern geerntet werden. Man befürchtet, daß bis dahin der künstliche Kampfer das natürliche Erzeugnis verdrängen wird.

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 3. 3. 27

1 Reichsmark 1,22 Danziger Gulden
1 Zloty 0,57 Danziger Gulden
1 Dollar 5,14 Danziger Gulden
1 Scheck London 25,00 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 2. März 1927. (Amtlich.) Weizen (127 Pfund) 15,00—15,25 G., Weizen (124 Pfund) 14,50 G., Weizen (120 Pfund) 14,00 G., Roggen 12,25 G., Gerste 11,00—11,25 G., Futtergerste 10,75—11,00 G., Hafer 9,00—9,50 Gulden, kl. Erbsen 12,50—16,00 G., Viktoriaerbsen, feinste 24,00—30,00 G., grüne Erbsen 15,00—19,00 G., Weizenkleie, grobe 8,75 G., Peluschken 10,00—11,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.)

Aus aller Welt

Eifersuchtsattentat in einem Berliner Park.

Ein Direktor und sein Chauffeur schwer verletzt. Selbstmord der Täterin.

Eine blutige Eifersuchtsszene spielte sich Donnerstag vormittag am Treptower Park in Berlin ab. Die 47jährige unverheiratete Privatiere Emilie Biendel verübte auf den Direktor der Eisenröhrengroßhandlung Krüger & Staerk, Georg Gran, und seinen Chauffeur einen Revolveranschlag und versuchte sich dann selbst das Leben zu nehmen. Alle drei Personen wurden in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus geschafft. Noch am Abend ist die Täterin ihren schweren Verletzungen erlegen. Die beiden verletzten Männer befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Im Hause Treptower Park 47 wohnt der 55 Jahre alte Direktor Georg Gran. Gran ist Direktor der Eisenröhren- und Blechgroßhandlung Krüger & Staerk G. m. b. H., die ihr Lager in der Palisadenstraße und ihre Büros in Moabit hat. Dorthin wird Gran jeden Morgen mit dem Auto abgeholt. Auch gestern morgen erschien der Chauffeur wieder mit dem Wagen. Kaum hatte Gran das Auto bestiegen, als eine Frau an den Chauffeur herantrat und ohne weiteres einen Schuß auf ihn abgab, der ihn am Kopfe so schwer verletzte, daß er den Wagen nicht mehr in Bewegung setzen konnte. **Darauf trat die Frau an den Schlag heran, feuerte noch dreimal in den Wagen hinein und traf Direktor Gran am Kopf, am Hals und an der Schulter. Dann richtete sie eine zweite Pistole, die sie in der anderen Hand trug, gegen sich und verletzte sich selbst so schwer, daß sie zusammenbrach.**

Wie die Ermittlungen ergaben, hatte die Dame den Direktor vor einiger Zeit kennengelernt und vergeblich versucht, den Witwer zu bewegen sie zu heiraten. Als sie sich darin getäuscht sah, verübte sie aus Eifersucht den Anschlag. Wahrscheinlich wollte sie schon Mittwoch nachmittag ihren Plan ausführen. Man hat sie bereits im Treptower Park gesehen. Gran entging aber zunächst der Gefahr, weil er zufällig später nach Hause kam.

Schwerer Autounfall bei Dresden.

Zwei Arbeiter schwer verletzt.

Auf der hauptsächlich dem Arbeiterverkehr dienenden staatlichen Kraftwagenlinie Pirna—Neundorf trennte sich Mittwoch morgen durch Lösen der Kuppelung ein Anhängewagen vom Triebwagen. Der Anhänger fuhr gegen eine Mauer, die zum Teil zerstört wurde und stürzte um. Von den etwa 12 Insassen, darunter einige Frauen, blieben die meisten unverletzt. Zwei Arbeiter mußten schwerverletzt in das Pirnaer Krankenhaus gebracht werden.

Autoüberfall auf Berliner Bankiers.

mit gezogenem Revolver.

Mittwoch abend wurde auf einer Chaussee im Kreise Jüterbog der Kraftwagen zweier Berliner Bankiers durch zwei über die Chaussee geworfene Bäume zum Halten gezwungen. Drei junge Burschen, die aus dem Unterholz herausprangen, zwangen die Insassen mit gezogenem Revolver zur Herausgabe des Geldes und der Wertsachen und verschwanden dann im Dunkel des Waldes. Donnerstag vormittag gelang es einem Landjäger, auf dem Bahnhof Niedergörsdorf die drei Räuber zu verhaften.

Das Urteil im Aubele-Prozeß.

Fünf Monate Gefängnis.

Das Gericht verurteilte Aubele zu fünf Monaten Gefängnis, drei Monate gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Der Staatsanwalt hatte 2½ Jahre Gefängnis beantragt, von denen drei Monate durch die Untersuchungshaft angerechnet werden sollten.

Mißlungener Raubüberfall auf einen Kassenboten. Mittwoch mittag wurde im Westen Berlins ein 63 Jahre alter Kassenbote, der für eine Hoch- und Tiefbaugesellschaft von der Dresdener Bank 10 000 Mark abgehoben hatte, überfallen. Man versuchte, ihm die Tasche, in der sich das Geld befand, zu entreißen. Der Ueberfallene rief um Hilfe, worauf die Räuber die Flucht ergriffen. Sie wurden aber bald gefaßt und der Polizei übergeben.

Großfeuer in Neuyork.

Riesenschäden.

Donnerstag Nacht kam in New Yersey am Hudsonufer gegenüber dem Wolkenkratzerviertel Feuer auf, das einen großen Umfang annahm und die ganze Nacht über anhielt. Zwei Piers der Pennsylvania-Eisenbahn, 50 beladene Güterwagen und verschiedene Werkstätten wurden von den Flammen zerstört. Der Schaden wird auf eine Million Dollar veranschlagt.

Der Brand begann auf einem der 6 Piers der Pennsylvania-Eisenbahn, die für die Ein- und Ausfuhr benutzt werden. Die Flammen zerstörten den oberen Teil des Piers, 30 Waggonladungen Frachtgut, die bereits ausgeladen waren und drei Lagerhäuser, insbesondere ist eine bedeutende Menge Rohgummi verbrannt. Der Verladebetrieb wird durch die Folgen des Brandes nicht beeinträchtigt. 27 Feuerwehrzüge, sämtliche Feuerlöschboote der Stadt Neuyork und 50 Feuerlöschboote, die den verschiedenen Eisenbahnlinien gehören, waren zur Bekämpfung des Brandes herangezogen werden.

*

„Times" meldet aus Rangoon, daß in Tavoy 300 bis 400 Häuser durch Feuer zerstört wurden. Von dem Brand wurde insbesondere das Geschäftsviertel der Stadt betroffen. Bei Tavoy befinden sich wichtige Zinn- und Wolframgruben.

Der Todeszug der Grippe in Bulgarien.

In einer Woche 2300 Fälle.

Nach den Mitteilungen des statistischen Amtes hat Bulgarien vom 12. bis zum 19. Februar 56 949 Grippefälle gehabt, davon 2278 mit tödlichem Ausgang. Die Epidemie ist jetzt im Abflauen begriffen, dagegen ist eine Zunahme der tödlichen Fälle zu verzeichnen.

Mord an einem Kinde.

Wegen eines zerrissenen Tausendfrankenscheines.

In einem Dorf bei Brügge hatte ein 4½jähriges Kind einen Tausendfrankenschein in der Wohnung gefunden und zerrissen. Als der Vater des Kindes nach Hause zurückkehrte und den zerrissenen Schein sah, ergrimmte er dermaßen, daß er das Kind ergriff und ihm mit einem Beil beide Hände abhieb. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte das Kind jedoch nicht mehr retten; es starb kurz darauf durch Verbluten. Der Vater wurde festgenommen.

Explosion auf einem italienischen Kohlenschiff. Bei einer Explosion auf einem italienischen Kohlenschiff wurden sieben Matrosen durch Brandwunden schwer verletzt.

Ein Verschüttungsunglück. In Rieden in Schwaben wurde der Gemeinderat Georg Hambrecht beim Steinbrechen von einer einstürzenden Steinschicht verschüttet. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. 5 weitere Arbeiter vermochten sich zu retten.

Starkes Erdbeben. Die Erdbebenwarte Hohenheim teilt mit: In der vergangenen Nacht verzeichneten die hiesigen Instrumente ein starkes Fernbeben. Anfang der Aufzeichnung des Fernbebens 2.24 Uhr und 21 Sekunden. Das Hauptbeben wurde zwischen 3.07 und 3.14 Uhr registriert. Ende der Bewegung gegen 4 Uhr. Herd wahrscheinlich in Japan. Die Entfernung von hier aus beträgt 9300 Kilometer.

Kundgebungen gegen einen Film. Anläßlich der Vorführung eines Films war es vor einem Lichtspielhaus in Löwen (Belgien) seitens kath. Studierender zu Kundgebungen gegen den Film gekommen. Diese Zwischenfälle wiederholten sich und nahmen am letzten Montag einen derartig ernsten Charakter an, daß die Polizei gegen etwa 300 Studierende mit der blanken Waffe vorgehen mußte. Einige Studenten wurden leicht verletzt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Infolge dieser Vorgänge wurde der Film abgesetzt.

Einsturzkatastrophe auf Korsika.

Alle Einwohner obdachlos.

Nach Blättermeldungen sind aus bisher noch nicht geklärter Ursache zahlreiche Häuser des 700 Einwohner zählenden Dorfes Bisinchi auf Korsika in sich zusammengestürzt. Die Bevölkerung ist unter Mitnahme ihrer beweglichen Habe geflüchtet. Man vermutet, daß die Katastrophe auf einen Erdrutsch zurückzuführen ist.

*

Das nördlich von Nizza gelegene Dorf Roquebillère, das erst vor kurzer Zeit durch Erdstürze schwer heimgesucht worden war, ist jetzt durch einen neuen Erdsturz vollständig zerstört worden. Einzelheiten über die Katastrophe liegen noch nicht vor.

Tödlicher Unfall eines Automobilisten. Der bekannte Autorennfahrer Parry Thomas ist gestern in Pendine Sands bei dem Versuch, den Schnelligkeitsrekord für Automobile zu brechen, tödlich verunglückt.

Als erste Pfarrgehilfin ist nach bestandenem Katechetinnen-Examen Fräulein Pichardt am Magdeburger Dom angestellt worden.

Der Flug Sarmento-Beires. „Havas" meldet aus Casablanca, auf seinem Flug um die Welt landete der portugiesische Flieger Sarmento-Beires, der gestern nachmittag 1 Uhr 30 Minuten Lissabon verlassen hatte, gestern nachmittag 5 Uhr 30 in Casablanca.

Wo man kauft

Ernst Burchardt
Heilige-Geist-Gasse Nr. 114
Das Haus der
ersten Qualitäten
und
billigen Preise

Trauringe, fugenlos, in jeder Preislage

Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaren, Geschenkartikel

S. Lewy Nachfg., Uhrmacher und Juwelier, Breitgasse 20, Ecke Goldschmiedeg.

Für 2.40 Gulden
monatlich
steht Ihnen als 30jährigem ein Sterbegeld von
1000 Gulden
zu
für **Arzt- und Begräbniskosten** und als **Notgeld** für die ersten schweren Zeiten, die im Todesfalle immer folgen, wenn Sie sich aufnehmen lassen bei der einheimischen
Lebensversicherungsanstalt Westpreußen
Danzig, Reitbahn Nr. 2
Die Beiträge werden monatlich kostenlos aus der Wohnung abgeholt

Bruno Fasel Drogerie am Dominikanerplatz/Junkergasse Nr. 1 und 12
Drogen, Farben, Parfümerien, Verbandstoffe, Seifen sowie sämtliche ins Fach schlagende Artikel

RADIO-SCHAAK, Zubehörteile — Anlagen, Goldschmiedegasse 8, Akkumulatoren-Ladestation

Halt! Möbel zu noch nie dagewesenen Preisen
z. B.: polierte Bettgestelle, Kleiderschränke, Tische, Stühle, komplette Schlafzimmer, komplette Speisezimmer
Günstigste Zahlungsbedingungen
Nur Breitgasse 95 **Möbel-Marschall**

Billige Bezugsquelle
für
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Herren u. Damenwäsche, Trikotagen, Schürzen, Spielwaren, Haus- und Küchengeräte sowie Glas- und Porzellanwaren
Julius Goldstein
Junkergasse Nr. 2—4, gegenüber der Markthalle

Fahrräder, Nähmaschinen, Radio
Reparaturen. Sämtl. Zubehör. Bequeme Teilzahlung
Oskar Prillwitz, Paradiesgasse

Pfeifen-Tabake billigst bei
Altstädtischer Graben Nr. 21a, Schidlitz, Krummer Ellbogen
ERNST STEINKE

Filmschau

Amerikanische Filme.

Der amerikanische Film: spannende Handlung mit Bilderbuch-Moral, unfreiwillige Parodie auf U. S. A.-„Freiheit" und anglo-amerikanischen Puritanismus, Freude an der Sensation, gerissenes Appellieren an sentimentale Instinkte, Neigung hypernaturalistischer Pointierung und zu Groß-Aufmachung, geschickte, erfinderische und waghalsige Regie, Beobachtungsgabe für das Typische und für die Ausdrucksfähigkeit des menschlichen Antlitzes, Sinn für grotesken Humor. Das ist viel Schlechtes und viel Gutes.

Die letzten Tage und Wochen haben wieder eine amerikanische Filmwelle an die europäischen Ufer plätschern lassen: durchweg amerikanische Mittelware, die gewissenhaft alle Tugenden und Untugenden des U. S. A.-Films vereint. Für europäischen Maßstab mehr als Mittelware. Eine große, erschütternde und eindringliche Sensation: „Blutsbrüderschaft", ein Film von der Fremdenlegion. Ehe der Lichtkegel auf die Leinwand zuckt, hat man, vom Titel und Untertitel her und nach peinlichen Erfahrungen mit deutscher Aufklärungsliteratur über dieses Thema, die vretäre Befürchtung, sich nunmehr eine Stunde lang einer mehr oder weniger faden und banalen, verfilmten Aufklärerei über das Lieblingsthema der internationalen Chauvinisten und Zeigefinger-Athleten unterziehen zu müssen.

Aber es kommt ganz anders. Eine abenteuerliche Geschichte beginnt sofort mit solcher Heftigkeit sich zu entwickeln, daß man alle guten und schlechten Vorsätze vergißt und sich nach einer Viertelstunde über der brennenden Kinder-Neugier ertappt: wie geht das bloß weiter?! Es ist die Geschichte eines scheinbar gestohlenen Diamanten und die Geschichte dreier Brüder, die einen Kinderschwur erfüllen und die Geschichte eines Forts in der Wüste. Alle drei Geschichten fallen zusammen in ihrem Gipfelpunkt. Die Amerikaner besitzen die unerhörte Kühnheit, das sensationelle Ende, den Höhepunkt der Ereignisse an den Anfang zu setzen. Aber was mehr ist: sie haben die dramatische Gestaltungskraft, von hier bis zum Ende, bis zur Lösung die Spannung nicht nur wach zu halten, sondern ins Fieberhafte zu steigern. Ein Film, der alle Untugenden des amerikanischen Films besitzt und alle Tugenden, der aber darüber hinaus ein Musterbeispiel ist, wie man ein heterogenes Publikum fesselt. Daß er außerdem das Landschafts-Erlebnis Wüste vermittelt, ist eine besondere Dreingabe.

„Die unheimlichen Drei", eine nicht weniger spannende Filmnovelle der Amerikaner, und eigentlich vier: drei Artisten vom Vergnügungspark und ihre schöne Begleiterin. Eine Verbrecherkumpanei, phantastische Menschentypen und Originale, Papageien und ein Gorilla, eine Geschichte, die Chesterton erfunden haben könnte, viel Verbrechen, Mord und Totschlag, und das in Amerika unentbehrliche glückliche Ende.

Von ganz anderem Schlag ist „Der schwarze Zyklon". Der schwarze Zyklon ist ein Pferd ein kleines Fohlen zuerst und dann ein herrlich wilder, schöner Mustang. Er ist der Held der Geschichte, die ganz unter Pferden spielt und zwar nicht unter dressierten, sondern unter richtigen wilden Prärietieren. Dieser Film gehört zu den erstaunlichsten Regieleistungen auf dem Gebiet des Films. Wir haben schon einen amerikanischen Pferdefilm gesehen; er hieß „Black, der König der Hengste". „Der schwarze Zyklon" ist ihm insofern überlegen, als er alle Reize und Geheimnisse des Ursprünglichen, Wilden, Undressierten vermittelt. Daß sich die Amerikaner nicht verkneifen konnten, eine kleine kitschige Liebesgeschichte hineinzuflechten, ist sehr schade. Ohne sie wäre der Film ein vollkommener Naturfilm.

Wenn man die Mängel beim amerikanischen Film abzieht, bleibt immer noch ein akzeptabler Rest Qualität. Schwerer hat man es schon, wenn man diese Differenzierung beim deutschen Film vornimmt. Aber völlig trostlos wird die Sache, wenn man sich einen Film vornimmt, den deutsche Regisseure nach amerikanischem Muster aufmontiert haben. So etwas gibt es nämlich. Georg Jacoby hat mit Georg Alexander und Olga Brink eine Reise nach Amerika und Westindien gemacht und bei dieser Gelegenheit einen Film „Die Insel der verbotenen Küsse" gedreht. Da gibt es eine Insel, auf der das Küssen unweigerlich zur Ehe führt. Ob zwar dieser Vorwurf nicht gerade hochoriginell ist, ließe sich mancherlei aus ihm herausholen. Schirokauer als Manuskriptschreiber und Jacoby als Regisseur haben einen Schwank daraus gemacht, der so weit der Humor in Frage kommt, peinlich an jene deutschen „Filmlustspiele" vor 10 Jahren erinnert, in denen die Darsteller dauernd, die Zuschauer hingegen nie lachten. Wenn schon ein lustiger Einfall da ist, dann wird er so breitgewalzt, bis er auch dem schärfsten Auge unsichtbar ist. Aber sogar die breitgewalzte Lustigkeit geht den Autoren schließlich aus und da werden sie sensationell tragisch: niemand weiß warum und wieso, aber plötzlich gerät die bisher immer schnackerlfidele Heldin in den Urwald und ins reißende Gebirgswasser und muß nun sich stundenlang darin herumwälzen unter dauernden Rekontres mit Riesenschlangen und Raubtieren, bis ihr Held wie aus der Pistole geschossen im letzten Augenblick sie errettet: und in den Armen liegen sich beide. . . Zu so etwas ist der Film bald dreißig Jahre alt geworden. Und zu so etwas gibt eine deutsche Filmgesellschaft das Geld für eine Expedition um die halbe Welt. Wenn es der Ufa unter solchen Umständen schlecht geht: wen wundert das?!

Es ist anzunehmen, daß die neuen russischen Filme, die angekündigt sind, die von solcher Kost verkorksten Mägen wieder restaurieren werden.

Heinz Eisgruber.

Das Kind und sein Pflegen

Hautpflege.

Von Dr. Gertrud Zelbiger,
Fachärztin für Säuglings- und Kinderkrankheiten
in Danzig.

Die Verhütung der Krankheiten, die als wichtigste Aufgabe der Kinderpflege anzusehen ist, beginnt schon beim Neugeborenen. Als gefährlichste Einfallspforte gilt in der ersten Lebenszeit der Nabel. Hier ist die Schnittfläche der großen Blutgefäße, die vor der Geburt Mutter und Kind verbanden. Nach der Durchtrennung der Nabelschnur liegen die Gefäßöffnungen frei, so daß Krankheitserreger von der Außenwelt ohne weiteres hineingelangen können. Durch den direkten Eintritt in die Blutbahn würden sie dann mit dem Blut in alle Gegenden des Körpers getragen werden; es käme zu einer Blutvergiftung. Das kann nur vermieden werden, wenn wir die Krankheitskeime nach Möglichkeit von der Nabelwunde fernhalten, d. h. zur Nabelpflege nur keimfreie Verbandsstoffe und Alkohol sowie geeignete Puder, z. B. Dermatol, verwenden. Das Kind wird mit dem Verband gebadet; der Verband wird erst nach dem Baden erneuert.

Das Baden wird in der Nähe des Ofens vorgenommen; Türen und Fenster sollen dabei geschlossen sein, damit das nasse Kind sich nicht erkältet. Die Wanne bzw. der Holzbottich darf zu nichts anderem als zum Baden des Kindes benutzt werden; anderenfalls können durch Uebertragung von Krankheitskeimen — etwa von in demselben Bottich gewaschener Wäsche — Lebkraft und Leben des Kindes aufs Spiel gesetzt werden. Das Badewasser soll eine Temperatur von 31–35 Grad Celsius haben; man nimmt dazu etwa einen Eimer heißen und zwei Eimer kalten Wassers. Zum Baden gebrauche man eine milde Seife, entfernt etwa vorhandene Kopfschuppen mit Oel und reinigt die Körperfalten besonders sorgfältig; zwischen den Beinen wäscht man in der Richtung von vorne nach hinten, um die Verschleppung von Darmbakterien in die Harnröhre zu vermeiden. Nach dem Bade wird das Kind in ein Tuch geschlagen, sanft, aber gründlich abgetrocknet und mit vorgewärmter Wäsche versehen. Vor allem ist zu beachten, daß das Gesicht nicht in der Badewanne gereinigt werden darf, sondern für sich, am besten nach dem Abtrocknen des Körpers, gewaschen werden soll. Wir gießen etwas laues Wasser in ein Schälchen oder eine Tasse und säubern mit einem Wattebausch zuerst die Augen in der Richtung von außen nach innen, also auf die Nase zu. Machten wir es umgekehrt, so würden wir den Staub, der sich im Augennasenwinkel ansammelt, über die ganze Augenbindehaut verschleppen. Den Naseneingang reinigen wir ebenfalls mit Watte, die Ohröffnung mit einem zusammengedrehten Handtuchzipfel. Es muß eindringlich davor gewarnt werden, zur Säuberung von Nase und Ohren spitze Gegenstände wie Häkelhaken, Haar- oder Stopfnadeln zu verwenden. Es können dabei allzu leicht Verletzungen der Nasenschleimhaut oder des Trommelfelles mit schweren Folgen entstehen.

Nach dem Bade sowie auch nach der abendlichen kühlen Abwaschung mit Wasser von etwa 25 Grad Celsius wird der Körper gepudert, und zwar nicht mit Kartoffel- oder Reismehl, weil die pflanzlichen Puder sich leicht zersetzen. Man wähle einen guten mineralischen Kinderpuder, wie z. B. Herboda-, Wisbola-, Dialon-, Vasenolpuder. Unentbehrlich ist der Puder auch beim Trockenlegen, das notwendig wird, so oft das Kind naß ist, beim Säugling also täglich etwa zehnmal. Wenn man weiß, daß die Urinentleerung meist nach dem Trinken vor dem Einschlafen stattfindet, kann man manche Windel sparen und vom vierten oder fünften Monat an versuchen, das Kind zu dieser Zeit abzuhalten. Während des Schlafens soll man das Kind nur dann zum Trockenlegen wecken, wenn es wund ist. Man darf die Haut nicht scheuern, sondern vorsichtig, am besten mit Watte, in der Richtung von vorn nach hinten lauwarm abwaschen, dann trocknen und nicht zu reichlich einpudern. Die nassen Windeln werden in einen Eimer gelegt, der zur Hälfte mit Wasser gefüllt ist, möglichst bald gespült, dann ausgekocht und ausgiebig getrocknet.

All diese Maßnahmen sind notwendig zur Verhütung von Krankheiten, die im frühen Kindesalter häufig von der Haut ausgehen können, wenn sie nicht gut gepflegt ist und die Bakterien eindringen läßt.

Säuglingsheim zu Danzig

Danzig, den 1. VI. 1925

. . . . WISBOLA-PUDER kommt seit einiger Zeit im Säuglingsheim zu Danzig bei der Pflege der gesunden und kranken Säuglinge in Anwendung; wir haben uns von der guten Beschaffenheit des Präparates überzeugt; es wirkt in hohem Maße austrocknend und ist auch bei sehr empfindlicher Haut völlig reizlos. Wir verwenden diesen Puder zurzeit fast ausschließlich auf der Klinik und können seine Anwendung weiter empfehlen.

Sanitätsrat Dr. Neumann

Stempel
Verein Säuglingsfürsorge
e. V. zu Danzig

Der beste Zusatz

zur täglichen Nahrung bei Kindern und Erwachsenen ist „Scott's Emulsion" Werdende und stillende Mütter finden in „Scott's Emulsion" das geeignetste Kräftigungsmittel, da ihre Nährstoffe in der Muttermilch dem Säugling zugutekommen. Aber nur „die echte Scott's Emulsion" muß es sein, die in allen Apotheken und Drogerien für 2.50 G zu haben ist.

SCOTT'S EMULSION

Ihr Kind
gedeiht sicher
wenn Sie ihm täglich nur

BENSDORP-CACAO

zu trinken geben

Dr. Krauss Nähr-Zwieback

Verkaufsstellen werden nachgewiesen durch:
Vertriebs-Zentrale
Hundegasse 52
Tel. 268 81

Höchster Nährwert!
Regelt die Verdauung.

C. J. VAN HOUTEN & ZOON

Erfreut das Kind und fördert seine Gesundheit

*

Achten Sie auf diese Marke

Für Ihr Kind nur

Madwik-Spezial-Kakao

er schmeckt **köstlich**
und ist **nahrhaft**

In ½-, ¼- und 1-Pfund-Originalpackungen

1 Pfund G **1.80**

»Dreiring«
Seifen-Fabrikate

sind aus besten Rohmaterialien hergestellt, völlig neutral und daher für die

Kinderpflege

besonders zu empfehlen

J. J. Berger, Aktiengesellschaft
Haus- und Toiletteseifenfabrik

Das Kaffeetrinken der Kinder!

Das Kaffeetrinken der Kinder ist seit langer Zeit von Spezialärzten der Kinderheilkunde bekämpft worden. Unter den unzähligen Einwänden gegen das Trinken von Bohnenkaffee spielt die Schädigung des Nervensystems eine besondere Rolle. Es ist aber sehr wohl denkbar, daß der Genuß von coffeinhaltigen Getränken durch Kinder in späteren Jahren zu ernstlichen nervösen Leiden führen kann.

„Clinical Medicine" März 1926.

In dem coffeinfreien Kaffee Hag haben wir glücklicherweise ein sehr wohlschmeckendes Genußmittel, das auch dem verwöhntesten Gaumen zusagt und das nicht mehr gesundheitsschädigend wirkt. Dr. med. Stäger.

Kaffee Hag, unschädlich auch für Kinder

Ihrem Kinde fehlt der Appetit!

DAGOMA

Geben Sie ihm **die guten**
Dagoma-Marmeladen
und Konfitüren

Unübertroffen an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften